Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger – Brühler Stadtanzeiger – Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Pfg. Reklamen 20 Pfg. Stellengesuche 5 Pfg. Offertengebühr und Auskunfterteilung 20 Pfg. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen keine Gewähr. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt.

Volksblatt der Stadt Brühl

Postscheckkonto Köln 12742 * Fernsprecher 2108.

Bezugspreis durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 Mk. einschl. Trägerlohn.

Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — — Störungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Ersatzansprüche.

Nummer 291 — Samstag/Sonntag, 15./16., Dezember — 37. Jahrgang

Wettrüsten zur See?

Zum Abbruch der Flottenverhandlungen

(!) 15. Dezember 1934.

In London spricht man von einer Vertagung der Flottenverhandlungen In Wirklichkeit bedeutet das, was jetzt geschieht, aller Wahrscheinlichkeit nach ihren endgültigen Abbruch. Alle von England unternommenen Versuche, noch in letzter Minute eine sowohl für Japan wie für die Vereinigten Staaten annehmbare Kompromißformel zu finden, sind gescheitert. Die amerikanische Abordnung packt bereits ihre Koffer. Die unverbindlichen Versicherungen, man werde im Frühjahr wieder zusammenkommen, scheinen nicht viel mehr als eine höfliche Verschleierung des Fiaskos der wochenlangen Besprechungen zu sein. In den Kreisen der amerikanischen Delegation jedenfalls hat man keine Neigung, sich noch einmal auf aussichtslose Verhandlungen einzulassen, und man erklärt, man werde die Besprechungen erst dann wieder aufnehmen, wenn ein Beratungsgegenstand vorläge Das ist etwas hart ausgedrückt, wenn man in Berücksichtigung zieht, daß man sich doch schließlich auch jetzt in all den Wochen über irgend etwas Konkretes unterhalten haben muß. Sicher ist nur eines: Am 19. Dezember wird Japan, wenn nicht ganz Unvorhergesehenes noch geschieht, das Washingtoner Flottenabkommen in oller Form kündigen, und das bedeutet dann, daß die daran beteiligten Seemächte mit dem Ablauf des Jahres 1936 die volle Freiheit auf dem Gebiete der maritimen Rüstungen wiedererlangen.

Es ist nützlich, sich in diesem Augenblick noch einmal die Entwicklung der bisherigen Flottenvereinbarungen und den Gang der jüngsten, vergeblichen Verhandlungen um ihre Erneuerung klarzumachen. Im Jahre 1922 gelang es zum erstenmale, auf einem Teilgebiet der Rüstungen eine Beschränkung durch internationale Vereinbarung herbeizuführen. Die fünf stärksten Seemächte schlossen damals in Washington einen Vertrag, in dem ein bestimmtes Verhältnis zwischen den Flottenstärken dieser Mächte verbindlich festgelegt wurde. Großbritannien, die Vereinigten Staaten von Amerika, Japan, Frankreich und Italien vereinbarten, daß die Gesamttonnage ihrer Großkampfschiffe im Verhältnis von 5:5:3:1,75:1,75 gehalten werden solle. Die Unzulänglichkeit dieser Vereinbarung von Washington aber hat schon 1931, also noch vor Ablauf des auf den 31. Dezember 1935 begrenzten Washingtoner Abkommens, zu einer neuen Flottenkonferenz in London geführt. Es gelang in London aber nicht, alle fünf Mächte unter einen Hut zu bringen. Frankreich weigerte sich, Italien die von diesem beanspruchte Flottengleichheit zuzugestehen, und infolgedessen sind diese beiden Staaten an dem Londoner Flottenabkommen überhaupt nicht beteiligt. Lediglich Großbritannien, die Vereinigten Staaten von Amerika und Japan unterzeichneten es, legten damit fest, daß die Flottenparität im Verhältnis von 5:5:3 gelten solle und zwar nicht nur mehr für die Großkampfschiffstonnage allein, sondern auch für die übrigen Schiffskategorien, und setzten die obere Grenze der zulässigen Gesamttonnage obendrein um 10 Prozent herab. Frankreich und Italien erklärten sich lediglich aus freien Stücken bereit, die Gesamttonnage ihrer Großkampfschiffe auf 70 000 Tonnen zu begrenzen.

Inzwischen hat sich seit dieser Londoner Flottenkonferenz und erst recht seit Washington das Kräfteverhältnis der beteiligten fünf Seemächte erheblich verschoben. Vor allem aber hat die politische Entwicklung Probleme aufgeworfen, die die Dinge heute für manche der beteiligten Staaten in anderem Lichte erscheinen lassen als damals. Als man sich vor knapp zwei Monaten in London zu neuen Besprechungen zusammensetzte, bildete die Haltung Japans den Schlüssel zur Lage. Es empfindet die Notwendigkeit, die bisherigen Ergebnisse seiner expansiven Politik zu sichern, und es hat sich von vornherein dagegen aufgelehnt, im Kreise der großen Seemächte einen Platz zweiten Ranges zuerkannt zu bekommen. Es verlangte die Gleichberechtigung hinsichtlich der Rüstung zur See und war lediglich bereit, eine obere Rüstungsgrenze, die aber für alle drei beteiligten Staaten, England, USA und Japan, gleich sein sollte, anzuerkennen. England bemühte sich um eine Kompromißlösung. Die Vereinigten Staaten, die sich durch die wachsende Machtstellung Japans im Stillen Ozean bedroht fühlen, lehnten aber jedes Abgehen von der Washingtoner Proportion ab. Und daran sind die Verhandlungen gescheitert. An ihre Wiederaufnahme im Frühjahr glaubt im Grunde kein Mensch. Das Wettrüsten zur See erscheint unvermeidlich.

Aus dem Volke für das Volk!

Das endgültige Ergebnis des „Tages der nationalen Solidarität": Rund vier Millionen

DNB Berlin, 14. Dez. Das Reichspropagandaministerium teilt mit:

Das Ergebnis des „Tages der nationalen Solidarität" liegt nunmehr abgeschlossen vor. Von überall her sind im Laufe dieser Woche noch Spenden eingegangen, sodaß sich das endgültige Ergebnis auf RM. 3 874 834,16 stellt.

Dies ist ein Erfolg der seinesgleichen sucht. Mit Stolz und Freude kann das deutsche Volk auf diese Leistung blicken. Opfergeist und Solidaritätsgefühl haben eine Schlacht gewinnen helfen. Die Kameradschaft des ganzen deutschen Volkes ist durch die Tat erhärtet worden. Tausende führender Persönlichkeiten hatten sich an diesem Tage in den Dienst der großen Sache als Sammler gestellt. Hunderttausende von unbekannten Helfern arbeiten Tag für Tag ehrenamtlich im Dienste des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes. Ueber den Erfolg der Sammlung führender Persönlichkeiten vergesse daher niemand die Leistungen dieser unbekannten Helfer, die still und treu ihre freiwillig übernommene Pflicht erfüllen. Ohne ihre Arbeit, ohne ihren Idealismus wäre das Winterhilfswerk des deutschen Volkes überhaupt nicht durchzuführen. Gerade ihnen gebührt daher auch zu dieser Stunde, da das endgültige Ergebnis des „Tages der nationalen Solidarität" bekanntgegeben wird, unser Dank.

Schon immer hieß die Devise des Nationalsozialismus „Aus dem Volke für das Volk". Dieser Leitspruch hat am „Tage der nationalen Solidarität" seine glänzende Bestätigung gefunden. Solange Deutschland unter diesem Gedanken marschiert, wird es niemals, auch vor der größten Schwierigkeit nicht, zu kapitulieren brauchen. So wollen wir auf diesem Wege und in diesem Geiste weitergehen, Volk und Regierung in treuer Kameradschaft.

Zu dieser Mitteilung des Reichspropagandaministeriums erfahren wir, daß sich das Sammelergebnis für Berlin inzwischen auf 300 984,34 RM. erhöht hat.

Besuch des Führers in Bremen

Zum Stapellauf des Ostasiendampfers „Scharnhorst" – Die Taufrede des Reichsverkehrsministers – Der Führer Gegenstand begeisterter Kundgebungen

DNB Bremen, 14. Dez. Wie ein Lauffeuer durcheilte am Freitagmorgen die überraschende Kunde die Stadt, daß der Führer zum Stapellauf des Ostasienschnelldampfers Scharnhorst nach Bremen kommen werde. In kurzer Zeit herrschte in den Straßen trotz der frühen Morgenstunden ungewöhnlich bewegtes Leben. Alles strömte in froher Erwartung in den Hauptverkehrsstraßen zusammen. Ein unübersehbarer Menschenstrom bewegte sich zum Werftgelände der Aktiengesellschaft Weser. In den Straßen vom Bahnhof bis zum Werftgelände bildeten SA, SS, FAD, HJ und BDM Spalier Dahinter stauten sich die Menschenmassen. Begeisterung auf allen Gesichtern. Der Bahnhofsplatz war bald von einer unübersehbaren Menschenmenge überfüllt. An riesigen Masten wehten die Fahnen. Zur Begrüßung hatten sich auf dem Bahnsteig die Spitzen der Partei, der Wehrmacht, der SA und SS, der bremischen Regierung und der Behörden eingefunden.

Kurz vor acht Uhr fuhr der Sonderzug des Führers langsam in die Halle ein. Jubel steigt auf und dann hatte auch schon der Führer mit seiner Begleitung, dem Reichswehrminister von Blomberg, dem Reichsverkehrsminister Freiherr Eltz von Rübenach, dem Reichsbankpräsidenten Schacht, dem Chef der Marineleitung Admiral Räder, dem persönlichen Adjutanten, Obergruppenführer Brückner, dem Chef der Kanzlei des Führers, Reichsleiter Bouhler, dem Adjutanten der Wehrmacht beim Führer, Major Hoßbach, dem Reichspressechef der NSDAP, SS-Gruppenführer Dr. Dietrich, Reichsstatthalter und Gauleiter Röwer, Flugkapitän SS-Oberführer Bauer, den Wagen verlassen.

Als der Führer den Bahnhof verließ, brauste ungeheurer Jubel über den Platz. Der Führer schreitet die Front der Ehrenkompagnie ab und begibt sich dann sofort im Kraftwagen zum Werftgelände der Deschimag-Werft, wo der feierliche Taufakt stattfindet. Unter nicht endenwollenden Heilrufen betrat der Führer mit seinem Gefolge das Balkengerüst der Taufkanzel, die sich, eingehüllt in Flaggentuch und Tannengrün, hart am Vordersteven des rund 180 Meter langen Schiffsrumpfes erhebt.

Der Taufakt begann mit einer Ansprache des Vorsitzenden des Vorstandes des Norddeutschen Lloyd, Dr. Firle, die mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Siegheil auf den Führer endete. Dann nahm Reichsverkehrsminister Freiherr Eltz von Rübenach das Wort zu seiner Taufrede. Trotz aller Nöte der Zeit, so führte der Minister u. a. aus, rege sich in der Welt die Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Es regten sich die Kräfte die den Kampf aufnehmen wollen gegen die letzten Gründe der Weltkrise. Gewaltig sei der Kampf gegen den wirtschaftlichen Niederbruch, den die Reichsregierung unter zielbewußten und starker Leitung des Führers und Reichskanzlers ausfechte. Unbeirrbar und des endgültigen Sieges sicher, verfolge sie das Ziel, die Massen emporzuführen zu einer besseren Lebenslage. Hierbei könne die Verbindung mit der Welt nicht entbehrt werden. Den Ausbau der Handelsflotte nach Kräften zu fördern, sei der Wille der Reichsregierung. Sie denke nicht daran, autarkischen Bestrebungen nachzugehen und sei nicht gewillt, im friedlichen Wettbewerb mit anderen Nationen zurückzutreten. Ein großer Tag für die Seeschiffahrt und damit auch für das ganze Volk, sei es, wenn als erstes von drei Einheiten ein Schiff vom Stapel gelassen werde, das in seiner Zweckmäßigkeit und Schönheit Zeugnis ablegen solle von deutscher Qualitätsarbeit. Zum ehrenden Gedächtnis jenes Sohnes der niedersächsischen Heimat, der in Zeiten des tiefsten Niederganges unbeirrbar für eine bessere Zukunft seines Vaterlandes strebte und kämpfte, solle das neue Schiff Scharnhorst heißen. Träger eines Namens solle das neue Schiff sein, mit dem das Gedenken an heroische Liebe zum Vaterland, in letzte Opferbereitschaft für Deutschland, unlöslich verknüpft sei.

Die Flasche zerschellte mit hellem Ton am Leib des neuen deutschen Schiffes. Kommandos tönten auf. Die Taue wurden gekappt, die Bremsklötze zur Seite geschlagen. Langsam zunächst, dann immer schneller, gleitet die stolze Scharnhorst in das von Nebeln überlagerte Wasser. Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied schallten über die weiten Werftanlagen. Nicht endenwollende Huldigungen brachten die Menschen ihrem Führer dar. Dann stieg der Führer von der Taufkanzel und begab sich zum Wagen.

*

Der auf der Weser-Werft der Deutschen Schiffs- und Maschinenbau-A.-G. heute glücklich vom Stapel gelaufene Dampfer „Scharnhorst" ist etwa 18 000 Tonnen groß. Ein gleich großes Schwesterschiff, das den Namen „Gneisenau" erhalten soll, befindet sich auf derselben Werft im Bau. Die Dampfern „Scharnhorst" und „Gneisenau", für Rechnung der Hanseatischen Schiffahrts- und Betriebsgesellschaft m. b. H., Bremen, erbaut, werden im Frühling und Herbst 1935 in den Ostasiendienst des Norddeutschen Lloyd Bremen eingestellt, der durch diese Schiffe den Charakter eines ausgesprochenen Schnelldienstes erhält.

*

Von Bremen begab sich der Führer nach Bremerhaven, wo er den Lloyd-Schnelldampfer „Europa" einer eingehenden Besichtigung unterzog. Der Führer äußerte sich sehr anerkennend über das Gesehene. Ueberall, wo er sich zeigte, wurden ihm stürmische Ovationen dargebracht.

Nach der Besichtigung stattete der Führer in Begleitung seines Stabes und mit Reichswehrminister von Blomberg sowie dem Chef der Marineleitung, Admiral Raeder, dem Panzerschiff „Admiral Scheer" einen Besuch ab. Um 15 Uhr verließ der Führer unter den Klängen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes und unter dem Donner der 21 Salutschüsse das immer noch in dichtem Nebel weit draußen auf Reede liegende Panzerschiff. Während er mit der Barkasse des Panzerschiffes zum Dampfer „Europa" zurückkehrte, grüßten die vorüberfahrenden Dampfer und Barkassen durch Dippen ihrer Heckflaggen.

Bremen nimmt Abschied vom Führer

DNB Bremen, 14. Dez. Noch einmal kam der Führer am Freitag nachmittag nach Bremen, und noch einmal benutzte die Bremer Bevölkerung die Gelegenheit der Durchfahrt des Sonderzuges von Bremerhaven nach Berlin, den Führer für einen kurzen Augenblick und möglichst ganz aus der Nähe auf dem Bahnsteig zu sehen. Ueber eine Stunde vor der angesetzten Zeit staute sich die Menge und besonders die HJ und der BDM vor dem Hauptportal des Bahnhofes, um zum Bahnsteig zu gelangen. Schließlich wurden die Lichter des Zuges im Nebel sichtbar, und unter donnernden Heilrufen der wartenden Menge rollte der Sonderzug gegen 16.35 Uhr in den Bahnhof ein. Die Jugend war nicht mehr zu halten, sie drängte an den Wagen heran, um den Führer zu sehen. Der Führer zeigte sich am Fenster des Wagens und dankte für die Begeisterung und Liebe der Bevölkerung, vor allem aber der Jugend, die ihn noch bis zur Ausfahrt des Zuges aus der Halle mit Heilrufen überschüttete.

Wir alle helfen!

Der Weihnachts-Eintopf

15. Dezember 1934.

Am morgigen 16. Dezember ist wieder Eintopf-Sonntag. Diesmal aber kommt dem Opfertage für das Winterhilfswerk besondere Bedeutung zu. Es ist der letzte Opfertag vor dem Weihnachtsfest.

Alle Gemüter sind schon jetzt von dem bevorstehenden Weihnachtsfest erfüllt. Jeder beschäftigt sich mit der Frage, womit er seinen Lieben eine Freude bereiten könne. „Schenken" heißt die Parole. Haben wir aber einmal daran gedacht, wie bitter es ist, alle die Fülle der Weihnachtsgeschenke in den Geschäften ausgestellt zu sehen und selbst nichts kaufen zu können, weil das Geld kaum zum Notwendigsten reicht? Haben wir einmal daran gedacht, was es für eine Mutter, für einen Vater bedeutet, am Weihnachtstage ihren Kindern keinerlei Spielsachen aufbauen zu können, die kleinen Hände nicht einmal mit ein paar Leckereien füllen zu können? Trotz des starken Rückgangs der Arbeitslosigkeit im deutschen Vaterlande, trotz aller Bemühungen des Winterhilfswerks, der Not im Lande Herr zu werden, können die vorhandenen Mittel doch nicht dazu ausreichen, über den Rahmen des unbedingt Notwendigen hinaus auch noch Weihnachtsfreude in das Heim der Aermsten zu bringen. Dies ist nur dann möglich, wenn das deutsche Volk selbst empfindet, daß die Weihnachtsfreude unser gesamtes Volk erfüllen soll und wenn darum jeder, der noch besitzt und verdient, immer und immer wieder zum Opfern bereit ist!

Der Tag der nationalen Solidarität hat bewiesen, daß das deutsche Volk seine heilige Aufgabe, für einander einzustehen, in ihrer ganzen Tiefe erfaßt hat. Der Eintopf-Sonntag des 16. Dezember soll das Weihnachtswerk der Winterhilfe vollenden helfen!

Dieser Anruf ist an einen jeden von uns gerichtet. Wir wollen das frohe Bewußtsein haben, daß alle Kinderaugen am Weihnachtsfest seinen verklärenden Schimmer verbreitet.

„Das Wunder des Lebens"

die große deutsche Kulturschau des Jahres 1935

DNB Berlin, 14. Dez. Die zweifellos bedeutendste Ausstellung des kommenden Jahres wird die Ausstellung „Das Wunder des Lebens" sein, in der bewußt der Mensch in das Blickfeld gerückt werden wird. Die Ausstellung, die auf dem großen Ausstellungsgelände am Kaiserdamm stattfinden wird, tritt an das Thema „Der Mensch" mit völlig neuartigen ausstellungstechnischen Mitteln heran. Besonders fesselnd ist die Abteilung „Träger des Lebens". Der Mensch als Einzelwesen tritt zurück hinter die Familie, die die Trägerin des Lebens ist, in der sich Vergangenheit und Zukunft die Hände reichen.

In der Abteilung „Stätten des Lebens" weitet sich dann das Ausstellungsbild: der häusliche Herd des Heimes als die Stätte des Familienlebens wird gezeigt. Alle Fragen, die das große nationalsozialistische Siedlungswerk beantwortet, werden aufgerollt.

Im Rahmen der Darstellung der Kräfte der Erhaltung des Lebens findet alles das Raum, was der Mensch auf dem Gebiete der Ernährung, der Kleidung und des Gesundheitsschutzes gesammelt hat. Die Zweckbestimmung der einzelnen Nahrungsmittel wird klargelegt, und auf diese Bilder des Kräfteaufbaues folgen solche der Erhaltung des Lebens, die in das Gebiet der Gesundheitsführung einen Einblick gewähren.

Die Ausstellung wird am 23. März 1935 eröffnet werden und bis zum 5. Mai dauern.

Die neuen Gesetze

Gegen heimtückische Angriffe
auf Staat und Partei

DNB Berlin, 13. Dez. Das Gesetz gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutz der Parteiuniform soll die Verordnung heimtückischen Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung vom 21. März 1933 ersetzen. In einzelnen Bestimmungen sind nicht unerhebliche Aenderungen des bisherigen Rechts vorgenommen. Im ganzen bedeutet jedoch das Gesetz nur eine Anpassung der oben genannten Verordnung vom 21. März 1933 an die in der Zwischenzeit eingetretene Aenderung der tatsächlichen Verhältnisse.

In Paragraph 1 des Gesetzes heißt es: Wer vorsätzlich eine unwahre oder gröblich entstellte Behauptung tatsächlicher Art aufstellt oder verbreitet, die geeignet ist, das Wohl des Reiches oder das Ansehen der Reichsregierung oder das der NSDAP oder ihrer Gliederungen schwer zu schädigen, wird, soweit nicht in anderen Vorschriften eine schwerere Strafe angedroht ist, mit Gefängnis bis zu zwei Jahren, und wenn er die Behauptung öffentlich aufstellt oder verbreitet mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft. Wer die Tat grobfahrlässig begeht, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bestraft.

Richtet sich die Tat ausschließlich gegen die NSDAP oder ihrer Gliederungen, so wird sie nur mit Zustimmung des Stellvertreters des Führers oder der von ihm bestimmten Stelle verfolgt.

Neu ist daran vor allem, daß eine Tat, die sich ausschließlich gegen das Ansehen der NSDAP richtet, nur mit Zustimmung des Stellvertreters des Führers verfolgt werden soll. Durch diese Vorschrift soll ermöglicht werden, daß leichtere Fälle, an deren Verfolgung der Partei nichts gelegen ist, straflos bleiben.

Nach Paragraph 2 des neuen Gesetzes wird mit Gefängnis bestraft, wer öffentlich gehässige, hetzerische oder von niedriger Gesinnung zeugende Aeußerungen über leitende Persönlichkeiten des Staates oder der NSDAP, über ihre Einrichtungen macht, die geeignet sind, das Anordnungen oder die von ihnen geschaffene Vertrauen des Volkes zur politischen Führung zu untergraben. Den öffentlichen Aeußerungen stehen nichtöffentliche gleich, wenn der Täter damit rechnen kann oder rechnen muß, daß die Aeußerungen an die Oeffentlichkeit dringen werden. Nach den bisherigen Vorschriften konnten unter Umständen derartige Aeußerungen nur mit unzulänglicher Strafe geahndet werden. Diesem Mangel soll jetzt abgeholfen werden; jedoch soll nicht jede Aeußerung, die den Tatbestand der Vorschrift erfüllt, verfolgt werden. Im allgemeinen soll die Verfolgung nur eintreten, wenn die Strafwürdigkeit der Tat im Interesse des Gesamtwohles und des Ansehens von Staat und Partei nicht tragbar wäre. Um eine einheitliche Beurteilung der Frage, wann diese Voraussetzungen gegeben sind, zu gewährleisten, ist vorgesehen, daß die Tat nur auf ausdrückliche Anordnung des Reichsministers der Justiz verfolgt wird, der, falls die Tat sich ausschließlich gegen leitende Persönlichkeiten der NSDAP richtet, die Entschließung im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers trifft.

Nach Paragraph 3 wird der, wer eine strafbare Handlung begeht oder androht und dabei, ohne dazu berechtigt zu sein, eine Uniform oder ein Abzeichen der NSDAP oder ihrer Gliederungen trägt, oder mit sich führt, mit Zuchthaus, in leichteren Fällen mit Gefängnis nicht unter sechs Monaten bestraft.

Wer die Tat in der Absicht begeht, einen Aufruhr oder in der Bevölkerung Angst oder Schrecken zu erregen, oder dem deutschen Reich außenpolitische Schwierigkeiten zu bereiten, wird mit Zuchthaus nicht unter drei Jahren oder mit unter sechs Monaten bestraft.

In besonders schweren Fällen kann auf Todesstrafe erkannt werden.

Nach diesen Vorschriften kann ein Deutscher auch dann verfolgt werden, wenn er die Tat im Ausland begangen hat.

Nach Paragraph 4 wird, wer seines Vorteils wegen, oder in der Absicht, einen politischen Zweck zu erreichen, sich als Mitglied der NSDAP oder ihrer Gliederungen ausgibt, ohne es zu sein, mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Auch hier wird die Tat nur mit Zustimmung des Stellvertreters des Führers oder der von ihm bestimmten Stelle verfolgt. Eine entsprechende Strafvorschrift hat bisher im geltenden Recht gefehlt.

Nach Paragraph 5 wird der, der parteiamtliche Uniformen, Uniformteile, Gewebe, Fahnen, oder Abzeichen der NSDAP, ihrer Gliederungen oder der ihr angeschlossenen Verbände ohne Erlaubnis des Reichsschatzmeisters der NSDAP gewerbsmäßig herstellt, vorrätig hält, feilhält oder sonst in Verkehr bringt, mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft.

Wer parteiamtliche Uniformen und Abzeichen im Besitz hat, ohne dazu als Mitglied der NSDAP oder ihrer Gliederungen befugt zu sein, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr, und wenn er diese Gegenstände trägt, mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft. Dasselbe gilt für Uniformen und Uniformierte, die den genannten Uniformen und Uniformteilen zum Verwechseln ähnlich sind. Neben der Strafe kann auf Einziehen erkannt werden. Die eingezogenen Gegenstände sind dem Reichsschatzmeister der NSDAP zu überweisen. Die Verfolgung der Tat und die Einziehung findet nur mit Zustimmung des Stellvertreters des Führers statt.

Das wesentlich Neue in diesen Vorschriften ist, daß bisher nur bestraft wurde, wer unbefugt Uniformen und Uniformstücke im Besitz hatte. Nunmehr soll bereits das ohne Erlaubnis des Reichsschatzmeisters der NSDAP erfolgende gewerbsmäßige Herstellen, Vorrätighalten und feilhalten strafbar sein.

Hinsichtlich der parteiamtlichen Abzeichen war bisher nur unbefugtes Tragen strafbar. Nunmehr soll aber auch schon der unbefugte Besitz strafbar sein. Die Vorschriften gelten sinngemäß auch für den Reichsluftschutzbund, den deutschen Luftsportverband, den Freiwilligen Arbeitsdienst und die Technische Nothilfe.

Die Ausführungsvorschriften erläßt der Reichsminister der Justiz. Das Gesetz tritt am Tage nach der Verkündung in Kraft, mit Ausnahme der Bestimmungen des Paragraphen 5 über das Feilhalten von Uniformen usw.

Das Gesetz über den FAD

Das Gesetz über die Aufrechterhaltung von Ordnung und Disziplin im Freiwilligen Arbeitsdienst hat folgenden Wortlaut:

§ 1

Die Angehörigen des Freiwilligen Arbeitsdienstes unterliegen einer öffentlich-rechtlichen Dienststrafgewalt nach Maßgabe der Vorschriften, die der Reichsminister des Innern auf Vorschlag des Reichskommissars für den Freiwilligen Arbeitsdienst erläßt.

Außer den sonst üblichen Dienststrafen können auch Haft und Arrest verhängt werden.

§ 2

Die öffentlichen Behörden haben im Rahmen ihrer Zuständigkeit den mit der Ausübung der Dienststrafgerichtsbarkeit betrauten Dienststellen des Freiwilligen Arbeitsdienstes Amts- und Rechtshilfe zu leisten.

§ 3

Der Reichsminister des Innern erläßt die zur Durchführung und Ergänzung dieses Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

Die Begründung

zu diesem wichtigen Gesetz besagt wörtlich: Der Freiwillige Arbeitsdienst, dem heute beinahe eine viertel Million junger Männer laufend angehören, verlangt von der Gefolgschaft unbedingten Gehorsam vor den Führern, von den Führern strenges gerechtes Handeln gegenüber der Gefolgschaft und von allen Angehörigen des Arbeitsdienstes tadelsfreien Lebenswandel, Treue, Kameradschaft und tätige Einordnung in die Volksgemeinschaft.

Der Eintritt in den Arbeitsdienst ist freiwillig. Wer sich aber einmal verpflichtet, eine bestimmte Zeit Volk und Staat mit dem Spaten zu dienen, muß sich in die Ordnung des Freiwilligen Arbeitsdienstes voll einpassen, u. darf auch nicht den Dienst unbefugt vorzeitig verlassen.

Dr. Goebbels in Trier

Der Reichspropagandaminister zu Kirchenfragen

Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Mittwoch bei einer großen Kundgebung in Trier, wie er es vorher in Berlin, Stettin und Dortmund getan hatte, von der Erbschaft, die der Nationalsozialismus am 30. Januar 1933 antreten mußte, einer Erbschaft, für die ihn nicht die geringste Verantwortung treffe. Trotzdem habe er sie übernommen und mit der Erbschaft auch die Verantwortung für Deutschlands Gegenwart und Zukunft. Der Minister befaßte sich auch in immer wieder von tosendem Beifall unterbrochenen Ausführungen mit dem Treiben der Kritikaster, die selbst zu faul und zu dumm seien, etwas zu leisten und deren einzige Tätigkeit darin bestände, das zu bespeien, was andere aufgebaut hätten. „Allen aber, die es ehrlich mit uns meinen, bieten wir aufrichtig die Hand. Wir wollen mit ihnen in einer Kolonne marschieren. Das Schicksal und die alleinige Verantwortung aber liegt auf den Schultern eines Mannes, der deshalb auch das alleinige Kommando führen muß."

Dr. Goebbels schnitt dann auch die Kirchenfrage an und grenzte noch einmal die Aufgabengebiete von Kirche und Partei deutlich ab. Er wies noch einmal ausdrücklich darauf hin, daß die nationalsozialistische Bewegung, getreu ihrem Programm positiv christlich eingestellt sei. Sie stehe daher der katholischen und der protestantischen Kirche gleichmäßig loyal gegenüber und habe nicht die Absicht, — das sei schon so oft gesagt worden, könne aber nicht genug betont werden — in die kultischen Dinge der Kirche sich hineinzumengen. Ebenso aber sollten die Vertreter der Kirche sich nicht in die Politik hineinmischen. Werde diese Abgrenzung eingehalten, dann könne es zu einer beiden Teilen dienlichen positiven Zusammenarbeit kommen, und der Staat werde freudigen Herzens die Kirche vor aller Unbill schützen. Die Kirche habe so große Aufgaben, daß sie auf die Politik ruhig verzichten könne. Der Redner verwahrte sich dann gegen den Verdacht der Unchristlichkeit, der gegen die nationalsozialistische Bewegung gerade in Trier vor einigen Tagen erhoben worden sei, obwohl die nationalsozialistische Bewegung mit dem Winterhilfswerk praktisches Christentum bewiesen habe, wie es in der Geschichte selten sei. Zu einer Zeit, als es in Deutschland noch Parteien gab, die sich als ganz besonders christlich bezeichnen zu sollen glaubten, habe es ein derartiges praktisches Christentum nicht gegeben. Damals aber hätten auch die hohen Würdenträger der Kirche niemals gegen die Gottlosigkeit gewettert, obwohl gerade damals die Marxisten mit allen Kräften gegen die Kirche anrannten und eine umfangreiche Kirchenaustrittsbewegung in die Wege geleitet hatten. Im nationalsozialistischen Staate sei die Entwicklung umgekehrt gegangen. Viele Tausende hätten zur Kirche zurückgefunden. Der nationalsozialistische Staat wünsche der Kirche alles Gute, wünsche aber auch, daß die Kirche ihm nichts Böses wolle. Was die Jugend anbetreffe, so solle sie ruhig in die Kirche gehen. Er habe aber niemals gelesen, daß Christus gelehrt habe, die Jugend sportlich oder körperlich zu ertüchtigen. Das sei wiederum Sache des Staates und seiner Organisationen. Und wenn man versuche, etwa jemand, der vielleicht keinen christlichen Standpunkt vertrete, gegen die Kirche auszuspielen und zu sagen, die Jugend bekenne sich zu ihm, so sei dem entgegenzuhalten: Die Jugend bekennt sich zu Adolf Hitler!

Zum evangelischen Kirchenstreit bemerkte der Minister noch, daß der Zeitpunkt kommen könne, an dem der Staat erkläre, daß die protestantische Kirche ihre 28 Landeskirchen selbst finanzieren möge, wenn sie sie mit allen Mitteln aufrechterhalten wolle. Der Staat habe dafür kein Geld. Die Parole des Nationalsozialismus aber laute: „Bete und arbeite" Wer arbeitet, dem werde Gott helfen. Das deutsche Volk werde arbeiten, um seinen Kindern eine bessere Zukunft zu bereiten.

In der Bannmeile von Paris

Die Bauhütten des Kardinals — 100 neue Kirchen am Rande der französischen Hauptstadt
77 bereits in Angriff genommen

Die Bannmeile von Paris mit ihrer körperlichen, sittlichen und politischen Verwilderung und ihrem Elend, aber auch mit der heldenhaften Pionierarbeit katholischer Priester und Laien ist durch die Bücher von Pater Lhande S. J. allenthalben bekannt geworden. Noch heute ist die Seelsorge in der Pariser Bannmeile reich an unerwarteten Ereignissen und Abenteuern aller Art. Sie wird aber keineswegs aufs geradewohl betrieben, sondern planmäßig geordnet, soweit man außergewöhnlichen Zuständen mit planvoller Arbeit beikommen kann. Seit 1932 wird der Bau von Kirchen und Kapellen in großem Maßstab unternommen. Wenn Kardinal Verdier in seiner Weihnachtspredigt 1931 ausrief: „Laßt uns den Arbeitern helfen, indem wir Arbeitsgelegenheit schaffen!", so hat er selbst nicht gezögert, seine Worte in die Tat umzusetzen.

In den Schubladen lagen Pläne für etwa sechzig Kirchen und Kapellen am Rande der Großstadt. Man hatte weder das Geld, noch den Mut, diese Pläne in die Tat umzusetzen. Da gründete der Kardinal kurz entschlossen den „Verein für neue Pfarreien", mit dessen Leitung der Generalvikar Kanonikus Touze betraut wurde. Als eine Anleihe aufgelegt wurde, wurden in den ersten vier Stunden über zwanzig Millionen Franken gezeichnet. Dann ging es schnell vorwärts mit der Arbeit: Siebzehn Kirchenbauten wurden 1932 begonnen, 1933 waren es schon 45. Vor kurzem wurde die 77. Kirche in Angriff genommen. 100 Kirchen sieht der Plan vor; es ist nicht mehr daran zu zweifeln, daß er durchgeführt wird. Neulich hatte man ausgerechnet, daß in den „Bauhütten des Kardinals" rund 5000 Arbeiter ihren Lebensunterhalt verdienen, mehr als eine Million Arbeitstage sind schon auf das Werk verwandt worden. In einer Unterredung, die Generalvikar Touze einem Pressemann gewährte, sagte er mit berechtigter Genugtuung: „Was wir ursprünglich in 20 Jahren hatten machen wollen, ist in 3 oder 4 Jahren durchgeführt worden."

Die Kirchen- und Kapellenbauten sind in der Tat dringend notwendig, damit allenthalben eine geregelte Seelsorge möglich ist. Im Innern der Hauptstadt ist zur Not auch mit Riesenpfarreien auszukommen. Von den sechs Pfarreien die sich zwischen den Champs-Elysées und dem Ostbahnhof aneinanderreihen, zählt jede 35 000 bis 45 000 Seelen. In der Bannmeile will man aber dazu kommen, für je 10 000 Seelen ein Gotteshaus zu haben.

Der österreichische Ministerbesuch in Budapest

DNB Budapest, 14. Dez. Ministerpräsident Gömbös und Außenminister Kanya hatten in den heutigen Vormittagsstunden eine längere vertrauliche Unterredung mit dem Bundeskanzler Schuschnigg und dem österreichischen Außenminister Berger-Waldenegg. Anschließend empfing der Reichsverweser Horthy einzeln den österreichischen Bundeskanzler und den österreichischen Außenminister, worauf der Reichsverweser für die österreichischen Gäste ein Frühstück gab. Zu Ehren der österreichischen Regierungsmitglieder finden weitere offizielle Empfänge statt, ein Besuch im Parlament, ein Besuch beim ungarischen Außenminister, eine Galavorstellung in der Oper. Bundeskanzler Schuschnigg und Außenminister Berger-Waldenegg kehren am Samstagvormittag nach Wien zurück. Die Regierungsblätter unterstreichen, daß der gegenwärtige österreichisch-ungarische Gedankenaustausch zum Teil der weiteren Ausgestaltung der wirtschaftlichen Vereinbarung der römischen Protokolle gewidmet sei.

Kältewelle in Kuba
Fünf Menschen erfroren

DNB Havanna, 14. Dez. Die Insel Kuba leidet zur Zeit unter einer Kältewelle, wie sie seit 71 Jahren nicht beobachtet wurde. Die Temperaturen fielen an zahlreichen Stellen erheblich unter den Nullpunkt. Fünf Menschen sind erfroren.

In wenigen Zeilen

Reichsminister Dr. Goebbels hielt Freitag im Berliner Sportpalast vor den politischen Leitern des Gaues Groß-Berlin eine Rede, in der er sich eingehend u. a. mit dem Kirchenkonflikt, mit Fragen der deutschen Kultur und mit dem Verhältnis zwischen Partei und Wehrmacht befaßte.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, wird am Heiligen Abend eine Weihnachtsansprache an die Auslandsdeutschen und an die deutschen Seefahrer halten.

Das am Donnerstag vom Reichskabinett angenommene Hochschullehrergesetz setzt das Höchstdienstalter der Hochschullehrer auf das 65. Lebensjahr fest.

Die Dreimark- und Drei-Reichsmarkstücke werden nur noch bis zum 31. Dezember 1934 bei den Reichs- und Landeskassen in Zahlung genommen oder umgetauscht. Vom 1. Januar 1935 ab hört die Einlösungspflicht vollkommen auf.

Eine zweite Zusatzvereinbarung zum deutsch-ungarischen Handelsvertrag und das dazugehörige Schlußprotokoll sind ratifiziert worden. Sie treten am 22. Dezember endgültig in Kraft.

Außer englischen Offizieren sind inzwischen der holländische General van der Hoorst und ein schwedischer Oberst im Saargebiet eingetroffen. Freitagvormittag fand beim Präsidenten Knox eine Konferenz der bisher im Saargebiet weilenden Offiziere statt.

Der französische Abgeordnete Goy, der bekanntlich seinerzeit vom Führer zu einer Unterredung empfangen war, hat Freitag in Paris über diese Unterredung gesprochen.

Der Memeler Prozeß

DNB Kaunas, 14. Dez. Heute begann hier der Prozeß gegen die 126 Memelländer. Zahlreiche Diplomaten und vorgeführt werden. Auf den Gängen, zwischen teil. Lange vor Beginn herrschte um das Gerichtsgebäude lebhafter Verkehr. Zeugen, Angeklagte und Pressevertreter und das wenige Publikum, das zum Prozeß zugelassen ist, drängen sich auf den Treppen, auf denen überall Militärposten und Polizeibeamte stehen. Als Verhandlungsraum dient der Saal des litauischen Parlaments. Das Gericht besteht durchweg aus Offizieren. Unter den Angeklagten sieht man inmitten seiner Anhänger den Hauptangeklagten Neumann. Gegen 9 Uhr betritt Saß, der zweite Hauptangeklagte, mit seinen Anhängern den Saal, die bekanntlich bis auf einige wenige auf freiem Fuß waren, während über 80 Angeklagte, meist Neumann-Anhänger, aus der Untersuchungshaft vorgeführt werden. Auf den Gängen, zwischen den Bänken, an den Wänden, den Türen und vor dem Richtertisch stehen Militärposten mit aufgepflanztem Bajonett. Von den 20 ausländischen Journalisten sind sechs Deutsche, drei Franzosen, zwei Oesterreicher, zwei Italiener, zwei Schweden, je ein Engländer, Tscheche, Lette und Pole; die Zahl der memelländischen und litauischen Pressevertreter beträgt über 40. Sieben Sachverständige sind geladen. Die Verhandlung wird täglich von 9 bis 16 Uhr ohne Pause stattfinden. Die Freitagsverhandlung war hauptsächlich den Vernehmungen der Person vorbehalten.

Schweres Autobusunglück

DNB Verden a. d. Aller, 14. Dezember.

Am Freitagabend, gegen 17 Uhr, ereignete sich zwischen Langwedel und Kirchlinteln unweit Verden ein schweres Autobusunglück, bei dem 13 Personen ums Leben kamen.

Ein Autobus mit Anhänger, der eine plattdeutsche Theatergesellschaft aus Stade nach Verden bringen wollte, überfuhr bei nebligem Wetter am Block 61a die geschlossene Eisenbahnschranke. In demselben Augenblick wurde der Autobus von einem Schnellzug erfaßt und zur Seite geschleudert. Der Autobus wurde vollständig zertrümmert. Von den 20 Insassen waren 13 sofort tot. Vier wurden schwer verletzt, während drei, die auf der letzten Bank des Autobusses gesessen hatten, mit leichten Verletzungen davonkamen. Der Zug konnte auf kurzer Strecke zum Halten gebracht werden. Die Insassen des Zuges, unter denen sich auch ein Arzt befand, leisteten sofort die erste Hilfe. Nach kurzer Zeit trafen Feuerwehren und Sanitätskolonnen umliegender Ortschaften mit Aerzten ein, gleich darauf ein Hilfszug der Reichsbahn. Der Oberstaatsanwalt aus Verden begab sich ebenfalls unverzüglich an die Unglücksstätte, um die ersten Vernehmungen durchzuführen.

Aus den verschiedenen Zeugenaussagen ergibt sich einwandfrei, daß die Schranke bereits fünf Minuten vor Passieren des Zuges ordnungsmäßig geschlossen war. Die geschlossene Schranke wurde von dem Autobus durchbrochen. Die Zugführung und das Blockpersonal trifft keinerlei Schuld. Nachdem alle Toten und Verletzten geborgen waren, konnte der Zug mit großer Verspätung seine Fahrt fortsetzen.

Der Zug des Führers beim Unglück in Langwedel.

DNB Berlin, 15. Dez. Wie zu dem Unglück bei Langwedel ergänzend mitgeteilt wird, handelt es sich um den Zug, mit dem der Führer von Bremerhaven nach Berlin zurückfuhr. Im Zuge selbst blieben alle Mitfahrenden einschließlich des Personals unverletzt. Nur die Maschine wurde leicht beschädigt. Der Führer traf mit seiner Begleitung abends 23.37 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin ein.

Illustriertes Volksblatt am Sonntag

Tu, was jeder loben müßte,
wenn die ganze Welt es wüßte;
tu es, daß es niemand weiß,
und gedoppelt ist sein Preis.

Friedrich Rückert.

Der Nibelungenbischof

Ein deutscher Heiliger

Von Franz Weigl

Wo im Nibelungenlied von der Nibelungen Not gesungen wird, da ist auch des Bischofs Pilgrim von Passau gedacht. Die Boten Etzels, die im Burgunderland zur Hochzeit luden, meldeten auf der Heimkehr, „wo sie Freunde wußten", daß in kurzer Frist die Burgunder durchziehen würden auf der Fahrt ins Land der Hunnen. Bischof Pilgrim war auch Kunde gegeben, auf daß er die königliche Schar und ihre Mannen gastlich empfange und ihnen an der Donau Gestade freien Weg sichere.

Diesen im deutschen Heldenlied verewigten Passauer Kirchenfürsten zählt die Kirche zu ihren Heiligen. Er steht in der Vierzahl der deutschen Heiligen und Seligen, die der Hunnennot im 10. Jahrhundert steuerten. Lambertus, der Mann des Gebetes, Bischof in Freising, schützte seinen Dom vor dem Zugriff der feindlichen Horden. Der heilige Graf Rasso kämpfte an der Spitze des bayerischen Heeres gegen die Feinde von Osten. Der heilige Bischof Ulrich von Augsburg half durch Gebet und Anteilnahme am Kampf zum Sieg der Deutschen über die Ungarn in der Schlacht auf dem Lechfeld. Bischof Pilgrim ging den friedlichen Weg, der Aufhebung der Hunnennot. Er suchte das heidnische Volk zu christianisieren.

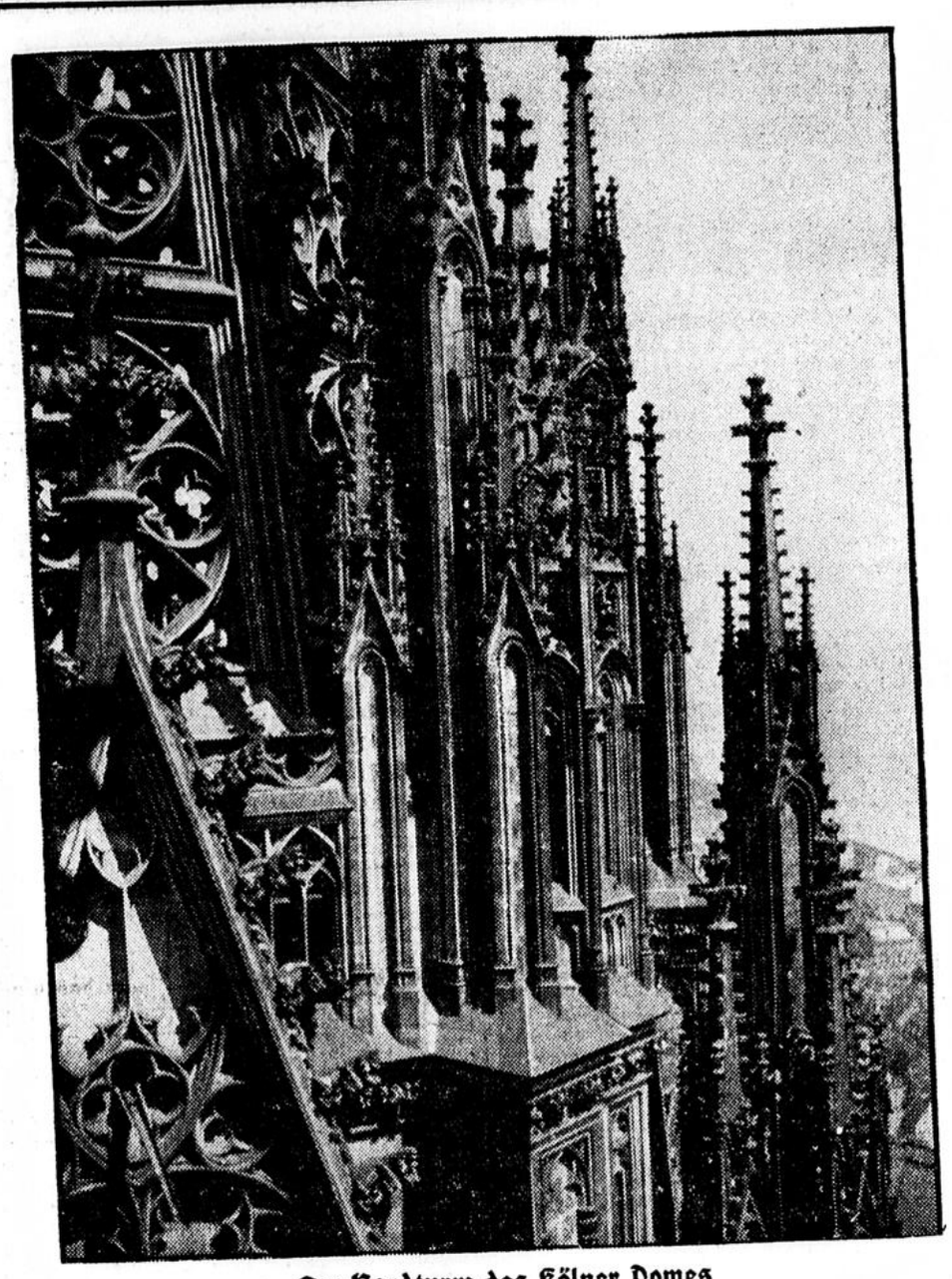
Unter der Regierung des Kaisers Otto I. wurde Pilgrim zum Bischof von Passau erwählt. Er war aus markgräflichem Geschlecht und vorher Domherr in Passau gewesen. 20 Jahre lang regierte er unter den drei Ottonen mit großer Weisheit und zum Wohle des ihm anvertrauten Volkes die Passauer Kirche. Vor allem machte er den Verheerungen des Landes von Ungarn aus ein Ende. Er begab sich selbst zu diesem Volk und predigte ihm. Die Ungarn hatten zwar schon früher den christlichen Glauben angenommen; allein sie waren wieder in die schwersten Laster versunken und lebten wie die Heiden. Der eifrige Bischof predigte nicht bloß selbst; er stellte auch tüchtige Seelsorger auf, die das Bekehrungswerk fortsetzen sollten. Unter den von ihm abgeschickten Missionaren war auch der heilige Wolfgang, der später eine Zierde des Bischofsstuhles von Regensburg wurde.

Zum Unterricht der Neubekehrten verfaßte der heilige Pilgrim einen kurzen Inbegriff der christlichen Lehre. Er schickte dessen Niederschrift zur Begutachtung an den Papst, Benedikt VII. Der heilige Vater war hocherfreut über diese Arbeit des heiligen Pilgrim und sandte ihm das Pallium, das Zeichen der erzbischöflichen Würde, einen viereckigen, tiefherabhängenden Mantel aus weißem Wollstoff mit schwarzseidenen Kreuzen und drei kostbaren Nadeln. Zugleich wurde vom Papste mit Zustimmung des Kaisers das alte Erzbistum Lorch wieder hergestellt, das Bistum Passau damit vereint und Pilgrim als ein von Salzburg unabhängiger Oberhirt erklärt. Die 7 Bistümer Ungarns, die schon früher unter Lorch gestanden waren, wurden ihm untergeordnet in der Erwartung, daß durch diese neue Anordnung die Ausbreitung des Christentums in Ungarn einen rascheren Fortgang nehme und die kirchlichen Verhältnisse daselbst mehr Ordnung und Festigkeit gewinnen würden.

Wegen seiner unerschütterlichen Treue bei Erschütterung und Verwirrung des Reiches der Bayern, gab Otto II. dem hl. Bischof große Geschenke zur Wiedererbauung seines Domes in Passau, der kurz zuvor durch böshafte Widersacher in Asche gelegt worden war.

Auch sonst steht Bischof Pilgrim als mittelalterlicher Kulturträger an hervorragender Stelle. Seine besondere Fürsorge galt der Domschule in seiner Residenz. Er brachte sie zu einer Blüte, die sie vor vielen anderen Schulen gleicher Art auszeichnet, zu deren Vorstand bestellte er Meister Conrad, einen Kanoniker an der Domkirche, den er auch zur Sammlung des alten deutschen Volksgutes anregte. Er hat die deutsche Nibelungensage in lateinischer Sprache aufgeschrieben. Aus ihr sind dann die deutschen Bearbeitungen hervorgegangen, die uns das alte Heldenlied übermitteln. In diesen Zusammenhängen ist wohl auch der Grund dafür zu erblicken, daß der Bischof Pilgrim im Nibelungenlied genannt wird.

So wird Pilgrim zu den hervorragendsten Bischöfen seiner Zeit gezählt, und bald nach seinem 991 erfolgten Tode wurde er in die Reihe der Heiligen Gottes aufgenommen.



Am Nordturm des Kölner Domes

Die Schwalben des heiligen Franz

von Franz Friedrichs

Der gottnahe Bruder Franz war eines Vormittags, oftmals stehen bleibend und die Blumen und Gräser auf ihre unerschöpfliche Vielfalt und Schönheit betrachtend, in die Nähe des Dorfes Gubbio gekommen.

Er liebte es nicht, höher hinauf in die einsamen Berge zu steigen, in die große Mühsal und die felsige Härte mit ihren grobknochigen, wilden und starken Menschen. Die sind in ihrer Plag u. Notdürftigkeit dem Herrgott vom Herzen aus näher und fürchten ihn und gehorchen ihm und ertragen ihr steinhartes, von vielen Entbehrungen reiches Dasein ohne zu murren, pflegte er zu sagen. Die dort oben, am Rand des Himmels, brauchen ihn nicht, dort hinauf kommen andere gottnahe Menschen, die die eichenharte Faust wollen, die heftige Glut in den Adern, und die menschlichen Naturen, wo sie am ärmsten und zugleich am reichsten sind, gemessen an den ewigen Bibelworten und stählernen Psalmen.

Er aber, er wollte zu den anderen, die in der Niederung leben, die das schwungvolle Kreisen des Steinadlers nur von der Ferne aus sehen, es bewundern u. den mächtigen Vogel fürchten zugleich. Er wollte zu den Menschen, drunten in den Tälern, auf den Feldern und Wiesen, in den behaglichen Dörfern, die von so viel unbeschreiblicher Schönheit an Blüten und Bäumen umgeben sind, und die so viel prassen und ihre Lust verwerfen, bis sie einsam sind, aber von einer ganz anderen Einsamkeit als die dort oben. Da war Sonne so viel, daß sie überdrüssig machte, und Regen so viel, daß er verdroß; da waren Blumen, so viel, daß man sie niedertrat, ohne darüber einen Gedanken zu verlieren. Da gab es so viel zu reden und zu tun, zu sagen und zu erzählen! Gewiß, der Bruder Franz fürchtete sich deshalb nicht vor Bären und Mölfen, denn die bissigen kleinen Tiere gab es auch hier unten, und der Stich der Hummel war gefährlich.

Aber es gab auch arme Menschen, die in der Fron dienten, die sich nur an großen Sonntagen ein hölzernes Schüsselchen voll Minestrone vergönnten. Und viel reiche und übermütige Herren und Damen, die er alle an einem Zipfelchen ihrer verlotterten Seele zu fassen wußte, daß sie mäuschenstill wurden.

Aber da gab es auch kleine Leute, die ebenso übermütig taten und böse in ihrer Lust, wie der wilde Filippo, der gleich am Rande Gubbios in einem ansehnlichen Haus aus grauen Steinen und wettergebeizten Bäumen wohnte. Er hatte diesen halbwüchsigen Räuber dabei überrascht, wie er nach einem Schwalbenpaar, ohne zu ermüden, paradiesapfelgroße Steine warf.

„So, Filippo!", hatte der Bruder Franz gesagt und war zwischen ihn und die verängstigten Tiere getreten, die über dem Haustor ihr süßes Nest hatten. „Warum verfolgt du sie?"

„Sie sind gut zu essen, Bruder!" hatte der Filippo frech erwidert. „Weil du es nie gekostet hast, das weiße Fleisch! Was verstehst du davon? He?"

Bruder Franz blieb ein Weilchen still; er mußte an seine Jugendzeit denken. Und daran, wie oft er solch ein winziges Vogelfleisch gegessen hatte an der reichen Tafel seines Vaters.

„Es sind meine Freunde, es sind meine Schwestern, Filippo, hörst du!? Nach deiner Kraft bist du schon erwachsen genug, daß du meine Worte auch verstehst! Ich sage dir, wenn du die Schwalben nicht in Ruhe läßt, werden sie fortziehen und nie mehr wiederkommen nach Gubbio."

„Das wär' schade!" spottete Filippo; er schleckte sein ungehorsames Mäulchen, versteckte die beiden Steine aber dennoch in den beiden Hosentaschen.

„Sieh dich an, Filippo! Noch trägst du Kleider! Aber es kann sein, daß diese Schwalben dir einmal alles nehmen, u. daß du ärmer bis als der letzte Straßenbettler der hinter dem Trinkhaus in den Gräben schläft."

„Warum das?"

„Weil die Schwalben Glück und Segen bringen und überall dort, wo sie wohnen, Friede und Güte im Hause sind!"

„Ach du, mit deinen Reden!" prahlte er großartig auf, als er sah, wie sich Mägd und Männer angesammelt hatten um die beiden Menschen herum und ihnen zuhörten, denn es war schon längst bekannt, wie gut und schön dieser Bruder Franz mit den Worten die Herzen berühren konnte. „Ich soll nicht Jagd nach ein paar Schwalben machen, hört ihrs? Als ob es nicht Tausende gäbe, die uns Nahrung sind und köstlich!"

„Köstlich!" wiederholte Bruder Franz, auf dessen kurzgeschorenes Haupt die volle, spätsommerliche Sonne schien. „Siehst du, das ist Luxus. Die Felder geben genug an Früchten, daß du nicht zu hungern brauchst."

Er wandte sich ab von Filippo und sah zu den Schwalben hinauf, die erst scheu und ängstlich hinter ihren Nestern saßen und dann sonderbar beglückt umherzufliegen begannen, knapp über dem Haupt des Bruders Franz.

„Vergib ihnen, Schwester Schwalbe, sie kennen euch nicht. Ich aber weiß, wie groß und gut ihr seid. Weit fort reist ihr, über die Berge und die schneeigen Täler und über die kalten Häupter der Gletscher. Ihr wandert über das Meer und kommt zu anderen Menschen, wenn es dort oben Sommer wird. Ich weiß, ihr sammelt euch und nehmt alle mit, die Kinder und die Jungen, und übt sie, bis sie zum langen Flug gerüstet sind. Menschen haben die Kunde gebracht, daß ihr eine zweite Heimat habt. Ich weiß auch, daß ihr durch die Luft segelt in einer langen Fahrt. Oh, könnte ich euch alle meine Gedanken mitgeben, daß ihr sie mitnehmt zu den anderen Menschen! Jeder von euch nur einen! All meine Liebe zu euch, zu den Blumen, die doch überall wachsen! Zu den Armen und Geplagten, um ihnen Trost zu geben! Könnte ich mit euch reisen! Ich würde es gern tun! Aber mein Lebensweg ist an einen kleinen Kreis gebunden!"

Filippo war ganz still geworden. Schwer lagen die beiden Steine in seinen Taschen. Er hatte sich ganz an die Hauswand gedrückt und sah mit unwilligen Augen dem Spiel der Schwalben zu. Wenn er nur einmal fort ist mit seinem Geplauder, dachte er sich, dann will ich sie mir schon aus dem Nest holen!

Franziskus hatte sich wieder dem Feldweg zugewendet und war weitergeschritten durch die Gasse, die ihm die Menschen gemacht hatten. Ueber ihm schwangen sich die Schwalben und zogen mit ihm hinauf in das Konvent, das mit seinem Gemäuer auf dem Hügel lag.

Still und mit fragenden Augen blickten ihm die Menschen nach; manche unter ihnen fühlten ihr Herz, weil es vor so viel Vertrauen der Tiere dem Menschen gegenüber heftig schlug. Lange sahen sie ihm nach, dem Vogelschwarm, der über ihm selig kreiste, bis die heiße Sonne einen goldenen, flirrenden, blendenden Schleier über das ganze Spiel legte, daß sich die Blicke rastend den grünen Bäumen zuwenden mußten.

Nur Filippos Züge waren finster. Er sah auf die leeren Nester über der Tür; er hörte das Gezwitscher nicht mehr und es wurde ihm fast bange vor der plötzlichen Stille und Ruhe im Haus. Das Sonderbare war, daß diese Stille anhielt, daß sie ihn verfolgte bis an jenen Tag, an dem der Hof seiner Eltern an einen Lehnherrn fiel und Filippo fortzog. Weit, in die Länder hinein; rastlos, ruhelos. Und eines Tages sah ihn wieder der Bruder Franz an dem Wege sitzen, den er damals, vor vielen Jahren, gegangen war. — Mit müden Augen sah er auf. Aber Franz erkannte ihn.

„Du bist alt geworden, Filippo!", sagte er. „Hat dir die Welt eine Lehre gegeben? Bist du satt geworden?"

„Laß mich in Ruhe! Du! Seit deinen Schwalben habe ich kein Glück!"

„Drüben ist ein Hof in den Gärten, du kannst ihn von hier aus sehen. Er gehört der Frau di Sebillia. Sie sucht einen Mann für die Arbeit in den Gärten, Filippo . . ."

Er hörte ihm ein Weilchen zu, dann sah er wieder auf.

„Du meinst, Bruder Franz, ich tauge . . ."

„Jeder Mensch taugt, wenn er will. Alles taugt zum Leben, wenn es nicht böse ist!"

„Aber . . . lach' mich nicht aus, Bruder Franz," sagte jetzt Filippo mit einer merkwürdig unruhigen Stimme. „Seit jenem Tage verfolgt mich etwas, es ist mir eine Leere zurückgeblieben, eine Stille. Ich habe viel gesehen und viel mitgemacht, aber ich konnte sie nicht vergessen."

„Ich weiß, was du meinst, Filippo. Sieh zu, meine Schwalben wohnen dort auf dem Hof der Frau di Sebillia . . . und nun geh'!"

Der Bruder Franz wartet das Tun Filippos nicht ab er wendete sich den Gärten zu und schritt weiter, und wieder war es dieses goldene Strahlen und Weben der Sonne, das ihn aufnahm, Filippo aber schritt müde und langsam den Weg hinüber, trat ein in den Garten und ward aufgenommen.

In dieser Nacht, nach diesem milden Abend, fing die drückende Stille, die ihn so lange verfolgte, wieder an zu vergehen. Stück um Stück, je mehr er das fröhliche Gezwitscher und glückhafte Tun der Schwalben sah und hörte.

Und so, als hätte sich der innige Wunsch des Bruder Franz erfüllt, gingen seine Worte über die ganze Welt und erblühen die Blümlein der guten Sinne im Menschen für arm und reich. Von jenem Tage an, da er von so viel großer Liebe sprach zu den Schwalben von Cubbio.

Welt der Frau

Ich für Dich – Du für mich!

Was schenkt er ihr und sie ihm zu Weihnachten? — Ein Führer durch den Geschenkwald

Also was schenken wir denn dieses Jahr zu Weihnachten? Was möchten wir denn gern haben? Ach, haben möchten wir schon eine ganze Menge, eine unendliche Menge, wenn man den Wunschzettel ausfüllen würde mit dem, was man wirklich haben möchte, dann würde er Spalten um Spalten füllen. Wenn es aber dann Ernst wird und der Geldbeutel zu Rat gezogen wird, dann verschwinden von dem langen Wunschzettel die meisten Dinge! Nun, darüber wollen wir nicht traurig sein, denn wenn alle Wünsche erfüllt würden, dann bliebe ja nicht die süße kleine Sehnsucht zurück, ohne die wir alle nicht leben wollen.

Für die Frau ist die wichtigste Frage: was schenke ich i h m zu Weihnachten? Denn der Weihnachtstisch der K i n d e r steht ja schon lange fest. Das hat Mutter ja zu allererst besorgt. Doch der Mann, der Bräutigam oder der gute Verwandte wollen doch auch beschenkt werden und das ist nicht so leicht. Man soll sich nicht das Armutszeugnis ausstellen, nichts anderes gefunden zu haben als den üblichen Schlips, die Zigarettendose oder den Aschenbecher! Jedes einzelne dieser Geschenke kann natürlich große Freude auslösen, aber wenn der Mann nun wirklich schon genug Schlipse hat und die Aschbecher sich auf seinem Rauchtisch häufen — dann sind solche Geschenke die Gipfelpunkte der Verlegenheit. Jeder Mann ist ein klein wenig eitel und freut sich über „Anzügliches", d. h. über irgend etwas, das seine Toilette ergänzt. Sehen wir vom Schlips ab, so bleibt noch viel übrig. Müssen Hausschuhe immer „Latschen" sein? Schenken Sie Ihrem Mann ein Paar hübsche elegante Hausschuhe, die ebenso leicht sind, aber viel schöner aussehen. In eleganten Hausschuhen (entweder aus Lackleder oder dunkelfarbigem Saffian) kann er sogar auch gute Freunde empfangen. Das empfindet er dann doppelt dankbar. Ein Kamelhaarpullunder ohne Aermel ist im Winter fast unentbehrlich. Man kann ihn auch aus dunkler Wolle selbst arbeiten. Ein Dutzend Taschentücher mit Monogramm (Männer verlieren ihre Taschentücher genau so schnell wie Frauen), ein Karton mit der Lieblingsseife wird dankbar angenommen.

Bücherfreunden etwas zu schenken, ist leicht, denn Bibliotheken kann man jederzeit ergänzen. Dort ist auch eine Leselampe willkommen, eine Lupe für besonders kleinen Druck . . . Es lassen sich ja so viele Geschenke für den Mann finden. Auch eine Flasche vom Lieblingswein oder für den Kenner eine Flasche von einem besonders guten Jahrgang, irgendeine „Rarität", das wird bestimmt Jubel bringen! — Nicht nur Schlipse und Aschbecher — die Welt ist voller Geschenke für „ihn"!

„Männer haben es eigentlich leichter, etwas zu schenken, denn Frauen ohne einen Haufen Wünsche gibt es nicht!" sagte mir neulich eine junge Frau. Und doch: Männer sind in dieser Beziehung viel hilfloser als Frauen. „Vom Ehemann, der nicht schenken kann!" heißt manch trübes Kapitel. Da stehen sie im Laden und wissen nicht, was sie wählen sollen. Schüchtern sagen sie zu der Verkäuferin: „B i t t e, s u c h e n S i e m i r e t w a s a u s f ü r m e i n e F r a u . . ." Aber auch die beste Verkäuferin kann nicht immer wissen, was die Frau nun gerade braucht.

Weihnachten ist das Fest der Kinder — der großen und der kleinen, und ist nicht in jeder Frau auch ein Kind verborgen? Kinder wollen spielen — deshalb ist jede Frau traurig, wenn man ihr nur praktische Sachen unter den Weihnachtsbaum legt. Man soll ja gerade das schenken, was sich der andere nicht „sowieso" kauft. Und immer wieder Taschentücher und Parfüm zu Weihnachten ist nicht so das Richtige. Eine geschmackvolle Kette (Bernstein ist in diesem Jahr Trumpf), einen Clip oder eine Ansteckadel (mit den Anfangsbuchstaben) findet jede Frau schön. Handschuhe kann man gar nicht genug haben, sehr schön ist es, wenn der Mann gleich einen passenden Kasten, mit Chintz überzogen, dazu schenkt. Auf dem Toilettentisch fehlt auch immer etwas, man braucht nur nach den Wünschen zu fragen. Stoffe für das Frühjahrskleid machen sich gerade unter dem Weihnachtsbaum besonders gut. Unter die absolut „praktischen" Dinge kann man auch nicht Gegenstände für den Haushalt rechnen. Denn welche Frau kauft sich alle Neuerungen, die für die Küche erfunden werden? Mit welcher Liebe denkt sie an den Mann, der ihr die neue Messerputzmaschine schenkt, an die sie selbst in den kühnsten Träumen nicht zu denken wagte! Oder die elegante Brotbüchse, die den alten Blechkasten ablösen soll. Gerade Haushaltungsgegenstände gibt es in erdrückender Fülle — und sie sind immer willkommen!

Etwas Wunderschönes können sich Mann und Frau gemeinsam schenken: die Kasse für die Sommerreise! Jeder legt etwas hinein, und gemeinsam wird dann ausgeplant, wo man im Sommer hinfahren will.

„Vor dem Schenken kommt das Denken!" Nicht immer der größte Geldbeutel macht die schönsten Geschenke, sondern das Herz, das sich in Liebe besinnt auf das, was Freude macht, immer unter dem Motto: „Ich für Dich — Du für mich!"

Sich freuen können

Wir wissen es alle, und unsere Kinder lassen es uns auch keinen Augenblick vergessen, daß Weihnachten nahe ist. Die Tage drängen sich immer dichter zusammen, und sie sind so erfüllt von Pflichten, daß man zu hasten beginnt. „Freust Du Dich sehr auf Weihnachten?", fragt das Kind in unsere Geschäftigkeit hinein. Wir sehen auf und lassen die Zeit einen Moment lang stillstehen. „Freust Du Dich so?", und damit trommeln die dicken Kinderfäuste ganz hart auf die kleine Brust. Man muß diese Frage: Ja, freue ich mich denn wirklich? Kann ich mich noch ungetrübt freuen? Geht nicht allzuviel unter im Ablauf des Tages und in den Nöten des Alltags? Es ist lange her, seit ich mich so recht kindlich freuen konnte. Vielleicht damals, als mein Verlobter an meinem Geburtstag mich ganz früh morgens auf meinem Wege ins Büro mit einem Strauß Blumen und Briefpapier überraschte. Da schoß die Freude wie ein goldener Pfeil mir ins Herz. Oder das selige Glück jener ersten Reise, nach zehnjähriger Entbehrung solcher Freuden das erste Ausstrecken im Gras und die tiefe Verwunderung, einmal keine Arbeit zu haben. Das war freilich schön. Und dies stille Glück nach der Geburt eines Kindes. Schweigen wir davon!



Seitdem sind viele Tage ins Land gegangen, und jeder hat uns deutlicher den Ernst des Lebens bewußt gemacht. Weihnachten in der Vorstellung eines Kindes, das heißt Jubel, Glanz und grenzenlose Fröhlichkeit, in der Vorstellung mancher Mutter: sorgenvolles Sinnen, wie man all den Pflichten und Wünschen gerecht werden kann.

Sich freuen können trotz allem, das ist unser Vorsatz in diesen Tagen. Sich die Arbeit vereinfachen, soviel es geht, alle großen und kleinen Hände mithelfen lassen, um die Last zu verteilen. Bescheiden werden, um froh sein zu können. Der Tisch reicht nicht aus, um die liebevollen Geschenke alle aufzunehmen, hier ein Bündel Kunst-Postkarten, von einem Zweig halb verdeckt, ein Taschentuch mit selbstgehäkelter Spitze, ein Photoalbum mit den schönsten Aufnahmen des Jahres, Federhalter und Buntstifte, ein Säckchen Perlen, kleine Dinge, die eine besondere Bedeutung haben. Sollte man da nicht auch noch kindlich froh sein können, einfach mitgerissen von dem Zauber der Weihnachtsstimmung? Freue, freue dich, o Christenheit!

Holz und Heu

Holz und Heu ward ausersehn
und ein Stall mit Rindern, Schafen,
eines kalten Windes Wehn
für ein erstes, süßes Schlafen.

Wunder auf der harten Spreu,
hast das kleinste Ding erhoben.
Und so muß ich Holz und Heu
und des Stalles Tiere loben.

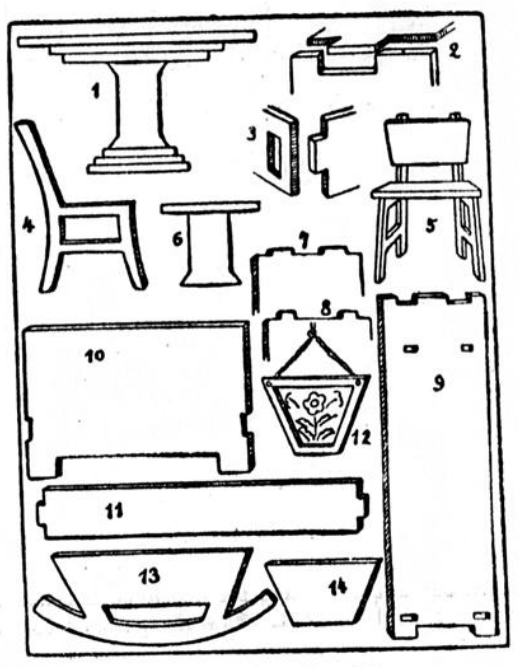
Daß ich mich doch immer freu
auch der stillsten Dinge wegen.
Hat ja einst auf Holz und Heu
alle Süßigkeit gelegen.

Elisabeth K a h l e n b a c h.

Kinder tischlern Puppenmöbel

Diese kleine Anleitung soll nur eine technische Anregung bringen, wie Kinder auf einfachste Weise richtige kleine Möbelstücke herstellen können. Absichtlich sind weder Form noch Proportion genau festgelegt, damit das Kind selber nachdenken und kombinieren, seinen Geschmack und seine Geschicklichkeit entfalten kann. Am kleinen Gegenstand geübt, wird diese Tätigkeit auch künftig gute Früchte bringen.

Fast jeder Junge weiß mit der Laubsäge umzugehen, leere Zigarrenkisten sind ein herrliches Material dafür. Vorsichtig auseinander



Erläuterung zur Herstellung von Puppenmöbeln

genommen, das bunte Glanzpapier erst abgeschmirgelt, dann genäßt und abgeschabt, werden die feuchten Brettchen unter Presse getrocknet, damit sie sich später nicht mehr werfen. Ein guter Kaltleim oder sonst eines der Universalklebemittel wird beschafft, auch die gleichen feinen Nägelchen, die auch sonst als Verschluß der Zigarrenkisten dienen, ganz feine Schachtelscharniere für evtl. Schrank- oder Büfettüren. Bevor wir an das Vorzeichnen gehen, wollen wir uns über die Verbindungen der einzelnen Teile klar werden, da wir immer dafür Raum lassen müssen. Figur 2 und 3 unserer Erläuterungstafel veranschaulichen die immer wiederkehrende Grundidee des „Zapfens" und der entsprechenden Einkerbung.

Zuerst werden auf die Holzbrettchen die Umrisse der einzelnen Möbelteile unter Berücksichtigung der Zapfen und Einkerbungen aufgezeichnet, dann in großem Umriß ausgesägt. Zum Beispiel bei Figur 9, dem Seitenteil des Puppenschrankes, sägen wir zuerst die Zapfen aus, stellen den Seitenteil auf das Holzbrettchen, das den Deckel des Schrankes bilden soll, ziehen die Umrisse der Zapfen nach und erhalten so die genau passenden Maße für die entsprechenden Einkerbungen. Zapfen und Einkerbung müssen genau gearbeitet sein, damit sie fest ineinander passen, durch Schmirgeln kann man geringe Unterschiede noch ausgleichen. Sind die Teile fest ineinandergefügt, geleimt, evtl. mit Nägeln verstärkt, so werden die etwas überragenden Zapfenteile abgesägt und mit der Fläche schön glatt geschmirgelt.

Wir wollen mit dem Tisch anfangen, Figur 1, als dessen Fuß eine Garnrolle dient, deren Größe auch für die anderen Möbel maßgebend wird. Ist uns der Fuß zu niedrig, so können wir ihn durch eine beliebige Anzahl runder Scheiben erhöhen. Wir achten darauf, daß der Tisch nicht wackelt, die unterste Scheibe nicht zu klein wird, damit er wirklich steht. Hier genügt ein Uebereinanderleimen und vorsichtiges Nageln der Teile.

Figur 4 und 5 veranschaulicht den Stuhl. Die beiden Seitenteile werden, wie auf Figur 5 ersichtlich, vorn etwas auseinander gestellt. Auch hier genügt Zusammenleimen und vorsichtiges Einfügen der Nägel, die nicht herausragen dürfen.

Das Hockerchen Figur 6 ist eine an einem Ende abgesägte Garnrolle mit einem runden Scheibchen als Sitzfläche. Figur 10 zeigt Fuß- und Kopfteil des Puppenbettes, Figur 11 die Seitenteile. Wieder wird Zapfen in Einkerbung gefügt. Ist das Bett fertig zusammengefügt, so drehen wir es um und nageln und leimen ein dünnes Brett aus Zigarrenkistenholz als Boden an. Auf diesen Boden kommen später die kleinen Puppenbetten.

Bei der Herstellung des Schrankes ist zu beachten, daß immer erst Seiten- und Querteile zusammengefügt, dann erst die Rückwand angebracht werden muß. Die Tür besteht aus einem oder zwei Teilen aus festem Holz, mit Scharnieren angemacht, auch ein bunter Vorhang kann genügen.

Die Seitenwände einer Puppenwiege, Figur 13, können aus durchbrochener Laubsägearbeit bestehen, wir können versuchen, auch ohne Zapfen auszukommen, nur gegeneinander zu leimen und zu nageln, der Boden ist wieder ein dünnes Brettchen.

Auf Figur 12 sehen wir einen kleinen Holzrahmen mit bemaltem dünnen Papier. Drei solcher Holzrahmen, gegeneinandergeleimt, ergeben eine niedliche Hängelampe. Kleine Löcher bohren für die Schnur zum Aufhängen!

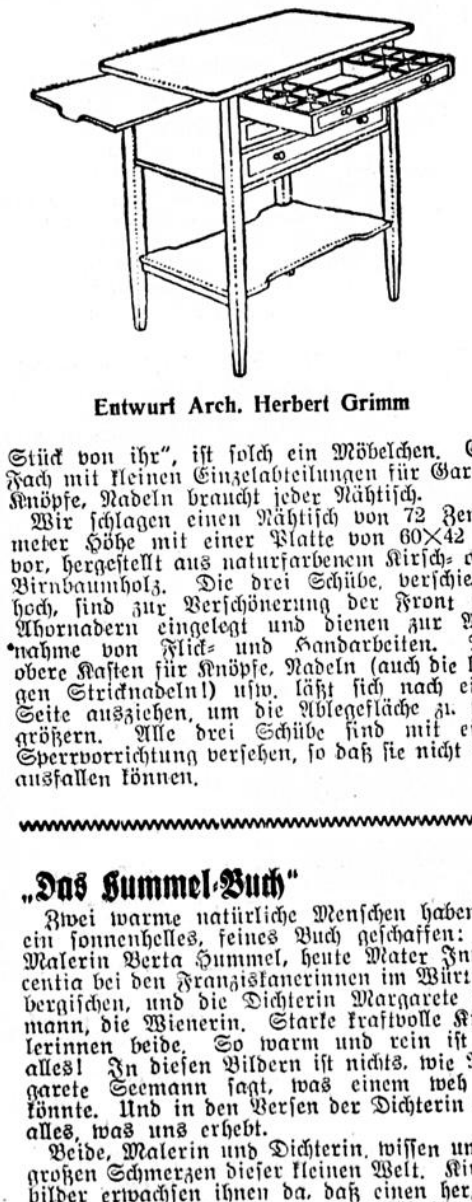
Ebenso wie die beschriebenen Möbel können wir noch andere Gegenstände bauen, ja, man kann aus Sperrholzabfällen die ganze Puppenstube, zwei nebeneinanderliegende Zimmer, selbst bauen.

Wir können alles mit Oelfarbe streichen, der Sikkativ ams Schnelltrockenmittel beigefügt ist, oder mit Beize, die es in vielen Farben gibt, und die sofort trocknet. Wenn alles gut getrocknet ist, lackieren wir mit Bootslack, der sehr haltbar und abwaschbar ist. Für bunte Decken, Bezüge, Kissen, Teppiche und Vorhänge sorgen Mutter und Schwester mit hübschen Strick-, Häkel- und Webarbeiten.

L. W a g n e r.

Ich wünsche mir einen Nähtisch

Der Architekt wundert sich, wie sorgfältig viele Frauen ihre Kleidung durchdenken und sie persönlich gestalten wollen, wie anspruchslos sie dagegen in Bezug auf ihre Möbel sind. Es gibt nun tatsächlich aber einige Möbel, die so durchdacht, gestaltet, und für jeden Bedarf so verschieden aussehen müssen, daß man um einen Einzelentwurf bei einem guten Tischler nicht herum kommt. Der N ä h t i s c h der Frau, mit dem sie jeden Tag soviel umgeht, „als wär's ein



Entwurf Arch. Herbert Grimm

Stück von ihr", ist solch ein Möbelchen. Ein Fach mit kleinen Einzelabteilungen für Garne, Knöpfe, Nadeln braucht jeder Nähtisch.

Wir schlagen einen Nähtisch von 72 Zentimeter Höhe mit einer Platte von 60×42 cm vor, hergestellt aus naturfarbenem Kirsch- oder Birnbaumholz. Die drei Schübe, verschieden hoch, sind zur Verschönerung der Front mit Ahornadern eingelegt und dienen zur Aufnahme von Flick- und Handarbeiten. Der obere Kasten für Knöpfe, Nadeln (auch die langen Stricknadeln!) usw. läßt sich nach einer Seite ausziehen, um die Ablegefläche zu vergrößern. Alle drei Schübe sind mit einer Sperrvorrichtung versehen, so daß sie nicht herausfallen können.

„Das Hummel-Buch"

Zwei warme natürliche Menschen haben da ein sonnenhelles, feines Buch geschaffen: Die Malerin Berta Hummel, heute Mater Innocentia bei den Franziskanerinnen im Württembergischen, und die Dichterin Margarete Seemann, die Wienerin. Starke kraftvolle Künstlerinnen beide. So warm und rein ist das alles! In diesen Bildern ist nichts, wie Margarete Seemann sagt, was einem weh tun könnte. Und in den Versen der Dichterin dazu alles, was uns erhebt.

Beide, Malerin und Dichterin, wissen um die großen Schmerzen dieser kleinen Welt. Kinderbilder erwachsen ihnen da, daß einen herzliche Freude packt. Etwa, wenn das Mädelchen mit schreckerfüllten Augen auf die böse, zornig brummende Hummel schaut, die ihm den Weg verlegt. Oder der Bub voller Schreck auf Gotter flüchtet, weil ihm da ein Frosch als fürchterliches Tier erscheint. Ein Buch für alle, die noch vor dem Mysterium erschauern und bei einem Kinderlachen glücklich sein können. Vor allem aber ein Buch für unsere Mütter.

Verlag Emil Fink, Stuttgart, 4,80 RM.

Mißglückte Erziehung

Herpe will seine junge Frau erziehen. Sie soll Buch über alle Ausgaben für den Haushalt führen. Sie verspricht es. Am Monatsletzten läßt sich Herpe das Haushaltsbuch vorlegen. Da sieht er zu seinem nicht geringen Erstaunen Eintragungen folgenden Wortlauts:

1. G. w. w. . . . 10,75 ℳ
2. G. w. w. . . . 7,83 ℳ
3. G. w. w. . . . 4,12 ℳ

Und so geht es fort bis zum Monatsende.

„Was soll den G. w. w. bedeuten?" fragt kopfschüttelnd Herpe.

„Gott weiß wofür", antwortet schlicht Frau Herpe.

Bauer: „Sag mal, was ist eigentlich aus den übrigen Eierkuchen von gestern geworden?"

Seine Frau: „Damit habe ich die Enten gefüttert."

Bauer: „So, so — nun weiß ich wenigstens, wo die Enten hin sind. Die sind offenbar untergegangen."

Mutter: „Nun, hat Herr Bergmann sich dir endlich erklärt?"

Tochter: „Wie kommst du darauf?"

Mutter: „Ich beobachtete euch und sah, daß er vor dir hinkniete, als ihr vor seinem Auto standet."

Tochter: „Oh, er reparierte nur den Wagen."

Kleine Anekdote von „großen" Leuten

Ein bekannter Wiener Humorist war während einer Rundreise durch Deutschland auch einmal Gast des als sehr freigebig bekannten Bankiers Baron Anselm Rothschild. Bei seiner Abreise schrieb er die Worte in das Album: „Herr Baron, geben Sie mir 1000 Gulden und — vergessen Sie Ihren ergebenen Diener . . ." Der schlagfertige Bankier übersandte tatsächlich die verlangte Summe und schrieb dazu: „Herr Spaßmacher, ich sende Ihnen 1000 Gulden und — habe sie vergessen."

Die wahre Liebe

„Heinz hat mir gestern abend einen Antrag gemacht und dabei kennt er mich doch erst eine Woche. Glaubst Du, daß er mich richtig liebt?"

„Ja, wenn er Dich nur eine Woche kennt."

Erlauben Sie mal!

„Ich habe gehört, daß sich Ihre Tochter mit einem einfachen Buchhalter verlobt hat, Frau Remmel!"

„Erlauben Sie mal, Frau Schwammerl! Meine Tochter verlobt sich nicht mit irgend einem einfachen Buchhalter! Meine Tochter ist mit einem doppelt amerikanischen Buchhalter verlobt!"

Unvorsichtig

Rechtsanwalt Heinemann nahm seinen Onkel vom Lande mit in ein Großstadt-Varieté. Sie amüsierten sich königlich und der Onkel erklärte, er habe sich halb totgelacht. „Dann können wir ja morgen wieder hingehen!" schlug der Rechtsanwalt vor.

Aber am Nachmittag darauf war der Onkel plötzlich abgereist. Am Nachmittag kam ein Telegramm von ihm, das nur folgende Worte enthielt: „Habe Dich aus meinem Testament gestrichen!"

Neuer Ausdruck

Am Stammtisch wird heute nur über Musik geredet. Das ist Meier zu hoch. Aergerlich geht er nach Hause.

„Nanu — — du kommst ja heute so früh?"

„Ach — — die haben den ganzen Abend bloß gebachsimpelt." („Jugend")

Der Sparsame

(In der Buchhandlung:) „Ich möchte einen Reiseführer durch die Schweiz — es kann eine alte Auflage sein, wenn sie billiger ist — neue Berge sind ja nicht hinzugekommen!"
(„Fliegende Blätter")

Ein ordentlicher Mensch

„Ihr Untermieter bekommt ja furchtbar viel Post! Sind das alles Briefe von jungen Damen?"

„Nein, Frau Nachbarin . . . Herr Ludwig ist ein ordentlicher Mensch . . . das sind nur unbezahlte Rechnungen!" („Neue J. Z.")

Anzeichen

„Ist mein Sohn schon aus der Schule heimgekommen?"

„Ja."

„Haben Sie ihn gesehen?"

„Nein."

„Woher wissen Sie dann, daß er da ist?"

Rief die Köchin: „Die Katze hat sich eben unter den Schrank verkrochen." („Jugend")

Auffassung

„Ist's da auf der Kirchenuhr nicht genau Mittag, Kleiner?"

„Nein, erst zwölf!"

„Das ist doch Mittag?"

„Bei uns nicht! Wir machen erst um 1 Uhr Mittag!" („Fliegende Blätter")

Seine Auslegung

„Papa, was ist eigentlich ein Parasit?"

„Hm, ein Parasit, mein Junge, ist z. B. ein Mann, der durch eine Drehtür geht, während sie ein anderer in Gang bringt!"
(„Neue J. Z.")

Glück der eigenen Scholle



„Nanu, was rennst du denn bei dem Hundewetter draußen herum?"

„Ach, Mensch, du hast ja keine Ahnung, wie schön das ist, so in seinem eigenen Regen spazieren zu gehen . . ."

Der Held

„Hast du mit deiner Frau mal Meinungsverschiedenheiten gehabt?"

„Ach Gott, wie oft schon! Aber — sie weiß es nur nicht!" („Fliegende Blätter")

Sie kennt Mama

„Aber Wanda, Mutter hat sich doch eine rote Tischdecke zum Geburtstag gewünscht, und nun hast du eine grüne gekauft! Darüber wird sie sich aber gar nicht freuen."

„Da kennst du die Mutter schlecht! Die freut sich erst recht, weil sie sie nun gleich umtauschen kann." („Neue J. Z.")

In der Schule

Lehrer: „Welche Zähne bekommt der Mensch zuletzt?"

Schüler: „Die falschen."

Entgegenkommend

Er zu seiner Frau: „Liebchen, die Zeiten sind noch so schlecht. Wir müssen sparen. Könntest du dir deine Kleider nicht selbst anfertigen?"

„Ach nein, das brächte ich nicht zustande, aber vielleicht könnte ich versuchen, dir deine Anzüge zu machen."

Pariert

Müller (zum Söhnchen): „Aber Paul, du zankst dich schon wieder mit deiner Schwester! Könnt ihr denn gar nicht einig sein?"

„Wir sind's doch. Emma will den größten Apfel haben und ich auch."

Der Sohn seines Vaters

Peter wird von seiner Mutter zum Friseur geschickt um sich die Haare schneiden zu lassen. „Wie möchtest du das Haar haben?" fragt der Gehilfe.

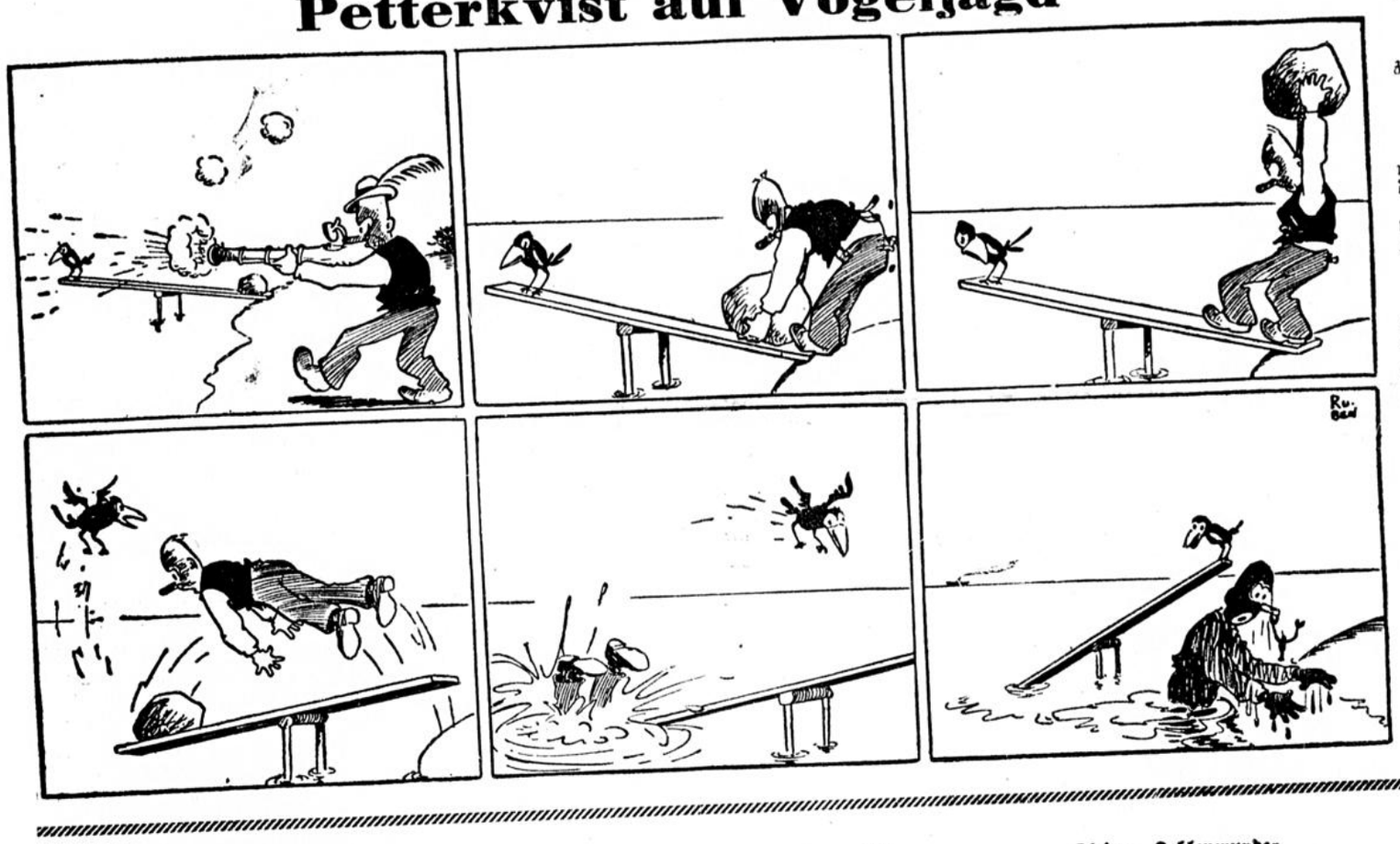
„Wie der Papa", meint Peter, „oben in der Mitte ein Loch."

Der Knoten

Knülle hat einen Knoten im Taschentuch. Knülle trägt diesen Knoten schon geschlagene drei Monate mit sich herum. „Wenn ich bloß wüßte, woran mich dieser Knoten erinnern soll?"

„Vielleicht", meint sein Freund, „vielleicht wolltest du das Taschentuch doch einmal in die Wäsche geben?"

Petterkvist auf Vogeljagd



Schachaufgabe

Ernst Marwitz



Matt in zwei Zügen

Kontrollstellung. Weiß: König h 2, Dame h 8, Springer b 7, e 7, Turm a 4, Bauer f 2. — Schwarz: König e 5, Turm d 7, Springer a 8, Läufer g 6, Bauer e 3, e 6, f 6, g 5.

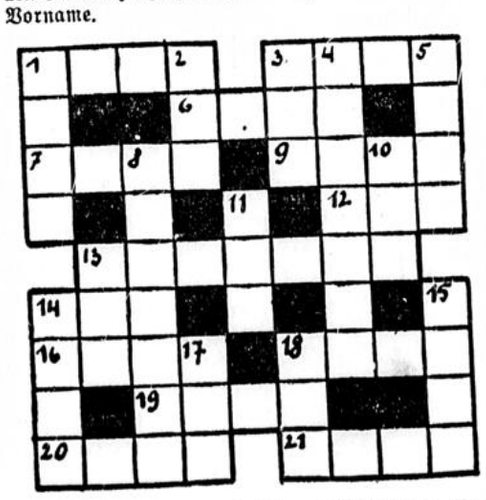
Die Geschichte von den zwei Konten

Herr Schlau ist ein vorsichtiger Mann. Er legt seine Ersparnisse auf zwei verschiedenen Sparkassen an. Sicher ist sicher, meint er. Gibt er nun zu dem ersten Konto noch zehn Mark, so enthält es erst halb soviel wie das zweite. Entnimmt er die zehn Mark wieder der ersten Kasse, um sie zur zweiten zu bringen, so befindet sich auf dem zweiten Konto eine Summe, die dreimal so hoch ist wie die erste.

Wie hoch sind die Ersparnisse Herrn Schlaus im ganzen und wieviel hat er auf jeder Sparkasse angelegt?

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Gartenanlage, 3. russischer Erlaß, 6. weiblicher Vorname, 7. Blume, 9. Berg bei Innsbruck, 12. metallhaltiges Mineral, 13. Ort in Westfalen, 14. feierliche Beteuerung, 16. ägyptische Göttin, 18. Tierhaut, 19. Tonkennzeichen, 20. Haustier, 21. männlicher Vorname.



Senkrecht: 1. Teil des Schlüssels, 2. Getränk, 3. Titelheld aus einem Roman von Jerem. Gotthelf, 4. Truppenunterbringungsgebäude, 5. Speisenzutat, 8. kleiner Fisch, 10. Arbeitseinheit, 11. Klostervorsteher, 13. Tonstufe, 14. Nadelgewächs, 15. Hirschart, 17. Sonnengott, 18. Märchenfigur.

Kleines Zahlenwunder

Eine Zahl besteht aus zwei Ziffern, von denen die erste um 3 größer ist als die zweite. Multipliziert man die Zahl mit der Summe ihrer Ziffern, so erhält man 814. Wie heißt die Zahl?

Silbenrätsel

Aus den Silben

a — al — cha — che — chen — chen — des — du — e — e — e — e — ell — gen — gern — gie — hee — heim — hi — hil — la — land — mei — mi — mo — müt — nay — ne — ne — ob — per — re — re — rei — ri — ri — rin — rin — rung — sa — see — ser — sis — stief — sto — te — ter — to — uh — um — va — wan — win —

sind 17 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben. (ch ein Buchstabe.)

1. deutscher Heerführer im Weltkrieg
2. schwäbischer Dichter †
3. Milchbewirtschaftung
4. Wetterwarte
5. Harke
6. franz. Stadt an der Marne
7. Leitung eines Staates
8. alte Stadt in Hannover
9. Frühlingsblume
10. Stadt in Armenien
11. eine der drei Parzen
12. Luftkurort in Oberbayern
13. Zweikampf
14. Männername
15. Zierpflanze
16. Süßstoff
17. Kirchensonntag

Auflösungen aus voriger Nummer

Schachaufgabe

Lösung: Springer d 2 — c 4

Wenn Schwarz K d 5 × T c 6, dann S c 4 — b 6 matt.
Wenn Schwarz K d 5 — e 6, dann T c 6 × d 6 matt.
Wenn Schwarz K d 5 — d 4, dann D c 2 — d 2 matt.
Wenn Schwarz S g 3 — e 4, dann D c 2 × S e 4 matt.

Eine sonderbare Hausinschrift

Liest man die Inschrift in der Weise, daß man beim letzten Wort anfängt und nun zunächst das letzte Wort einer jeden Zeile hintereinanderreiht usw., so ergibt sich der folgende Sinn:

„Auf Erden hab' ich Kreuz und Not,
Drum will ich auf zu meinem Gott.
Den halt ich für einen klugen Mann,
Der mir die Worte recht lesen kann."

Silbenrätsel

1. Wologda, 2. Alpenrose, 3. Spanien, 4. Werner, 5. Ilsenburg, 6. Rienzi, 7. Verwalter, 8. Ethik, 9. Refrain, 10. Stanley, 11. Tapir, 12. Epoche, 13. Hattingen, 14. Elster, 15. Nomaden, 16. Daudet, 17. Ardennen, 18. Skelett, 19. Karneval. — Was wir verstehen, das koennen wir nicht tadeln.

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 6. Eta, 8. Ufa, 10. Friedberg, 11. ein, 12. Rio, 13. Ara, 14. Ena, 16. Ost, 18. Lombardei, 19. Gnu, 20. Inn.

Senkrecht: 1. Hefe, 2. Rain, 3. Andernach, 4. Buer, 5. Sago, 7. Trianon, 9. Friesen, 14. Elga, 15. Amur, 16. Odin, 17. Tine.

Anton Schwabl

Die braune Lieselotte

Ein Roman vom grünen Rasen – Copyright by Vertrieb der Greiser-Romane, Leipzig C1, Ritterstraße 50

„Woher weißt du das?"

„Das erzählt man hier und es dürfte stimmen. Soul hat es mir auch bestätigt!"

„Was de Soul sagt stimmt? Muß stimmen?"

„De Soul ist ein gescheiter Bursche! Der kennt die Welt noch eine Ecke besser als ich. Die Vermögensverhältnisse der anwesenden Kurgäste kennt er besser als ein Auskunftsbüro. Dabei plaudert er kaum nennenswertes darüber."

„Von dem Mr. Henry Batteau hat er aber erzählt?"

„Ja, er sprach von ihm!"

„Was soll ich nun tun? Soll ich meine Wette einfordern? Mir ist die Angelegenheit unangenehm. Wenn ich geahnt hätte . . . !"

Sie unterbrach, denn Henry Batteau trat jetzt auf sie zu. Er stellte sich Erlau vor und Rüdiger stellte fest, daß der Mann wirklich eine interessante Erscheinung war, die man je nach dem eigenen Geschmack auch schön nennen konnte.

„Madame machte mir die Freude, 100 000 Francs auf „Ragusa" bei mir anzulegen. Es war mir ein Vergnügen. Darf ich mir erlauben, Madame! „Ragusa" bringt 37 . . . bitte ein Scheck über 270 000 Francs."

Er sagte das mit dem liebenswürdigsten Gesicht von der Welt, er lachte dabei und zeigte die wohlgepflegten Zähne.

Lieselotte nickte freundlich und steckte den Scheck ein.

Dann sagte sie voll guter Laune: „Mein Mann wünscht, daß ich diesen gesamten Betrag auf „Arosa" anlege. Ist das nicht toll? Ich finde, es ist mit dem Glücke gefrevelt."

„Ich stimme Ihnen unbedingt zu, Madame. Aber Monsieur scheint ein Sonntagskind zu sein, sonst wäre er nicht der Glückliche, dem eine so charmante Frau als Gattin angehört."

Lieselotte sah ein wenig zur Seite, als wolle sie die Wirkung der Worte prüfen. Sie ärgerte sich ein wenig, denn Rüdigers Antlitz zeigte einen leisen Zug des Spotts, er schien belustigt zu sein und bemühte sich, es zu verbergen.

„Monsieur reiten „Arosa"? fragte der indische Nabob Erlau liebenswürdig.

„Ja, Monsieur Batteau! Ein gutes Pferd!"

„Unbedingt, aber . . . mein Pferd „Roma" läuft in dem Rennen. „Roma" ist bessere Klasse. Schauen Sie sich den Schwarzen an, Madame! Diese absolute Ruhe. Er kann dieses Rennen nur durch einen Zwischenfall verlieren."

„Reiten Sie ihn selber, Monsieur?" fragte Lieselotte höflich.

„Nein, Madame! Ich treibe auch ein wenig Sport, aber zum Reiten . . . zum Rennreiten langt es nicht. Ich kann nicht unter 80 Kilo in den Sattel bringen."

Erlau wandte sich zum Gehen.

„Ich muß mich fertigmachen, Lieselotte! Du entschuldigst mich! Sieh zu, daß du das Geld unterbringen kannst . . . !"

„Du willst wirklich . . . ?"

„Ja, natürlich, wie ich gesagt habe!"

„Aber doch nicht den ganzen Betrag?"

„Ich überlasse es vollkommen dir, Lieselotte! Auf Wiedersehen Kind! Wiederschauen, Monsieur Batetau!"

„Auf Wiedersehen, Monsieur Erlau! Mit Ihrer Erlaubnis werde ich Madame inzwischen unterhalten!"

„Merci, Monsieur! Es wird Madame angenehm sein!"

Lieselotte sah ihrem davoneilenden Gatten nach. Sie war unschlüssig, was sie tun sollte.

Wetten . . . ja, und dann verlieren? Es erschien ihr so töricht! Unterließ sie es aber und Erlau schaffte es — was er konnte, das wußte sie — dann würde sie sich Vorwürfe machen.

Henry Batteau sah, daß sie mit sich kämpfte.

„Darf ich Ihnen behilflich sein, die Wette unterzubringen, Madame?"

Lieselotte raffte sich auf.

„Bon, Monsieur!" sagte sie entschlossen. „Ich werde sehen, wieviel die Buchmacher annehmen. Soviel ich unterbringe, will ich wetten."

Henry Batteau begleitete sie zu den Buchmacherständen.

Er fühlte eine seltsame wohltuende Erregung, seit er die Gesellschaft dieser herben, schönen Frau genoß. Sie erschien ihm reizvoller als alle Frauen, denen er je im Leben begegnet war, er beneidete den Mann, der sie besaß, er ahnte nicht, daß ein Mädchen an seiner Seite ging.

Am ersten Stand fragte Henry Batteau den Buchmacher: „Wieviel nehmen Sie noch auf „Arosa" an?"

Der Buchmacher lächelte. „Arosa . . . ? Jeden Betrag, Monsieur Batteau!"

„Madame . . . bitte bestimmen Sie! Ich zahle mit Scheck. Wir verrechnen zum Schlusse."

„Hunderttausend Francs!" sagte Lieselotte, die leicht erregt war.

Man sah es dem Buchmacher an, daß er am liebsten mit beiden Händen zugegriffen hätte, aber er war ein ehrlicher Kaufmann und rechnete sich aus, daß er im Gewinnfalle nicht bezahlen konnte.

„Fünfzigtausend, Madame!"

„Und der Kurs?" fragte Batteau.

„7:1, Monsieur Batteau!"

„Schlechter Kurs! Am Toto kommt das Pferd mindestens auf 20:1.

Man einigte sich auf einen Kurs von 8:1.

Alle 16 Stände ging man durch. Eine Aufregung bemächtigte sich der Buchmacher. Ueber 300 000 Francs sollten auf „Arosa" angelegt werden!

Das war doch ein ausgemachtes Geschäft! „Arosa" hatte doch kaum Chancen! Hier konnte man einmal groß verdienen oder — pleite gehen!

Aber sie gingen ran. Lieselotte brachte insgesamt 240 000 Francs unter, zu Kursen zwischen 9 und 5.

„Madame," sagte Henry Batteau mit einem glühenden Blick zu Lieselotte, „ich wünsche jetzt, daß „Arosa" gewänne!"

„Und Ihr Pferd?"

„Ah, das wird andere Siege feiern! Die Saison ist noch lang!"

„Sie sind sehr uneigennützig, Monsieur Batteau!"

„Ich bin glücklich, Madame, Sie hier kennen gelernt zu haben. Wollen wir vom Damm das Rennen beobachten oder darf ich Ihnen einen Platz in meiner Loge anbieten?"

„Danke, bitte hier auf dem Damm, nahe am Ziel."

*

Das Rennen begann!

„Arosa war sehr unruhig am Ziel, aber die große Ruhe ihres Reiters wirkte doch langsam auf die Stute.

Start!

Die Pferde waren abgekommen, nicht gerade günstig. Lieselotte empfand einen Stich, denn „Arosa" lag am Ende des Feldes, mindestens fünfzehn Längen hinter dem führenden, der wie ein Bulle die gegenüberliegende Seite entlang stürmte. Das Tempo war von Anfang an in sehr schnelles, fast überhitztes.

„Schlecht vom Start gekommen, Madame!" Batteau sah durchs Glas.

„Ja, ich glaube, die Chance ist vorbei. Wie liegt Ihr Pferd, Monsieur Batteau?"

„Merci, Madame, für Ihr Interesse! An dritter Stelle, sehr guter Platz!"

Lieselotte zuckte zusammen. „Mein Gott, jetzt fällt „Arosa" weiter zurück."

„Das täuscht, Madame! Das Pferd geht vorzüglich. Ihr Gatte geht das überhitzte Tempo nicht mit, das ist sehr klug! Vielleicht hat er noch einen Vorteil davon."

Das Feld ging in den Bogen.

„Arosa" immer in Abstand vom Felde. Jetzt im Bogen, den Erlau so günstig wie nur möglich nahm, schien sich „Arosa" an das Feld heranzuschieben. Jetzt drang sie im Felde vor.

„Madame," sagte Henry Batteau, „schauen Sie — Ihr Gatte liegt an siebenter Stelle. Den halben Verlust hat er aufgeholt. Ein famoser Ritt, er hält sich an die vorderen Pferde, ohne zu forcieren!"

Gebannt sahen sie auf das farbenprächtige Bild.

Der feuerrote Dreß, den Erlau trug, schien sich im Einlaufsbogen weiter vorzuschieben.

Jetzt kamen die Pferde in den Einlauf.

Die Peitschen flogen hoch. Alles war energisch am Reiten. Acht Längen hinter dem jetzt führenden „Roma" lag „Arosa".

„Schon schrie alles „Roma! Roma!" schon glaubte sich der Reiter von „Roma" in Sicherheit und dreht sich herum, da kam auf der Außenseite „Arosa" angestürmt.

Erlau setzte das letzte ein und holte alles aus der Stute, er kämpfte mit aller Energie, er hörte kaum die wahnsinnigen Schreie der durch den Endkampf erhitzten Massen.

Jetzt, 30 Meter vor dem Ziel, taucht er neben „Roma" auf.

Wahnsinniger, nervenaufpeitschender Endkampf.

Das Ziel ist da — wie ein Zweiespann rasen die beiden Pferde durchs Ziel.

*

Wer hat gewonnen?

Die Zielfotografie muß entscheiden. Der Richter kann den Spruch nicht fällen, er wartet das Ergebnis ab.

Henry Batteau ist vor Aufregung bleich geworden, so bleich wie die Buchmacher, die im Geiste ihre Verluste ausrechnen.

„Madame," spricht er dann begeistert zu Lieselotte, die sich langsam aus dem Bann der Aufregung löst: „Madame — welch ein herrliches Rennen! Monsieur ist ein Reiter par exzellence! Ich beglückwünsche Sie, Madame!"

„Hat er gewonnen? Ich war so aufgeregt, ich weiß es nicht — wer den Kopf zuerst durchs Ziel steckte."

„Ich tippe auf totes Rennen!"

*

Henry Batteau hatte richtig getippt.

Die Zielfotografie zeigte deutlich, daß beide Pferde auf gleichen Höhe das Ziel passiert hatten und der Richterspruch lautete auf totes Rennen.

„Geteilte Freude ist doppelte Freude," sagte Lieselotte froh. „Ihr Pferd geht nicht leer aus und das Triple meines Gatten ist gelungen, wenn jetzt auch nur der halbe Gewinn ausgezahlt wird."

„Ja, Madame, so ist es! Ich muß Sie nochmals zu Ihrem Gatten beglückwünschen. Madame müssen sehr glücklich sein."

Henry Batteau sah gespannt auf das schöne Frauenantlitz. Keine Antwort kam, auch die Mienen Lieselottes von Erlau verrieten nichts von überfriebenem Glück.

Henry Batteau stutzte. Das sagte ihm der Verstand, daß in dieser Ehe nicht alles stimmte. Es schien ihm sonderbar, daß zwei so schöne Menschen nicht das große Glück gefunden haben sollten.

Sie hatten in ihrer Aufregung ganz vergessen, die Rückkehr der Pferde zur Waage zu beobachten.

„Gehen wir zur Waage, Madame! Wir müssen Monsieur Erlau beglückwünschen."

*

Als sie die Waage betraten, sahen sie, wie eben de Soul Erlau herzlich die Hand drückte und seine Glückwünsche aussprach.

„Ich habe mir immer einsebildet, ein guter Reiter zu sein, Monsieur Erlau, aber Sie stellen mich, stellen alle in den Schatten. Sie hatten einen so schlechten Start."

„Nein," lächelte Erlau, „das täuscht. Ich kam genau so gut ab, wie die anderen, aber ich ließ meinem Pferde Zeit, sich zu finden. Ich wußte, daß „Arosa" genug Stehvermögen besitzt, daß sie gut kämpft, wenn sie bei Laune ist, und darauf baute ich. Und dann sah ich, daß ein Tempo angeschlagen wurde, so überhitzt, daß ich keine Lust hatte, es mitzugehen. Es hat sich gelohnt!"

„Wirklich, Ihr Triple ist gelungen!"

„Sagen wir Ihr Triple, Monsieur de Soul. Im übrigen weiß ich ja noch nicht einmal, ob ich mit „Arosa" gesiegt habe. Mir schien es, als wenn wir im toten Rennen eingekommen wären."

Der Vicomte Jüles de Bernac trat heran.

„Totes Rennen, Messieurs! Meinen Glückwunsch, Monsieur Erlau!"

„Merci, Vicomete!"

Er sah Lieselotte mit Batteau in die Waage treten.

Zwei Händepaare streckten sich ihm glückwünschend entgegen.

„Ein fabelhafter Ritte, Monsieur Erlau!" sprach Henry Batteau begeistert. „Ich bin glücklich, daß mein Pferd die Siegesehren mit einem so würdigen Gegner teilt."

„Arosa" ist große Klasse, sie muß nur richtig geritten werden."

„Sie haben uns gezeigt, wie man ein so diffiziles Pferd reitet, Monsieur Erlau! Es war das schönste Rennen, daß ich seit langer Zeit sah."

Erlau sah Lieselotte lächelnd an. „So wäre unser Triple geglückt, Lieselotte?"

„Ja, über eine Million Franken hast du gewonnen, Rüdiger."

„Ein ganz schöner Brocken! Da wird sich die Winterhilfe freuen. Oder hast du geglaubt, daß ich das Geld behalten will?"

„Du willst alles —?"

„Der kommenden Winterhilfe geben, natürlich. Das Geld ist gewonnen, nicht erarbeitet. Ich mag es nicht besitzen."

„Wie du willst!" sagt Lieselotte höflich.

„Ich bitte dich, alles zu veranlassen! Die 3000 Franken und noch weitere 10 000 Franken für unsere Reisekosten, die ziehe ich ab, alles andere überweise der Winterhilfe, aber bitte ohne Namensnennung."

Er hatte in deutscher Sprache gesprochen, die nur de Soul verstand. de Soul sah den Mann mit großer Herzlichkeit an. Immer mehr erkannte er die noble Natur des Mannes.

Er war glücklich, mit ihm befreundet zu sein.

*

Erlau war von diesem Tage an für die Gäste von Cannes der Matador. Das allgemeine Interesse wandte sich ihm immer mehr zu. Glutvolle Frauenaugen wetteiferten um seine Gunst.

Und da fühlte er sich nicht mehr wohl.

Er war im Grunde genommen eine unbefangene Natur, aber er haßte alles Verhimmeln, alles öffentliche Zurschaustellen. Es machte ihm keinen Spaß, von allen wie eine Art Wundertier betrachtet zu werden.

(Fortsetzung folgt)

Am Quell deutschen Lebens

Zum 75. Todestag Wilhelm Grimms, des berühmten Sprachforschers, Literaturhistorikers und Sammlers deutschen Volksgutes

Fünfundsiebzig Jahre sind es her, seit Wilhelm Grimm, der durch seine wissenschaftlichen Arbeiten in der jüngeren Romantik gemeinsam mit seinem Bruder das Interesse für die deutsche Dichtung des Mittelalters geweckt u. ihrem Studium gewaltige Anregung verschafft hat, im deutschen Volke aber hauptsächlich durch die Herausgabe der „Kinder- und Hausmärchen" bekannt ist, als Dreiundsiebzigjähriger am 16. Dezember 1859 zu Berlin gestorben ist. Wer sein Leben schildern und seine Taten würdigen will, kann dies nur im Zusammenhang mit dem seines Bruders Jakob tun, denn selten war der Lebensgang zweier Brüder ähnlicher als der ihre. Und ihrem äußeren Lebensweg entsprach eine innere Gemeinsamkeit, von Anschauungen und Interessengebieten, die sie mehrfach zu gemeinsamen Arbeiten veranlaßte. Man kann heute wohl sagen, daß gerade dieser Brudergemeinschaft die deutsche Sprach- und Literaturgeschichte viel verdankt, weil die von den Brüdern gemeinsam herausgegebenen Arbeiten mit zu den Standardwerken deutscher Wissenschaft und deutschen Volkstums gehören.

Am 24. Februar 1786, ein Jahr nach seinem Bruder Jakob, wurde Wilhelm Grimm in Hanau geboren. In Steinau in Hessen, wo schon ihr Großvater Prediger und ihr Vater Amtmann war, wurden die Brüder erzogen. In Marburg studierten beide bei Savigny die Rechte. Während Jakob 1805 mit seinem Lehrer nach Paris zog, um die dortige Bibliothek nach Handschriften zu durchsuchen, blieb Wilhelm zurück. 1808 wurden beide Brüder in Kassel an der Bibliothek angestellt, wo sie sich hauptsächlich der Erforschung althochdeutscher Handschriften widmeten. Auch als Wilhelm im Jahre 1825 heiratete, blieben die Brüder zusammenwohnen, bis sie 1830 nach Göttingen berufen wurden. Beide wurden dort Bibliothekar und im folgenden Jahr Professor. Beide gehörten zu den „Göttinger Sieben", die 1837 gegen den Verfassungsbruch des hannoverschen Königs protestierten. Sie wurden daraufhin ihres Amtes enthoben und kehrten nach Kassel zurück, von wo sie 1841 Friedrich Wilhelm IV. an die Akademie der Wissenschaften nach Berlin berief. Jahre lang arbeiteten sie hier gemeinsam, bis Wilhelm 1859 seinem Bruder im Tode voranging. Jakob, der ihn um vier Jahre überlebte, hielt ihm den Nachruf in der Akademie.

Wilhelm war, trotz aller Aehnlichkeit im Charakter, nicht so kühn, genial und fruchtbar wie sein Bruder. Er liebte mehr sauberes u. geduldiges Ausfeilen und Abschließen seiner Arbeiten. Sein Gebiet war enger als das des Bruders. In seiner Kasseler Zeit ging er auf die umliegenden Dörfer, freundete sich mit den Leuten an und ließ sich von ihnen die Märchen u. Geschichten erzählen, die sie ihren Kindern zu erzählen pflegten. Erst nach öfteren Besuchen wurden die Leute zutraulich und öffneten ihm die Quellen der Volkspoesie.

Sorgfältig notierte er alles, was er so aus dem Märchenschatz des Volkes erfuhr, und gemeinsam mit seinem Bruder gab er 1812 in zwei Bänden die „Kinder- und Hausmärchen" heraus, von denen 1822 noch ein dritter Band erschien. Diese wundervollen, ernsten und lustigen Märchen unseres Volkes haben an Schönheit und Tiefe in den Literaturen anderer Völker kaum ihresgleichen, und in ihnen spiegelt sich der Charakter des deutschen Volkes vielleicht unmittelbarer als in irgendeinem anderen Werke. Nicht in den Fabeln und Märchen selbst, sondern in dem kindlichen Geist, mit dem sie erfüllt sind, und in dem Gleichgearteten, das sie mit unser aller Leben verbindet, liegt ihr größter Reiz. Dabei traf Wilhelm, der den größten Teil von ihnen beitrug, wundervoll den naiven Märchenton, den die anderen Romantiker nicht hatten. 1816 u. 1818 ließen die Brüder den Märchen die „Deutschen Sagen" folgen, in denen sie die heroischen Taten unserer Vorfahren schildern. Sie sind gleichfalls fast ganz Wilhelms Werk.

Die Jahre der Göttinger Zeit sind hauptsächlich durch literarhistorische und sprachliche Untersuchungen Wilhelms ausgefüllt. Mit dem gewaltigen Unternehmen des „Deutschen Wörterbuches", das seit 1852 in Lieferungen erschien und den ganzen Sprachschatz deutscher Literatur und Kultur der letzten vier Jahrhunderte sammeln wollte, begann die dritte gemeinsame große Tat der Brüder. Dieses Monumentalwerk ist eine unschätzbare Quelle für die Erkenntnis unserer Sprache. Wilhelm lieferte den zweiten Band, und noch heute arbeiten die Fachgelehrten an der Vollendung des Riesenwerkes, dem die Brüder — hier besonders Jakob — Programm und Methode gegeben haben.

Brühl und Umgebung

Brühl, 15./16. Dez. 1934.

Silberner Sonntag. Der morgige Sonntag vor Weihnachten trägt die Bezeichnung „Silberner Sonntag". Es ist den Geschäftsleuten zu wünschen, daß sie mit dem Geschäft am „Silbernen Sonntag" besser zufrieden sein können, als am „kupfernen Sonntag". Im übrigen sei auf die einschlägigen Empfehlungen in Geschäfts- und Weihnachtsanzeigen verwiesen.

=:= **Die Inventurverkäufe 1935** finden auf Anordnung des Reichswirtschaftsministers erst im Monat **Februar** statt. Die zugelassenen Verkaufsartikel werden stark eingeschränkt. Für die Hausfrauen empfiehlt es sich, benötigte Wintersachen schon jetzt zu kaufen.

§ **Zwei große Weihnachtsbäume** sind auf dem Adolf-Hitler-Platz und auf dem Gelände am Bahnhof aufgestellt worden und geben öffentlich Kunde von dem heraneilenden Weihnachtsfest. Der Tannenbaum auf dem Adolf-Hitler-Platz wird eine hübsche Ausschmückung erfahren, während der Baum am Bahnhof im Dunkel seine Lichter erstrahlen lassen wird.

Postamt, Am Sonntag, 16. Dezember, ist eine außergewöhnliche Paketannahme von 8 bis 12 und von 15 bis 18 Uhr.

::: **Theateraufführung.** Es wird darauf hingewiesen, daß das Winterhilfswerk am Montag, dem 17. Dez., das Lustspiel „Charley's Tante" aufführen läßt. Die Darsteller sind Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft freistehender Künstler, Köln. Neben dem guten Zweck der Sache erwartet den Besucher einwandfreie künstlerische Leistung und — die Hauptsache — Lachen über Lachen. Die Aufführungen finden nachmittags um 4 Uhr und abends um 8 Uhr im Hotel Belvedere statt.

)§(**Im Schloßpark** nehmen die Umänderungsarbeiten ihren ruhigen Fortgang. Nachdem die Rosenbeete verschwunden und die Wegeerbreiterung vorgenommen wurde, werden jetzt die vorderen Rasenflächen aufgehoben. Gleichzeitig ist man mit der Ausbesserung der Falkenlusterallee beschäftigt. Dort werden die beiden Seiten mit den ausgehobenen Rasenmatten belegt, wodurch die Allee eine sehr hübsche Neuerung erfährt. die abgeernteten Rasenflächen werden, wie wir schon mitteilten, ebenfalls eine Verschönerung erfahren. Hier werden ornamentartige Buxbaumanpflanzungen vorgenommen, wozu etwa 150—160 000 Pflanzen nötig sind. Die freien Felder, die hierbei entstehen, sollen mit Ziegel- und Hochofenschlacke, sowie gelbem und weißem Kies ausgelegt werden, was ein malerisches Bild ergeben wird. Wie wir weiter erfahren, ist auch noch eine sehr wesentliche Umänderung im Park vorgesehen, die aber wahrscheinlich wegen ihrer umfangreichen Arbeiten jetzt nicht mehr zur Ausführung gelangt. Der Platz an der alten Fontäne wird eine terrassenförmige Anlage erhalten. Der Weg vom Spiegelweiher zur Fontäne wird tiefer gelegt und in 10 Meter Abstand vom Weiher soll dort eine Freitreppe erstehen. Man sieht aus all diesen Anlagen, daß die Schloßverwaltung den größten Wert auf eine Verschönerung der Anlagen legt, wofür man ihr nur dankbar sein kann. Aus diesem Grunde möchten wir aber wiederholt an die Parkbesucher die dringende Bitte richten, die Anlagen zu schützen und tatkräftig mitzuhelfen, daß jede Uebertretung der Parkordnung unnachsichtlich ihre gerechte Strafe erhält.

=:= Der **Eifelverein** hatte am Mittwoch Rektor Poetes-Köln bei sich zu Gast, der über die Entwicklung der menschlichen und im besonderen der germanischen Kultur sprach. Ausgehend von den ältesten Zeugnissen menschlichen Daseins auf der Erde zeigte der Redner, unterstützt durch ausgezeichnete Lichtbilder, wie wir beim primitivsten Menschen schon das Merkmal seines freischaffenden Geistes, durch das er sich von allen Lebewesen unterscheidet, vorfinden: das Werkzeug. Mit seiner Hilfe wird er Herr über alle Tiere, besiegt er die Naturkräfte, macht er die Erde sich untertan. Interessant ist es, die immer zweckmäßigere Gestaltung der Werkzeuge, der Jagd- und Hausgeräte, zu verfolgen, wie sich in Verbindung damit auch die menschliche Wohnung aus der naturgeschaffenen Höhle zu immer wirksamerem Schutz gegen Witterung und wilde Tiere entwickelt. Ueber die Bedürfnisse des Lebens hinaus sehen wir dann auch die ersten Anfänge künstlerischer Gestaltung in den Kritzelzeichnungen auf Jagdgeräten und Höhlenwänden. Besonders aufschlußreich für die Erforschung der germanischen Kultur sind die Grabstätten, sind doch z. B. in den oft in Moorgrund gefundenen Baumsärgen nicht nur Skelette mit Schmuck und Waffen, sondern auch infolge des hermetischen Luftabschlusses die vollständige Bekleidung in ihrer Webtechnik und Farbengebung erhalten geblieben. Sehen wir dann die keramischen Erzeugnisse jener Zeit mit den für den arischen Menschen typischen Verzierungen in geometrischen Motiven, jene Kopfurnen, an die noch heute die Bartmannskrüge erinnern, bestaunen wir die feinen Silbertreibarbeiten, die herrlichen Stücke des gotischen Goldschatzes aus dem 8. Jh. v. Chr., so erkennen wir mit Stolz die Kulturhöhe unserer Vorfahren, von denen die Römer schrieben, daß sie „Barbaren" waren. Die lehrreichen Ausführungen wurden belebt durch eine Menge eingestreuter sprachgeschichtlicher Hinweise, schließlich durch Darbietungen aus den ältesten und ehrwürdigsten germanischen Sprachdenkmälern, dem Vaterunser aus der gotischen Bibelübersetzung Ulfilas, dem Hildebrandslied und den Merseburger Zaubersprüchen. Der Vortrag fand lebhaftes Interesse und starken Beifall.

Pfundsammlung in Brühl

In der Woche vom 17. bis 22. 12. 34 wird in der Stadt Brühl und den eingegliederten Gemeinden die Pfundsammlung durchgeführt. Um zu ermöglichen, den noch erwerbslosen und kinderreichen Volksgenossen weitgehend helfen zu können, ergeht hierdurch an jeden die dringende Bitte sich rege an den Spenden zu beteiligen, damit gerade vor Weihnachten den bedürftigen Volksgenossen durch Verabfolgung des Erforderlichen geholfen und ihm hierdurch eine Freude bereitet werden kann. Schon durch eine kleine Gabe wird leicht ermöglicht ein vollständiges Mahl für eine Familie zu bereiten. Gebe deshalb jeder was er geben kann, damit auch vor allen Dingen der Wunsch unseres Führers bezgl. des von ihm aufgebauten Winterhilfswerks in Erfüllung geht. — Es wird gebeten, die für die Pfundsammlung bestimmten Lebensmittel zur Abnahme bereit zu halten, damit eine Hemmung in der Sammlung nicht entsteht. — Allen Spendern sei an dieser Stelle im Namen der noch zu betreuenden Volksgenossen herzlichst gedankt.

=:= **Angefahren.** Auf der Kölnstraße wurde ein Knabe, als er über die Straße schritt, von einem Motorrad mit Beiwagen erfaßt und verletzt.

Brühl-Vochem.

!! **Heim zu Deutschland.** Wie groß der Erfolg gewesen ist, den man durch die Entsendung von Saarkindern ins Reich gemacht hat, sieht man am besten an einem Briefe, den ein Saarkind, das bei einem hiesigen Einwohner untergebracht war, diesem schrieb. Das Kind, ein Junge von 11 Jahren, berichtet von der Sehnsucht nach dem Reich, die die Bewohner des Saarlandes beherrsche und wie sehr man auf den Abstimmungstag warte. Nachdem den Kindern, z. T. erstmalig ihr deutsches Vaterland gezeigt worden ist, gibt es für sie nur einen Wunsch: Möglichst bald zu Deutschland!



Wenn ein Buch sein Jubiläum feiert . . .

Wenn ein Buch in diesen Zeitläuften noch zum Jubiläum gelangt, dann muß es eine schwere Probe hinter sich haben, dann muß es etwas bedeuten! Das Gleiche gilt von seinem Autor. Und er bedeutete denn auch etwas, unser **Meßbuch-Schott,** er, den schon lange die Gruft umschließt. Aber mit seinem Buch ist sein Name in alle Welt hinaus gekommen und hat ein Verdienst am Neuaufbau der christlichen Frömmigkeit und bleibt mit ihm verbunden. Die liturgische Bewegung ist ohne ihn nicht zu denken und wenn auch jetzt entgegen den Zuständen vor 50 Jahren kein Mangel an Meßbüchern für das Volk mehr ist, so ist eben doch nur ‚Schott' *) das Meßbuch einfachhin. Freilich ist es lange nicht mehr der Anfangs-Schott, den wir heute benutzen. Was ist nicht an diesem Werke gefeilt und ergänzt, probiert und umgestaltet worden!

Wer sie alle miterlebt hat, diese einzelnen Phasen des deutschen Laien-Meßbuches, wird gestehen müssen: An diesem Werk wurde 50 Jahre lang zäh gearbeitet und gebessert, und was nun eben als Jubiläums-Schott aus der Presse kommt, ist zweifellos die letzte Abrundung und Reife, über die hinaus im Rahmen normaler Mittel eine noch größere Vollendung schlechthin undenkbar ist. Man öffne nur einmal flüchtig diesen **Jubiläums-Schott** und staune über diese Fülle, diese Gliederung, diese Klarheit, diese Uebersicht, diese liturgische Sprachkunst, diese hochfeinen Einstimmungstexte und Erklärungen, nicht zuletzt diese würdige, ja kunstvollendete Aufmachung.

Schon die ersten 68 Seiten stellen eine schwer zu überbietende Zusammenordnung über Sinn und Inhalt, Geschichte und Aufbau des hl. Meßopfers sowie über das Kirchenjahr, die liturgischen Gewänder, Geräte, Symbole und Handlungen dar. Was aber vollends ein Entzücken für die Lehrer und Förderer liturgisch und urchristlich gerichteter Betmethode sein wird, ist die Eigenschaft des Jubiläums-Schott, zugleich auch für den Gemeinschaftsgottesdienst zugerichtet und zugeschnitten zu sein. Nach dem vielen Hinundherprobieren ist wohl auch hier etwas ganz Reifes und dauernd Brauchbares geworden. Ihre Krönung findet die Neuarbeit des Jubiläums-Schott im sehr reichen Anhang (neben einem vollständigen außerordentlich sauber edierten Kyriale und Gebeten bei verschiedenen Anlässen) unter der Rubrik Kommuniongebete, die die Meßtexte im Hinblick auf den Hintritt zum heiligen Mahl glücklich ergänzen und mächtig anregen können.

Sicher ist hier das Beste vom Guten beisammen, und es wird auch ganz schlichte Leute innerlich packen, wenn sie mit den altkirklichen Eucharistiegebeten aus der Didachel, den apostolischen Konstitutionen vertraut gemacht werden. Ja, eine ganze Heldengalerie eucharistisch-mystischer Gedankenträger, angefangen von der lieben Gottesmutter bis herab R. J. Sorge und Matt Talbot, wird zur Förderung heiligen Verstehens und Kostens in den Dienst des Kommunikanten gestellt und läßt uns Aeltere ausrufen: Hätten wir das alles gehabt! —

Doch ist das Buch von Schott ja mit uns groß geworden, und vielleicht haben wir am Abschluß der Entwicklung gerade die meiste Freude und wissen allermeist zu schätzen, was die Kinder in der Grundschule an ihrem Kindermeßbüchlein, die reiferen Jahrgänge an ihrem „großen Schülerschott" und die Erwachsenen je nach Stand, Bildung und Beruf an den eigens für ihre Verhältnisse bearbeiteten Sonntags- oder Volksmeßbüchern haben. Rechnet man noch das Schott'sche Vesperbuch hinzu, dann möchte man glauben: Der Katholik hat mit seinem Schott jetzt alles in der Hand, was er zum Dienste Gottes und zur Pflege starkmütiger christlicher Frömmigkeit benötigt. Das Schwabenland sollte nicht ganz achtlos an dem Gedächtnis ihres Sohnes vorübergehen, der vor nunmehr 50 Jahren sein erstes Meßbuch herausgab, und dessen Mithilfe für die Erneuerung der katholischen Frömmigkeit so bedeutungsvoll geworden ist.

P. Basilus Hermann O.S.B. (Neresheim).

*) **Schott — Meßbuch der heiligen Kirche.** Mit liturgischen Erklärungen und kurzen Lebensbeschreibungen der Heiligen. Neubearbeitet von Mönchen der Erzabtei Beuron. (37.) **Jubiläumsauflage.** 1884 bis 1934. (XII, 68, 998 und 202 Seiten, 1 Titelbild; Kyriale für das Volk (mit Noten). Freiburg im Breisgau 1934, Herder. In Leinen mit Rotschnitt 5.40 M; bei 10 Stück je 5.20 M; 25 Stück je 5 M; auch in feineren Einbänden zu haben.

Friede auf Erden!

Du freust dich auf den Weihnachtsbraten
und bist schon heute ganz entzückt,
willst lächelnd jeden Tag erraten,
womit man dich beim Fest beglückt.

Du freust dich auf den stillen Frieden,
auf der Zigarre Hochgenuß.
Wohl manchem ist ein Glück beschieden,
tauscht froh jetzt den Verlobungskuß.

Im Weihnachtsglanz läßt du erstrahlen
des Festes Zier, — den Tannenbaum.
Und von Geschenken tust du prahlen,
wiegst dich im sel'gen Christtagstraum.

Doch bei all dem frohen Schenken,
möchte ich nun einmal sehn,
ob du tatst an **jene** denken,
die **bedürftig abseits stehn?!**

Willst du **allein** am Weihnachtstage
dich dieses stillen Friedens freun?
Nein! — Bei Gott! — Du kennst die Lage
und wirst kein kleines Opfer scheun!

Freude soll den Weg sich bahnen
froh in jegliches Gesicht,
darum laß dich jetzt ermahnen,
denk an dein **Eintopfgericht!**

Spende froh und gern von Herzen
dann ist deine Freude rein,
denn du linderst tausend Schmerzen
Und man wird dir dankbar sein.

Sport

Jugend 1 B. Spiel- und Sportverein Berzdorf — Brühler TB. 1879. Anstoß des Spieles 10.45 Uhr. Abfahrt 10 Uhr vom Vereinslokal Radermacher mit Fahrrad.

Briefkasten

F B 59. Der Invalidenrentner ist nicht ohne weiteres auch in der Krankenkasse versichert. Wenn keine Beiträge zur Krankenkasse entrichtet werden, können auch die Leistungen der Kasse nicht beansprucht werden.

P L 500 in Pingsdorf. Die Bluttransfusion, die aus der modernen Medizin nicht mehr wegzudenken ist, ist nicht so einfach, wie man sich dies vorstellt. Man kann nicht ohne weiteres Blut eines an sich gesunden Menschen in die Adern eines Kranken übertragen, denn die Menschheit scheidet sich in eine Anzahl von Blutgruppen, und die Transfusion von Blut eines Menschen aus der Gruppe A an einen Kranken, der der Gruppe B angehört, kann unter Umständen lebensgefährlich werden. Für eine Blutübertragung rechnet man etwa ein Liter Blut. Es dauert immer einige Monate, bis sich das Reservoir wieder gefüllt hat.

Helft Not lindern!
Opfert für das Winterhilfswerk!

Praktische Weihnachtsgeschenke — Indanthrenstoffe
Oberhemden, Schlafanzüge, Oberhemdenstoffe, Tischdecken, Gedecke, Gardinen,
Vorhangstoffe, Kleiderstoffe, Wäschestoffe, Hauskittel, Schürzen und Schürzenstoffe.
Indanthren
Indanthrenhaus Köln, Schildergasse 32—34

Warum? Exerzitien Darum!

Wenn Dir lieb Dein Seelenheil,
Nimm an Exerzitien teil.
Wer auch täglich beten mag,
Denkt doch hier mal gründlich nach.
Jedes Auto muß mal tanken —
Auch die Seele braucht Gedanken.
Brennt der Ofen nur mit Kohlen,
Muß das Herz auch Wärme holen.
Geht man blind der Nase nach? —
Nein! Auch nach der Richtung frag!
Grüßt den Freund man nur kurzweg?
Schöner ist ein Zwiegespräch!
Wäscht man täglich sein Gesicht,
Das ersetzt ein Bad doch nicht.
Denk mal nach der Jagd nach Geld
Auch an Gott, den Herrn der Welt.
Müd vom Tempo dieser Zeit
Findst Du Ruh, Besinnlichkeit.
Bist erschöpft, verzweifelt Du,
Ist an seinem Herzen Ruh.
Geh nach Sorge, Müh und Last
Zu ihm, wo Ruh Du hast.
Macht die Welt Dich schier verzagen,
Will er liebend Trost Dir sagen.
Klagt die Welt Dich wütend an,
Zieht sein mildes Herz Dich an.
Wenn kein Mensch zur Seit Dir stand,
Gibt Dein Vater Dir die Hand.
Irrtest Du auf falschem Weg,
Zeigt er Dir den rechten Steg.
Schrecken Fehler Dich und Sünden —
Er läßt Dich Verzeihung finden.
Will die Schuld Dich schier vernichten,
Er will helfen und nicht richten.
Fehlt zum weitren Kampf der Mut,
Stärkt sein Leib Dich und sein Blut.
Wenn Dir lieb Dein Seelenheil,
Nimm an Exerzitien teil!

Dr. K.

Morgenstunde

Die Zeit ist da, — wo nicht mehr das natürliche Licht, das den Tag regiert, uns zu neuem Tagewerk weckt. Sondern wo das künstliche Licht, das mit seinem Schein und Widerschein im Schlafgemach an Wänden und Decke dahinspielt, dem Erwachenden mit der Hoffnung schmeichelt, daß es noch tief in der Nacht, daß es gar erst spät am Abend sei. Es ist leider so: das natürliche Gefühl ist den modernen Kulturmenschen verloren gegangen: sein Empfinden, sein Instinkt für die Tageszeiten ist unzuverlässig geworden. Pflichten und Neigungen entziehen den Städter dem natürlichen Rhythmus des alltäglichen Lebenslaufes. Und so kommt es, daß man, ganz besonders im Winter, äußerst selten mit dem Gefühl erwacht, wirklich ausgeschlafen zu haben. Darum denn begegnet man dem Dunkel, das doch schon Tag sein will, mit hartnäckigem Unglauben. Bis die Geräusche des erwachten Tagesgetriebes die Gewißheit geben.

Aber der Tag hat doch ein anderes Gesicht, wenn er im Lampenlicht beginnt. Wenn gar die Lampe noch über dem Frühstückstisch brennen muß, dann wollen wohltuend entspannende Abendstimmungen mächtig werden. Und das gelingt ihnen gut, wenn rechtzeitiges Aufstehen allen Familienmitgliedern behagliche Ruhe am Kaffeetisch gönnt. Vielleicht, daß einem die hegende Wärme familiärer Gemeinschaft niemals verinnerlichter sich mitteilt, als in solchem geruhsamen Genuß einer Morgenstunde unter der Lampe, wenn das Draußen noch im Dunkel liegt. Und noch vollkommener wird die freundliche Stimmung dieses Geborgenseins in liebeerfüllter Abgeschlossenheit, wenn frisch gefallener Schnee die Geräusche der Außenwelt dämpft, wenn der Nebel undurchdringlich die Straßen verhüllt.

Solche gesegneten Morgenstunden schenkt uns das winterliche Dunkel. Daß mancher Gemütvolle zu solchen Augenblicken ein: Verweile doch, du bist so schön!" sagen möchte. Aber trotz der Unerbittlichkeit des Uhrzeigers, der gebieterisch dieser Stunde stillen Zaubers endet von Grund aus genossen, gehört sie doch, nach dem Dichterwort, zu dem, was uns unverlierbar angehört. Und ihr Segen begleitet uns hinaus, daß wir mit heller Seele und frohen Augen unser Tagewerk beginnen und das Glück dieser Stunde unserem Arbeiten und Schaffen mitteilen und nicht zuletzt allen, die in Dienst und Beruf mit uns zu tun haben. Und so wird es immer wieder wahr, daß das Glück und die Zufriedenheit jeder größeren Gemeinschaft der Menschen letzten Endes aus dem warmen Schoße eines friedlich-schönen Familienkreises erblühen.

Bücherschau

August Winnig, Der Arbeiter im dritten Reich. Preis 90 Pf. Verlag Buchholz & Weißwange GmbH., Berlin-Charlottenburg 2.

Der Inhalt dieses Büchleins, die Geschichte des arbeitertümlichen Menschen, erschöpft sich nicht in der Geschichte der Arbeiterbewegung; denn die wahre Entwicklungslinie des deutschen Arbeiters verläuft nicht aus einer fremden Gefühls-Gestaltung heraus, sondern sie bleibt blutgebunden und daher trotz aller gelegentlichen Abirrungen endgültig nur durch den ureigenen Volksinstinkt bedingt. Ein sinniges Geschenk für Arbeiter und Unternehmer. In allen guten Buchhandlungen zu haben.

Anträge auf Lohnsteuerermäßigung

Am 1. Jan. 1935 tritt das Einkommensteuergesetz vom 16. Oktober 1934 in Kraft. Nach den neuen Bestimmungen über die Lohnsteuer sind, abweichend von der bisherigen Regelung, die Anträge auf steuerliche Berücksichtigung von Hausgehilfinnen in Zukunft bei den zuständigen Finanzämtern zu stellen. Den Anträgen ist außer der Steuerkarte für 1935 die Empfangsbescheinigung über die letzte Beitragszahlung zur Krankenkasse beizufügen. Bei neueingestellten Hausgehilfinnen, für die Zahlungen an Sozialbeiträgen an die Krankenkasse noch nicht geleistet sind, ist die Beifügung der Bescheinigung der Krankenkasse über die erfolgte Anmeldung der Hausgehilfin erforderlich. Antragsformulare werden bei den zuständigen Finanzämtern kostenlos abgegeben.

Anträge auf Gewährung von Kinderermäßigung für volljährige Kinder, die auf Kosten des Arbeitnehmers für einen Beruf ausgebildet werden und das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, sind unter Beifügung der Steuerkarte und Nachweisen bei der **Gemeindebehörde,** welche die Steuerkarte ausgestellt hat, bei Verlegung des Wohnsitzes bei der Gemeindebehörde des neuen Wohnsitzes, zu stellen.



RUNDFUNK - JA
aber das Gerät des Jahres
den Telefunken-»Meistersuper«! 4facher Superschutz. Meister des Weltempfangs. Ein Geschenk für die ganze Familie. Einschl. Röhren und Kurzwellenteil RM 284,– bzw. RM 289,– Auch gegen Teilzahlung ist er erhältlich.
TELEFUNKEN
DAS DEUTSCHE WELTMARKE

Die Anträge auf Absetzung eines lohnsteuerfreien Einkommenteiles wegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse, wegen höherer Werbungskosten und Sonderausgaben, wenn diese zusammen mehr als 40 RM im Monat betragen, Kriegsbeschädigung usw. sind, wie bisher, unter Beifügung von Steuerkarte und Belegen, bei den zuständigen Finanzämtern zu stellen. Auch für diese Anträge sind Vordrucke bei den zuständigen Finanzämtern kostenlos zu haben.

Hausfrauen fragen und antworten

Kinderreiche Mutter in Badorf. Fettflecken aus Wollstoffen kann man durch Waschung mit lauwarmem Seifenwasser, dem etwas Salmiakgeist zugesetzt ist, entfernen.

Hausfrau Charlotte in Hermülheim. Bürsten dürfen nicht mit Wasser gereinigt werden, da es den Borsten schadet. Das beste Reinigungsmittel ist warme trockene Kleie.

Gottesdienstordnung

Sonntag, 16. Dez. 3. Sonntag im Advent.
Mittwoch, Freitag und Samstag Quatemberfasttage.

Pfarre St. Margareta Brühl. Sonntag hl. Messen 6, 7 (gem. hl. Kommunion der Jungfrauen), 8 Uhr (gem. hl. Kommunion der älteren Schulmädchen), 9 Uhr Hochamt, 10.15 Uhr Kindermesse, 11.15 Uhr. Nachmittags 2.30 Uhr Adventsandacht. 5 Uhr Gedenkfeier zu Ehren des großen sozialen Bischofs Wilhelm Emmanuel Freiherrn von Ketteler.

Klosterkirche. Sonntag hl. Messe 8¼ Uhr (Gymnasium).

Pfarre St. Pantaleon Brühl-Badorf. Sonntag ½7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr zweite hl. Messe. ½10 Uhr Hochamt. ½3 Uhr Adventsandacht.

Pfarre St. Servatius Brühl-Kierberg. Sonntag 7 Uhr Frühmesse, gemeinschaftliche hl. Kommunion der Jungfrauenkongregation sowie der übrigen Jungfrauen. 9 Uhr Hochamt. 2 Uhr Christenlehre und Adventsandacht.

Rektorat Maria Hilf Brühl-Heide. Sonntag 6.15 Uhr hl. Messe, gemeinsch. hl. Kommunion der Marianischen Jungfrauenkongregation und der Jungfrauen des Rektorats. 8.45 Uhr Hochamt. 2.30 Uhr Christenlehre mit Adventsandacht.

Pfarre St. Matthäus Brühl-Vochem. Sonntag 7.30 Uhr Frühmesse. 9.30 Uhr Hochamt für die Pfarre. 14.30 Uhr Christenlehre und Adventsandacht.

Pfarre St. Mariä Schmerzen Berzdorf. Sonntag 7 Uhr Frühmesse mit gemeinsch. hl. Kommunion der Jungfrauen. 9.30 Uhr Adventshochamt. 2.30 Uhr Christenlehre und Bruderschaftsandacht zu Ehren Jesus, Maria und Joseph. Darauf Kongregationsversammlung der Jungfrauen mit Standesvortrag.

Vereinsnachrichten

Verein „Freunde der Klosterkirche": Montag, 17. Dez., abends 8 Uhr, Abrechnung der Sammler und Sammlerinnen im Josephshaus.

Pfarrcäcilienchor Brühl: Sonntagmorgen 10 Uhr Gesamtprobe im Josephshause. Donnerstagabend Probe auf der Orgelbühne.

Kathol. Jungmännerverein Brühl: Sonntag um 5 Uhr in der Pfarrkirche Kettelerfeier. Montag 6 Uhr in der Klosterkirche liturg. Meßfeier. Abends 8¼ Uhr Jungmännerabend. Dienstag 8 Uhr Singkreis. Mittwoch und Donnerstag Heimabend.

Marian. Jungfrauen-Kongregation Brühl: Sonntag, 16. Dezember, morgens 7 Uhr gem. hl. Kommunion. — Eine besondere Andacht ist am Nachmittag nicht.

Kathol. Jugend- und Jungmännerverein in Berzdorf: Sonntag abend 8 Uhr im Marienheim Advent-Feierstunde. Alle Mitglieder sind dazu eingeladen.

Evangelische Gemeinde Brühl

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 16. Dezember 1934 (3. Advent). Kollekte für die Rhein- und Binnenschiffermission Westdeutschlands und für den Rheinischen Verband der Herbergen zur Heimat.

Brühl. Evangelische Kirche. Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Grosser; 11.30 Kindergottesdienst; 12.30 Uhr Taufen.

Kierberg-Heide. Evangelischer Betsaal: Nachmittags 3 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Grosser.

Hermülheim. Zimmer der Ortskrankenkasse: Nachmittags 2.30 Uhr Kindergottesdienst, Pastor Richter.

Brühl. Nachmittags 4 Uhr Adventsfeier für die jüngere Gemeindejugend (Knaben) im Gemeindehaus.

Verantw. Schriftleiter für den redaktionellen Teil, Peter Becher; für den Anzeigenteil Paul Becher, Druck und Verlag Brühler Zeitung, Buchdruckerei Peter Becher GmbH. Brühl. — DA 11. 34. 2100.

Nimm nun Schott Meßbuch mit in die Kirche
Auskunft beim Buchhändler oder bei Herder, Freiburg . Breisig.

Auto-vermietung
erstklassige Limousinen
Kölnstraße 46
Fernsprecher 2270.
Billigste Berechnung.

Unmöbl. helles **Zimmer** großes
in ruh. Hause an alleinstehende Frau zu vermieten. 3008
Bescheid: Kölnstraße 38

Geschäftliches

Wissen Sie schon, daß die Firma Rubens & Co., Köln, Herrenbekleidung, erloschen ist, und daß Otto Weiß, der alleinige Inhaber, ein bewährter Kleidersachmann, in demselben Lokal, Breite Straße 58/60, ein neues Geschäft eröffnet hat. Otto Weiß war seit 24 Jahren in ersten Häusern des In- und Auslandes im Herrenbekleidungsfach tätig. Der Grundsatz des neuen Hauses ist, den Herrn in seinen Kleiderfragen zuverlässig zu beraten.

Karl May und das Sparkassenbuch



Es war einmal ein Mann, der plagte sich von früh bis spät in die Nacht hinein und schloß die Sonne aus seinem Herzen aus. Das Licht, das sein Dasein erhellte, kam von der Hoffnung auf ein unabhängiges, ein „freies" Leben ohne Rücksichten und Verantwortungen, wenn sich einmal sein Sparguthaben zu einer schönen fünfstelligen Ziffer aufgehäuft haben würde / Und so schloß er Leben und Freunde, Miterleben und Mitfreude aus seinem Leben aus, bis er verknöcherte. Die Marksteine seines Lebensablaufes waren die Tage, an denen er wieder einmal neue 50 Mark seinem Konto gutgeschrieben fand. Das war der Maßstab seines Glücks. Und er hütete sein Kassenbuch ängstlich — hinter alten, längst gelesenen Büchern versteckte er es. (Neue Bücher zu kaufen war Luxus, alte liebgewordene wieder zu lesen, war Zeitvergeudung und Arbeitsablenkung.) Er weidete sich jeden Abend an den steigenden Früchten seines selbstsüchtigen Fleißes, die er sich und anderen vom Munde abgespart hatte / Wie er nun eines Abends im frühen Dezember sich ausgerechnet hatte, welche Summe er seinem Kapital am Jahresende zuführen könnte, und wie er hastig hinter die alten Schmöker griff, um schnell den Gewinn des Jahres auszurechnen, da riß er mit seinem Sparkassenbuch zugleich einen alten, zerlesenen Band heraus, und auf der aufgeschlagenen Seite konnte er beim Niederbeugen entziffern: „Hadschi Halef Omar Ben Hadschi Abul Abbas Ibn Hadschi Dawud al Gossarah." Da stand auf einmal „Old Shatterhand", der Held seiner gläubigen Jugend- und galoppierte auf dem Hengst „Ihr" sein Sparkassenbuch über den Haufen. „Winnetou" schwang die „Silberbüchse", und der „nie fehlende Bärentöter" schoß den Panzer seines selbstischen Ichs zu Trümmern / Die Wintermorgensonne fand ihn am Schreibtisch, umgeben von „Datteln und Orangen", dem „Schatz im Silbersee" und dem „Letzten der Mohikaner", eifrig und nachdenklich bei der Aufstellung einer Liste / An diesem Tage vergaß die Uhr im Sparkassengebäude halbzehn zu schlagen und blieb stehen, denn da trug er lächelnd ein hübsches Sümmchen heraus — er, der Jahre hindurch trocken und verbittert Silberstücke und Papierscheine ins Haus gebracht hatte / Und als die Weihnachtsglocken läuteten, da saß er unter seinem Tannenbäumchen, das Sparbuch in der Hand, und freute sich wie noch nie seit seinen Jugendtagen — freute sich über das große Loch in seiner Kasse. Er dachte an Paul und die langersehnte Uhr, an Martha mit den Hängezöpfen, ob ihr wohl die Kletterweste gefiele, an seine Cousine Erna, die Wert darauf legte, schön und jung auszusehen, ob sie wohl Seife und Hautcreme zu schätzen wisse (sorgfältig für ihren Typ ausgewählt), an Ohm Paul und sein Gesicht, wenn er gerade ihn als Spender der Kleinschreibmaschine, der Zigaretten und der Weihnachtsgans erkennen würde, und Peter, ja der Peter, der liegt wohl jetzt längst auf dem Bauch unter dem Kerzenschein und liest von Chingachgook, den Rotröcken und den glücklichen Weiten der ewigen Jagdgefilde / So dem das Glück zu unserm Freund: Miterleben und Mitfreuen, weil man anderen Freude machen darf * * *



Hier Reichssender Köln!

Sonntag, den 16. Dezember

6.35 von Hamburg: Hafenkonzert auf dem Motorschiff „Milwaukee" der Hamburg-Amerika-Linie.
8.00 Zeit, Wetter, Nachrichten
8.10 Adolf Schlüter bespricht Bauernkalender für 1935
8.30 Die sonntägliche Morgenfeier. Leitung: Domvikar Hubert Leiwering.
9.00 Sendepause
9.15 Funk ins Blaue
10.00 Die Klaviersonaten Mozarts. 15. Sonate C-dur K.V. 545. Allegro — Andante — Rondo. Hans Haaß (Klavier), Paul Heinrich Gehry (Einführende Worte).
10.30 Junge deutsche Erzählkunst. Georg Neudl: Gespenst aus Stahl. Sprecher: Paul Württenberger.
10.45 Stunde der jungen Komponisten. 1. Friedrich Isselmann: Präludium und Fuge b-moll für Klavier; 2. Wilhelm Fehres: Drei Lieder für eine mittlere Frauenstimme und Klavier; 3. Herbert Wilhelmi: Musik für Violincello und Klavier. Ausführende: Lore Schröter (Sopran), Friedr. Paul Schmidt (Cello), Egbert Grape (Klavier und Einführung).
11.30 vom Deutschlandsender: Olympia-Feier. Verpflichtung der Trainingsmannschaft für 1936. Der Reichssportführer spricht. Festakt im deutschen Opernhaus. 1. Vorspiel zum dritten Akt „Siegfried" von Richard Wagner; 2. Vorspruch (gesprochen von einem Sportjungen); 3. Der Sportführer spricht; 4. Verpflichtung der Trainingsmannschaft für 1936; 5. Schlußwort, Nationalhymnen: 6. Vorspiel zur Oper „Rienzi" von Richard Wagner. Es spielt das Orchester des deutschen Opernhauses, Dirigent: Wilhelm Franz Reuß.
12.20 Musik am Mittag. Angeschlossen: Hamburg von 12.20—12.55 und 13.05—14.00, Deutschlandsender von 12.30—13.00 und 13.05—14.00. 12.00 Das Westdeutsche Kammerorchester. Leitung: Josef Breuer. 1. Vorspiel zur Oper „Der Wildschütz", Lortzing: 2. Die Romantiker, Walzer, Lanner; 3. Ständchen, Jensen; 4. Kleine Konzertfolge, Coleridge-Taylor: 5. Festpolonaise, Svendsen.
13.00 Zeit, Wetter, Glückwünsche.
13.05 Neuere Tanzweisen. 1. So wie du, Fortrot, Anfaldo; 2. Ich glaube, dem Glück heut begegnet zu sein, langsamer Fox, Böhmelt; 3. Für dich allein, Lucia, Walzer-Serenade, Virio; 4. Gibt es auf Erden kein Herz für mich, Fox, Schmitz; 5. Kommt einst das Glück zu dir, Tango, Schütze; 6. Und die ganze Welt spricht von Nanette, Fox, Grothe; 7. So schön hab'n die Geigen noch nie gespielt, Walzer, Melichar; 8. Liebling mit dem blonden Haar, langsamer Fox, Cowler; 9. Tausendmal grüß ich dich Heimat, Tango, Siegel; 10. Jeder Mensch hat das Recht auf ein bißchen Glück, Fortrot, Engel-Berger; 11. Ohne dich gibts kein Vergnügen, Fox, Doelle.
14.00 Ein Mittag bei Paul Lincke (Schallplatten).
14.45 Sendepause.
15.00 Ostern und Kinder. Hildegard Fischer-Kreßmann: Kleines Kind, großes Glück!
15.20 Lustiger Rätselfunk des Reichssenders Köln. Am Mikrofon: Rudolf Rauber.
15.40 Dr. Kirchner: Von Bauernmüttern, Bauerntöchtern und vom Zeitgeist, ein kräftiges Kapitel aus Jeremias Gotthelf.
16.00 von Berlin: Nachmittagskonzert. Berliner Orchestergemeinschaft. Dirigent: Gustav Adolf Schlemm. 1. Vorspiel zur Oper „Hänsel und Gretel", Humperdinck: 2. Humoreske, Humperdinck; 3. Hirtenmusik Meimann: 4. Märchensuite, Steinkopf: 5. Vorspiel zum 2. Akt „Der Kuhreigen", Kienzl: 6. Amor und Psyche, Suite, Schmalstich; 7. „Kraft durch Freude", Walzer, Wappenschmidt; 8. Schwedische Tänze, Bruch.
17.30 Aland, ein germanisches Inselreich im Baltischen Meer. Vortrag mit Schallplatten von Dipl.-Ing. Vitalis Pantenburg.
18.00 Lönslieder von Paul Graener, Anton Maria Topitz (Tenor), am Flügel: Egbert Grape.
18.30 Angeschlossen: Der flämische Rundfunk. Brüssel, von 18.30 bis 19.30; der Polnische Rundfunk von 19.02—19.30. Uebertragung aus Aachen. Ausführende: Der Aachener Domchor unter Leitung von Domkapellmeister Ludwig Rehmann. An der Orgel: Domorganist Ludwig Pütz. Deutsche und flämische Meister des 15. und 16. Jahrhunderts. 1. Verbum caro factum est, van Verbecke (um 1450); 2. Homo quidam, unbekannter flämischer Meister des 16. Jahrh.: 3. Descende in hortum meum, Revin (gest. 1515); 4. Miserear für Orgel, Willaert (gest. 1562); 5. O Maria vernans rosa, Clemens von Papa (um 1550); 6. Salve Regina, Johannes Manaon (gest. 1575); 7. Magnificat, Johannes Manaon (gest. 1575).
19.30 Eröffnung des Olympia-Kunsteisstadions in Garmisch-Partenkirchen (Aufnahme vom Reichssender München).
19.50 Sportvorbericht
20.00 Volkstümliche Abendmusik. Das Große Orchester, Leitung: Otto Julius Kühn. Maria Mirowna (Sopran), Wilhelm Leifeifer (Tenor). 1. Vorspiel zur Oper „Rienzi", Wagner: 2 Arie aus der Oper „Aida", Verdi; 3. Ballettmusik aus der Oper „Aida", Verdi: 4. Stretta aus der Oper „Der Troubadour", Verdi: 5. Ungarische Rhapsodie Nr. 1, Liszt: 6. Zwischenspiel aus der Oper „Manon Lescaut", Puccini; 7. Arie aus der Oper „Die Boheme", Puccini; 8. Ballettmusik aus „Tatiana", Lehar: 9. a) Auftrittslied der Angele aus der Operette „Der Graf von Luxemburg", Lehar: b) Lied der Toni aus dem Singspiel „Die Toni aus Wien", Steffan; 10. Zwischenspiel aus der Operette „Die lustige Witwe", Lehar: 11. Liebestraum nach dem Ball, Eilenkka: 12. Für dich allein, Lied Gefühl: 13. Ungarischer Marsch, Berlioz.
21.10 Der westfälische Dichter Adolf von Hatzfeld erzählt eine lustige Anekdote: Der Querbahn.
21.20 von Berlin: Reichssendung: Neunter Meisterkonzert des Deutschen Rundfunks. Gustav Havemann spielt Beethoven: Konzert für Violine und Orchester D-dur, Werk 61. Das Große Orchester des Reichssenders Berlin. Dirigent: Otto Fricdhoffer.
22.15 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.35 Aus englischen Operetten, Plauderei mit Schallplatten von Wilhelm Kiesemer.
23.20—1.00 von Breslau: Tanzmusik.

Montag, den 17. Dezember

6.00 Morgenruf.
Anschließend Frühkonzert (Schallplatten).
6.45 Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen
7.00 Morgenruf — Zeit, Wetter Nachrichten.
7.15 von Breslau: Morgenkonzert des Schlesischen Gau-Symphonie-Orchesters. Leitg. Schmidt-Belden.
8.00 Wasserstandsmeldungen
8.30 Zeit, Wetter
8.35 Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.50 Clare Meichsner: Was kochen wir diese Woche?
9.00 Sendepause.
10.00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen
10.15 vom Deutschlandsender: Schulfunk. Glaube und Not der Deutschen. Hörspiel von Eberhard Wolfgang Möller.
11.00 Wir und die Welt. Richard Heinemeyer: Was brachte der Sportsonntag? — Rolf Mayr: Allerlei Wissenswertes über Pflanzen-, Tier- und Menschenschlaf.
11.30 Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).
12.00 Musik am Mittag, von Hamburg: „Schloßkonzert" aus Hannover. Das Niedersächsische Sinfonie-Orchester, Leitung: Otto Ebel von Sosen. 1. Steirische Tänze, Kienzl; 2. Pizzikato Arabeske für Streichorchester, Fanchetti: 3. Fantasie aus der Oper „Carmen", Bizet; 4. Vorspiel zur Operette „Gasperone", Millöcker; 5. Melodien aus der Operette „Die Fledermaus", Strauß; 6. Heiteres Spiel für Orchester, Demaret; 7. Bauern-Galopp, Pachernegg.
13.00 Mittagsmeldungen 1. Glückwünsche.
13.15 Zur Unterhaltung. Die Funkschrammeln: Willy Schneider (Bariton). 1. Hoch- und Deutschmeister-Regimentsmarsch, Ertl; 2. Wegner Madln, Walzer, Ziehrer: 3. Da möcht selbst der Herrgott ein Wiener sein, Lied, Körner: 4. Stelldichein, Aleiter; 5. Draußen in der Wachau, Lied, Arnold; 6. Unter dem Grillenbanner, Marsch, Lindemann 7. Es war einmal, Lied, Lincke; 8. Fesch und resch, Marsch, Kronegger.
14.00 Mittagsmeldungen 2.
14.15 Heitere Musik um Tiere und Blumen (Schallpl.)
14.45 Wirtschaftsmeldungen 1. Schlachtviehmarktberichte.
15.00 Pimpfe bei einem Geigenbauer.
15.30 Wirtschaftsmeldungen 2
15.50 „Bücher als Weihnachtsgabe". Wir besprechen folgende Bücher: Friedrich Heiß: „Deutschland zwischen Tag und Nacht" — Dr. Dr. Friedr. Lange: „Grenzen zwischen Deutschen und Deutschen" — Johannes Bühler: „Deutsche Geschichte" — Kurt Eggers: „Deutsches Bekenntnis" — Karl Georg Schaetzsch: „Atlantis" — „Die Arier" — „Uralte Sippen- und Familiennamen" — Werner Beumelburg: „Das eherne Gesetz".
16.00 Angeschlossen: Hamburg. Heiteres Kunterbunt. Leitung: Gustav Kneip. Mitwirkende: Melitta Wittenbecher (Sopran), Willy Schneider (Bariton), Walter Wielsch (Klavier), Hans Vries (Zither), Karl Kretzing (Xylophon) und Vibraphon), Hermann Kreisel — Walter Vogt (Saxophon), Wissi Jansen — Willy Meyer (Akkordeon) — Adolf Kreutzer — Robert Hörning (Trompete). Die Funkschrammeln.
17.30 Zu Unrecht vergessen. Paul Th. Hoffmann: Notkers des Deutschen Werk Welt und Sendung. Sprecherin: Aenne von Werden.
17.50 Alte und neue Weihnachtslieder. Annemarie Richarz (Sopran), Der Kammerchor. Leitung: Josef Brauer. Alfred Sauerteig (Flöte), Egbert Grave Klavier). 1. Choralbearbeitung: „Gelobet seist du, Jesus Christ", Paschelbel: 2. Es ist ein Ros entsprungen, 3. Ave Maria, 4. Heiligste Nacht, 5. Hirtenmusik aus dem Oratorium „Der Messias", Händel: 6. Still, still, weiß Kindlein schlafen will; 7. Kommet ihr Hirten: 8. Morgen kommt der Weihnachtsmann Variationen Mozart.
18.15 Neue Tierbücher, besprochen von Ingeborg Hesse. Sprecherin: Aenne v. Werden.
18.30 Dr. Franz Jesse: Italienische Unterhaltung.
18.45 Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen 3, Sportvorbericht.
19.00 Westdeutsche Wochenschau.
19.30 Heitere Musik am Abend. Das Kleine Orchester, Leitung: Leo Eysoldt. Melitta Wittenbecher (Sopran), Rudi Rhein (Violine), Kino-Orgel, gespielt von Jos. Jordan. 1. Vorspiel zu „Flotte Bursche", Suppee: 2. Verschmähte Liebe, Walzer, Lincke: 3. a) Warum hast du mich wachgeküßt, aus dem Singspiel „Friderike", Lehar: b) das Märchen vom Glück aus „Ein Tango für dich", Stolz.
19.50 Momentaufnahme.
20.00—20.15 Erste Abendmeldungen
20.15 4. Melodien aus der Operette „Schön ist die Welt", Lehar: 5. a) Wann kommst du, aus der Operette „Adieu, Mimi", Benatzky: b) Ich bin verliebt, aus der Operette „Clivia", Dostal: 6. Finale-Galopp aus der Balletsolge, Pepy: 7. Rudi Rhein und Josef Jordan. Als Einlage: Die besten Witze der Woche.
21.00 Kölner Plauderstun[illegible] Schnitt der Zeit. Spielleitung: Heinz Dauschen.
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20 Blick in die Zeitschriften. Willi Schäferdiek bespricht die Eingänge des Monats.
22.50—24.00 (angeschlossen München von 23.00—24.00) Fröhlicher Klang zur nächtlichen Stund. Bunte Volksmusik. Leitung: Gustav Kneip. Mitwirkende: Friedrich Eugen Engels (Tenor), Hans Nemagen (Bariton), Willy Schneider (Baß). Sechs frohe Sänger. Die Funkschrammeln

Gewinnauszug

3. Klasse 44. Preußisch-Süddeutsche (270. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 12. Dezember 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen

4 Gewinne zu 3000 M. 28588 318022
8 Gewinne zu 2000 M. 7586 81391 294059 294068
14 Gewinne zu 1000 M. 60608 129044 187214
195206 245695 304466 330795
20 Gewinne zu 800 M. 13945 40561 61768 74716
114958 157543 170882 251982 324595 326535
44 Gewinne zu 500 M. 10761 18914 23033 46189
76901 78316 84103 88097 163058 165864 179783
209942 263288 274568 275967 292517 314155
342256 343869 383200 385472 391349
182 Gewinne zu 400 M. 5848 7679 14379 15740
15802 19861 26650 27781 30123 30124 34760
48782 58368 58434 58490 59673 74505 79083
80444 81352 82556 86153 92351 96907 101288
105419 105559 106306 112688 118883 134862
141168 153649 154484 157561 158108 159524
160292 170153 180793 182571 190835 194757
195468 204559 209070 212785 216253 216521
218710 219364 220426 226157 234218 236909
246534 255163 258342 261097 264408 270730
281536 283188 286866 288658 294963 295337
306052 310305 316249 318283 318409 320820
321448 324171 332858 340822 354830 357260
358722 361254 368730 369485 373767 377112
377722 382724 387670 394034 398762 399188

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 162560
2 Gewinne zu 5000 M. 376129
2 Gewinne zu 3000 M. 147302
2 Gewinne zu 2000 M. 228105
12 Gewinne zu 1000 M. 196786 249207 267348
327789 333643 390388
24 Gewinne zu 800 M. 16321 17464 35544 67400
71620 93345 173312 241119 273659 287936 312831
338189
50 Gewinne zu 500 M. 3531 22875 29957 58086
70355 86209 96208 125602 144810 188647 196225
214019 223476 234295 245664 284404 335417
341380 341862 351043 353557 357865 358444
360521 374890
186 Gewinne zu 400 M. 1567 4331 15369 18621
22060 23358 24488 27865 32313 36007 36707 44854
49765 52320 55173 61326 69148 75232 76411 78208
84106 84278 90472 92165 95278 96652 100549
100684 104396 105990 106665 110894 120082
122777 123568 127832 127909 130691 130972
131459 136237 140780 142573 150777 152455
161560 165003 172674 178718 181446 182134
191874 214310 219137 221799 225623 227575
227828 229078 234881 249901 251365 251984
266717 269984 277591 281837 288006 297428
304701 305225 310636 311797 313621 316927
320228 324416 330087 333170 333744 340246
342267 352321 357876 359839 373537 376548
379777 383223 383625 384796 388613 399225

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

43826 57935 89714 115129 151795 218811 298675
322321 349466 374839

Möbel gut und billig
im Fachgeschäft
Köln, Weyerstr. 51 Prieß
für Ehestands-Darlehensscheine amtlich zugelassen

Deutscher Einheits-Mietvertrag mit Quittungsbuch
aufgestellt vom Zentral-Verband Deutscher Haus- u. Grundbesitzer-Vereine und des Bundes Deutscher Mieter-Vereine unter Mitwirkung des Reichsjustizministeriums
Zum praktischen Gebrauch für Mieter und Hausbesitzer. — Preis 20 Pfg. das Stück.
Handliches Format. 32 Seiten in Karton-Umschlag.
Vorrätig in der Geschäftsstelle der
Brühler Zeitung

TAPETEN Größte Auswahl Bekannt preiswert
C. Niederstein, Köln, Bürgerstraße 22—24. Ecke Alter Markt. Gegr. 1880
Wachstuch, Linoleum, Balatum, Stragula, Ledertuch, Kunstled. Gummibettstoffe

Achtung! Bei
Möbel-Aldenhoven
Köln, Hohe Pforte 14
finden Sie zu
staunend billigen Preisen! stets Gelegenheitskäufe!
Prachtvolle
Schlafzimmer
die
neuesten Modelle
in Eichen, Nußbaum, Birke, Mahagoni, Mazorée, in allen Preislagen und Größen, einfache und elegante Ausführungen in sehr großer Auswahl.
Küchen:
über 50 verschiedene Modelle in Schleiflack, Eichen, Kirschbaum Nußbaum und naturlasiert.
Speisezimmer:
die schönsten Modelle in Eichen, Nußbaum, Pyramiden-Mahagoni Barock und Chippendale, in allen Größen.
Herrenzimmer:
aparte Modelle, Prunkstücke in Nußbaum und antik von 230 bis 280 cm, äußerst billig.
Wohnzimmer:
formschöne Modelle in Nußbaum, Eiche und antik.
Große Auswahl
in
Polstermöbeln.
Alle Sorten
Rauchtische
und
Flurgarderoben
sowie alle
Einzelmöbel
spottbillig nur bei
Möbel-Aldenhoven Köln
Hohe Pforte 14
Durchgehend geöffnet.
Ehestands-Darlehensscheine werden in Zahlung genommen. K 211
Sonntag geöffnet!

Zum Weihnachtsfest der neue **Hut**

Das leistungsfähige Spezialgeschäft
EUGEN PARIS
Jetziger Inh.: Erich Hausen
Köln, Weyerstraße 79

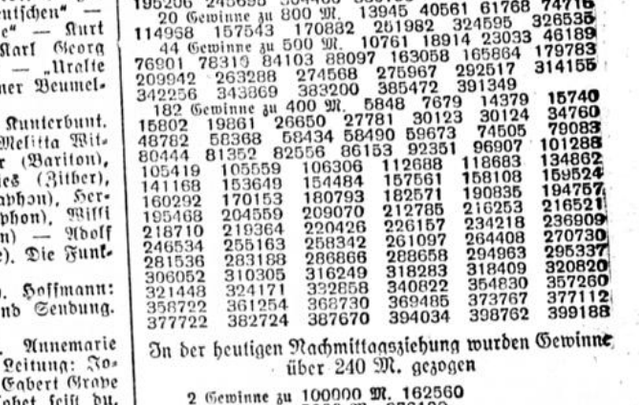
Maßanzüge
Mäntel, fast neu, in allen Größen staunend billig. Köln, Mauritiussteinweg 39, 1. Etage.

Nürnberger Lebkuchen
frisch vom Ofen, beste Qualität. Direkt an Privat 1 Pak. enthält 3 Pak weiße Lebkuchen, 1½ Pfd. runde Lebk., 1 Pfd. Haselnuß-Lebk., 1 Pfd. Punch-Lebk., je 1 braune Lebk., Gewürzplätzch., Nürnberger Allerlei. Alles zusammen nur Mk. 5.95 u. Porto. Nachnahme.
Eigene Herstellung!
Wopperer & Bäumler, Nürnberg A

Schöne Weihnachtsgeschenke
Carl Jos. Schmitz,
Köln, Weyerstraße 43-45
Haus- u. Küchengeräte
Roll- und Schlittschuhe
Neu aufgenommen 332
Glas, Porzellan usw.

Nähmaschinen
Versenk- u. Schrankmöbel neu u. gebraucht. Versenkbare billiger als Kastenmaschinen in jeder Preislage. Gelegenheitskäufe.
Nähmaschinenhaus Kroch, Köln
Kl. Griechenmarkt 5—7
Nähe Neumarkt.

3 Zimmer und Küche
abgeschl. Etage, von Industrie-Angestellten, per sofort gesucht.
Schriftl. Angebote unter J A 3675 an die Geschäftsstelle.





Nicht inserieren heißt: **Kunden verlieren**

Westdeutschland im Spiegel des Tages

Städtische Bühnen Köln

Opernhaus: Sonntag, 16. Dez. 16.30—21.30 Uhr (Reihe 7b): Die Meistersinger von Nürnberg; Montag, keine Aufführung; Dienstag, 20—23 Uhr (Reihe 2b): Arabella; Mittwoch 19.30—21.45 Uhr (Reihe 3f): Der Mantel, hierauf: Coppelia; Donnerstag 19.30 bis gegen 22.30 Uhr (Reihe 4c): Polenblut; Freitag 19.30—23 Uhr (Reihe 5c): Carmen; Samstag 20—22.30 Uhr (Reihe 6 c): Das Rheingold. Sonntag, 23. Dez., 19.30 bis 22.30 (Reihe 7c): Polenblut; Montag, keine Aufführung; Dienstag 17.30—22.15 Uhr: Die Walküre.

Schauspielhaus: Sonntag 16. Dez.: 15.30—18.30 Uhr: Die Schneekönigin, abends 20—22 Uhr (Reihe 7 f): Der Stich in die Ferse; Montag 20 bis nach 22.30 Uhr: Wilhelm Tell; Dienstag 20—22 Uhr (Reihe 2a): Krach um Jolanthe; Mittwoch 20—23.15 Uhr (Reihe 3a): Trenck der Pandur; Donnerstag 20—22 Uhr)Reihe 4 a): Der Stich in die Ferse; Freitag 19.30—23.30 Uhr (Reihe 5 a): Die Räuber; Samstag 20—22.15 Uhr (Reihe 6a): Der Fall Wunderlich; Sonntag 23. Dez., nachmittags 15.30—18.30 Uhr: Die Schneekönigin, abends 20—22 Uhr (Reihe 7a): Krach um Jolanthe; Montag, keine Aufführung; Dienstag 19 bis nach 23 Uhr: Don Carlos.

Regelung der Eierpreise

WB Koblenz, 14. Dez. Im Auftrage des Reichskommissars für Preisüberwachung wird aufgrund der Verordnung vom 8. 12. 31 (R.G.Bl. I, Seite 747) sowie des Gesetzes über die Bestellung eines Reichskommissars für Preisüberwachung vom 5. 11. 1934 (R.G.Bl. Seite 1085) und der Verordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 19. 11. 1934 für die Rheinprovinz und Birkenfeld im Einvernehmen mit dem Bezirksbeauftragten des Rheinisch-Westfälischen Eierverwertungsverbandes Essen bis auf weiteres folgende Regelung getroffen:

§ 1

Für frische deutsche Handelsklasseneier, Güteklasse 1, gelten bei Abgabe an den Verbraucher folgende Höchstpreise: S (Sonderklasse) 65 gr und darüber 14 Pfg. je Stück, A (große Eier) unter 65—60 gr 13,5 Pfg. je Stück, B (mittelgroße Eier) unter 60—55 gr. 13 Pfg. je Stück, C (gewöhnliche Eier) unter 55—50 gr. 12,25 Pfg. je Stück, D (kleine Eier) unter 50—45 gr 11,5 Pfg. je Stück. Für frische deutsche Handelsklasseneier, Güteklasse 2, wird der im Absatz 1 angegebene Preis um ½ Pfg. niedriger festgesetzt. Für frische ausländische Eier wird der Höchstpreis für die Gewichtsklasse S A C und D auf ¼ Pfg., für die Gewichtsklasse B auf ½ Pfg. unter den im Absatz 1 genannten Preisen festgesetzt. Für unsortierte frische Landeier wird ein Höchstpreis von 13 Pfg. je Stück festgesetzt.

Der Kleinverkaufspreis für inländische und ausländische Kühlhauseier wird festgesetzt für Gewichtsklasse S auf 12,5 Pfg. je Stück, für Gewichtsklasse A auf 12 Pfg. je Stück, für Gewichtsklasse B auf 11.5 Pfg. je Stück, für Gewichtsklasse C 10,75 Pfg. je Stück, für Gewichtsklasse D auf 10 Pfg. je Stück.

§ 2.

Die Gesamthandelsspanne der Verteilergruppen darf 2 Pfg. je Ei nicht überschreiten.

§ 3.

Ueberschreitungen der Höchstpreise und Verstöße gegen § 2 werden aufgrund der übertragenen Befugnisse des Reichskommissars für Preisüberwachung geahndet.

Beschädigung der Münzfernsprecher in Fernsprechhäuschen

WB Köln, 14. Dez. In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß Münzfernsprecher in Fernsprechhäuschen beschädigt und unbrauchbar gemacht wurden. Die Oeffentlichen Fernsprechstellen auf Straßen und Plätzen dienen der Allgemeinheit und werden, auch in der Nacht, zum Herbeirufen eines Arztes, der Feuerwehr oder sonstiger Hilfe benutzt. An die Bevölkerung ergeht deshalb die Bitte, diese Einrichtungen zu schützen und bei verdächtigen Wahrnehmungen den nächsten Polizeiposten oder das nächste Postamt zu benachrichtigen. Die Polizeipostdirektion ist bereit, für jeden Fall der Ergreifung oder der Ueberführung des Täters unter Ausschluß des Rechtsweges eine Belohnung zuzuerkennen.

2½jähriges Kind vermißt

WB Köln, 14. Dez. Wie die Kriminalpolizei Köln mitteilt, wird seit Donnerstag, 13. ds. Mts. das 2½jährige Töchterchen der Familie Decker aus Kalk, Remscheider Straße 90, vermißt. Eltern und Kriminalpolizei sind auf der Suche nach der Kleinen, die wahrscheinlich von hilfbereiten Leuten auf der Straße aufgegriffen worden ist, nachdem sie ihrer Mutter im Gedränge des Weihnachtsmarktes abhanden gekommen war.

Das Urteil des Reichsgerichts

im Kölner Handwerkskammerprozeß — Teilweise Aufhebung des Kölner Urteils wegen Unklarheit in einigen Punkten

WB Köln, 14. Dez. Dem Westdeutschen Landesdienst wird vom Reichsgerichtsdienst des DNB aus Leipzig gemeldet:

Durch Urteil des Kölner Landgerichts vom 5. März war gegen die vier Hauptangeklagten im sogenannten Kölner Handwerkskammerprozeß, Dr. Fritz Engels, Peter Welter, Gustav Pesch und Thomas Esser neben Geldstrafen auf Gefängnisstrafen von sieben Monaten bis zu fünf Jahren erkannt worden. Die von den vier Beschwerdeführer gegen dieses Urteil eingelegten Revisionen wurden am 6. November vor dem Reichsgericht verhandelt, das heute folgende Entscheidung fällte:

Das Urteil des Landgerichts Köln vom 5. März 1934 wird dahin berichtigt, daß das Verfahren auch in den Fällen Straßenbahn-Unkosten und Zigarren eingestellt ist; und daß die Geldstrafen in den folgenden Fällen je 100 RM betragen, an deren Stelle im Falle der Unbeitreibkarkeit je zehn Tage Gefängnis treten: bei Dr. Engels wegen fortgesetzter genossenschaftlicher Untreue, wegen genossenschaftlicher Untreue, wegen genossenschaftlicher Untreue in Tateinheit mit Unterschlaguna, wegen fortgesetzter genossenschaftlicher Untreue teilweise in Tateinheit mit Unterschlagung; bei Welter und Pesch je wegen fortgesetzter genossenschaftlicher Untreue. Das Urteil wird nebst den zugrundeliegenden Feststellungen aufgehoben, soweit verurteilt worden sind: Dr. Engels wegen Beihilfe zur Untreue im Falle Landesbank-Darlehen an Wallerfang und und wegen Vergehens gegen § 147 des Genossenschafts-Gesetzes, Welter und Pesch je wegen Vergehens gegen § 147 des Genossenschafts-Gesetzes. Bei Dr. Engels, Welter und Pesch werden auch die Gesamtgefängnisstrafen aufgehoben. Ferner wird die Verurteilung Essers aufgehoben wegen genossenschaftlicher Untreue und wegen Beihilfe zur Untreue unter Aufrechterhaltung der zugrundeliegenden Feststellungen, wegen Untreue nebst den zugrundeliegenden Feststellungen, wegen Vergehens gegen § 147 des Genossenschafts-Gesetzes. Hinsichtlich dieses Vergehens wird das Verfahren auf Kosten der preußischen Landeskasse eingestellt. Die Sache wird in dem sich hieraus ergebenden Umfange zu neuer Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurückverwiesen. Im übrigen werden die Revisionen der Angeklagten Dr. Engels, Welter und Pesch je auf Kosten dieser Beschwerdeführer verworfen.

Wie in den Entscheidungsgründen betont wurde, sind die Verfahrensrügen unbegründet. Bezüglich Esser sind hinsichtlich des Falles Bilanz-Verschleierung die Voraussetzungen der Amnestie vom 20. 12. 32 gegeben, da politische Beweggründe mitgewirkt haben. Die Verurteilung der Angeklagten Dr. Engels, Welter und Pesch unterliegt keinen rechtlichen Bedenken mit Ausnahme des Falles Wallerfang und Bilanz-Verschleierung nach § 147 des Genossenschafts-Gesetzes. Bezüglich dieses Punktes bedarf es weiterer Nachprüfung. Bei Esser bestehen zum Fall Loring keine rechtlichen Bedenken, insoweit bleibt es an sich bei dem Schuld- und Strafausspruch; dagegen ist auch hier der Fall Wallerfang bedenklich. Wie im Falle Welter bestehen auch bei Esser keine Bedenken im Schuld- und Strafausspruch mit Ausnahme der Frage, ob der Strafzweck nicht durch eine Geldstrafe erreicht werden kann. Der Umstand, daß Esser möglicherweise in dem Falle Wallerfang freigesprochen wird und daß im Falle Welter auf eine Geldstrafe erkannt wird, ermöglicht es, daß Amnestie bei Esser eintreten kann.

Inventurverkauf 1935 erst im Februar

WB Köln, 14. Dez. Die Einzelhandelsvertretung der Industrie- und Handelskammer teilt mit, daß der Inventurverkauf 1935 auf Grund ministerieller Anodnung erst im Monat Februar stattfindet. Außerdem ist die Liste der für den Inventurverkauf zugelassenen Artikel durch den Reichswirtschaftsminister sehr stark eingeschränkt worden. Näheres über die Veranstaltung wird die Einzelhandelsvertretung Anfang des kommenden Monats veröffentlichen.

Folgenschwerer Verkehrsunfall

WB Köln, 14. Dez. Auf dem Hansaring trug sich am Donnerstagmittag ein folgenschwerer Verkehrsunfall zu. Ein Radfahrer wollte in die Ringstraße einbiegen, im gleichen Augenblick nahte aber auch ein Personenkraftwagen, von dem der Radfahrer erfaßt wurde. Er geriet unter den Kraftwagen. Bei dem Sturz zog er sich schwere Verletzungen zu. Mit einer Gehirnerschütterung und Kopfwunden brachte man ihn in das Vinzenz-Haus. Der Lenker des Personenkraftwagens verlor bei dem Unglück die Gewalt über sein Fahrzeug, so daß der Wagen ins Schleudern geriet und gegen einen Baum fuhr. Bei dem Anprall stießen der Lenker und Wagenbesitzer mit dem Kopf gegen die Scheibe des Autos. Auch sie zogen sich schwere Verletzungen zu und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

Auch Diebe sind Feinschmecker

WB M. Gladbach, 14. Dez. In den letzten Wochen waren in M.-Gladbach wiederholt Diebstähle von Butter und Eiern aus geschlossenen Milchwagen gemeldet worden. Die sofort eingeleiteten Ermittlungen der Kriminalpolizei führten jetzt zur Festnahme der Täter, die auch bei den Gegenüberstellungen von Tatzeugen wiedererkannt wurden und sich nach anfänglichem Leugnen zu einem Geständnis bequemten. Zuerst hatten die Burschen aus einem Fuhrwerk auf der Roermonder Straße 60 Eier gestohlen. Einige Tage später nahmen sie im Vorbeigehen auf der Aachener Straße 45 Pfund Fisch mit. Da sie ihn nicht trocken essen wollten, stahlen sie am anderen Tage aus einem Milchfuhrwerk auf der Jahnstraße Butter und Eier für eine schmackhafte Tunke. Als sie dann nach drei Tagen auf einer anderen Straße in Rheydt wieder an einem Fuhrwerk vorbeikamen, ließen sie nochmals 16 Pfund Butter mitgehen. Ob sie auch bei weiteren Diebstählen dieser Art als Täter in Frage kommen, muß die noch anhaltende Untersuchung ergeben.

70jähriger überfallen und beraubt

WB Baesweiler, 14. Dez. In der vergangenen Nacht drangen Einbrecher in das Schlafzimmer des Viehhändlers Gerhard Jorgas. Jorgas, der mehr als 70 Jahre alt ist, vermochte sich nicht zu wehren. Die Verbrecher fesselten den alten Mann, steckten ihm einen Knebel in den Mund und durchwühlten dann das Schlafzimmer. 70 Mark, die Jorgas am Abend vorher eingenommen hatte, nahmen sie mit, ließen jedoch zwei Sparkassenbücher liegen. Erst nach zeitraubenden mühevollen Anstrengungen gelang es dem Ueberfallenen, den Knebel zu entfernen und Hilfe herbeizuholen. Die Polizei hat die Ermittlungen sofort aufgenommen.

Das eigene Wohnhaus in Brand gesetzt

WB Müllenbach b. Adenau, 14. Dez. Am Mittwoch in den ersten Morgenstunden brach in dem Anwesen des Tagelöhners M. plötzlich Feuer aus. Dank der Bemühungen der Freiwilligen Feuerwehr und der Ortsbewohner konnte der Brand bald gelöscht werden, so daß nur der Dachstuhl des Wohnhauses und das angrenzende Stallgebäude dem Feuer zum Opfer fielen. Bei den Nachforschungen nach der Brandursache ging die Polizei mit besonderer Sorgfalt vor, zumal sich die Ehefrau des Besitzers während der Löscharbeiten durch ihr sondebares Benehmen in den Verdacht der Brandstiftung gesetzt hatte. Einigen Feuerwehrmännern gegenüber hatte sie sich geäußert, man möge doch nur alles abreißen. Die Polizei nahm sie ins Verhör mit dem Erfolg, daß sie nach anfänglichem Leugnen schließlich gestand, den Brand angelegt zu haben. Es wurde festgestellt, daß die Frau, die in der Familie die „Hausherrenrechte" ausübte und auch bereits wegen anderer Straftaten mehrfach vor Gericht gestanden hat, vor einiger Zeit das Wohnhaus weit über den wirklichen Wert gegen Feuer versichert hatte. Die Brandstifterin wurde in Haft genommen und dem Amtsgerichtsgefängnis Adenau zugeführt.

Schwerer Betriebsunfall

Ein Toter, ein Schwerverletzter

WB Duisburg-Hamborn, 14. Dez. Im Stahlwerk der Mannesmann Röhrenwerke zu Duisburg-Huckingen ereignete sich ein schwerer Unfall. Die Schlosser Fritz Lau und Georg Geis, beide aus Huckingen, waren mit Reparaturarbeiten auf der Kranbahn beschäftigt, als sie plötzlich von einem heranfahrenden Kran vom Gerüst geschleudert wurden. Lau war auf der Stelle tot, während Geis mit gebrochenem Rückgrat ins Huckinger Krankenhaus geschafft wurde, wo er in hoffnungslosem Zustand darniederliegt.

Wetterbericht

Vorhersage bis Sonntag: Heiter bis wolkig bei auffrischenden Winden aus Südost bis Südwest. Später Eintrübung mit Regenneigung und Temperaturanstieg.

Gemeinschaftsempfang zum Weihnachtsfest

Das Problem des Gemeinschaftsempfangs, das anläßlich der Weihnachtsfeiern aktuelle Bedeutung gewinnt, technisch zu lösen, bot bei dem augenblicklichen Stand der heutigen Technik keinerlei Schwierigkeiten. Jedermann weiß, daß man Uebertragungen mit höchster Lautstärke auf größte Plätze und Räume vornehmen kann. Die Schwierigkeit lag vielmehr darin, einen Empfänger zu konstruieren, der denkbar einfach war, dabei die höchsten technischen Errungenschaften in sich aufweist. Mit einem auf der Funkausstellung gezeigten 3-Röhren-Superhet wurde dieses Bedürfnis insofern befriedigt, als der Empfänger eine für 500 Personen ausreichende Lautstärke leistet, und zwar ohne Zuhilfenahme von Nebenlautsprechern. Was bei dieser Lösung nicht befriedigt, ist der verhältnismäßig hohe Preis von über RM. 400,—. Mit der Erkenntnis des hohen Wertes der heute auf höchster technischer Stufe stehenden Einkreiser hat man versucht, durch Konstruktion dieser Apparate eine Verbilligung von Gemeinschaftsempfängern zu erreichen. Als Ergebnis schuf man 2 Röhren-Fernempfänger, die ohne Zusatzverstärkung oder Lautsprecher für Uebertragungen an 500 Personen ausreichen. Das Wichtigste aber ist der Preis eines solchen vollkommenen Gerätes; er liegt unter RM. 170,—! Erreicht wird diese ungewöhnliche Leistung durch den eingebauten dynamischen Lautsprecher von 14 000 Gauß Feldstärke, d. h. praktisch gesprochen, die 3 Watt-Endpenthode weist eine Schalleistung auf, die sonst nur bei Kraftverstärkern vorhanden ist, oder anders ausgedrückt: 5fache Leistung gegenüber anderen 2-Röhren-Empfängern. Entsprechend wird natürlich auch die Fernempfangsempfindlichkeit auf ein Höchstmaß gesteigert, sodaß man selbst diejenigen Fernsender, die bisher schwer zu hören waren, mit einem Einkreisempfänger auf Zimmerlautstärke bringt! Die stetige Regelbarkeit der Trennschärfe ermöglicht auch Beseitigung aller Trennschwierigkeiten und Regelung der Lautstärke bis auf Null ohne Inanspruchnahme der Rückkopplung.

Es scheint, daß mit diesem neuen 2-Röhren-Gerät das Problem des Gemeinschaftsempfanges nach allen Richtungen restlos gelöst ist, was sich besonders in den kommenden Festtagen praktisch auswirken dürfte.

Selbstverständlich soll damit nun nicht gesagt sein, daß solch neuer 2-Röhren-Empfänger sich nur für Gemeinschaftsempfang bis zu 500 Personen oder zur Uebertragung von entsprechend lautstarker Tanzmusik im Heim oder in Gaststätten usw. eignet. Auf Grund seines interessanten Lautstärkereglers kann der Apparat natürlich auch für empfindlichste Ohren eingestellt werden, ohne daß die außerordentliche Natürlichkeit und Klangreinheit bei der Wiedergabe von Sprache und Musik (auch großer Orchestermusik!) im geringsten beeinflußt wird. Nach dem Urteil eines bedeutenden wird. Nach dem Urteil eines bedeutenden deutschen Rundfunkfachmannes hat der Einkreisempfänger in der besten Ausführung seine endgültige elektrische Form erreicht!

Sport-Kurzfilm

In diesem Jahre konnte die deutsche Leichtathletik 13 neue Rekorde verzeichnen. Sieben stellten die Herren, sechs die Frauen auf. Sievert, Frau Engelhardt und Frl. Gisela Mauermeyer schufen insgesamt vier Weltrekorde.

Kölns Fußballmannschaft gegen Bonn-Beuel für den 23. Dezember wurde nun so aufgestellt: Mombre; Melchior, Schneider; Vogel, Euler, Hoofs; Metzger, Dahmen, Werner, Zarges, Schlawitzki.

Rausch-Hürtgen werden in diesem Winter wieder eine Reihe von Mannschaftsrennen zusammen fahren. Auch Pijnenburg-Wals haben sich wieder gefunden.

Der Reichsbund für Leibesübungen hielt am Freitag in Berlin seine erste Arbeitstagung, auf der der Reichssportführer einen Ueberblick über die Entwicklung des deutschen Sports gab.

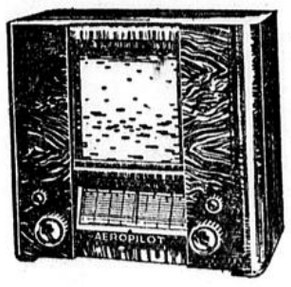
Der Reichsinnenminister Dr. Frick hat dem Reichssportführer für die Uebernahme der Führung des deutschen Rennsportes ein Glückwunschtelegramm gesandt.

Handel und Wirtschaft.

Vom Kölner Hauptmarkt

WB Köln, 14. Dez. Im Hinblick auf den bevorstehenden Eintopfgerichtssonntag hatten die Landleute große Mengen Frischgemüse zum Kölner Hauptmarkt gebracht. Auf dem Kartoffelmarkt blieb es ruhig. Blaue Odenwälder kosteten 3.30, gelbe Industrie 3.30—3.60 Reichsmark der Zentner. Es kosteten im Großhandel Weißkohl 2.5—3, Rotkohl 4.5—6 5, Rosenkohl 7—12, Wirsing 2.5 bis 3.5, Feldsalat 15—25, Grünkohl 2.5—4, Spinat 3—5, Steckrüben 2.5—3, weiße Rüben 2—3.5, Karotten 3.5—4, Möhren 2—3, Schwarzwurzeln 8—12, Zwiebeln 6—6,5, Tomaten 10—15, Treibhausware 27—30 Pfg. das Pfund. Kopfsalat 2—3, Endivien 3—12, Blumenkohl 7—30, Breitlauch 1—3, Sellerieknollen 3—18, schwarzer Rettich 3 bis 5, Meerrettich 10—30, Salatgurken 80 bis 110 Pfg. das Stück. Möhren 3—5, Radieschen 2—4, Petersilie 2—3 Pfg. das Gebund.

Radio Furter
108 BREITE-STRASSE 108
FERNRUF 217777 IM KOLPINGHAUS



169 Mk.

GRAETZOR AEROPILOT

Der neue Einkreis-Empfänger mit der fünffachen Leistung für höchste Ansprüche.

Der modernste deutsche 2 Röhrenempfänger.

Die erstmalig in diesem Gerät angewandte stetige Regelbarkeit der Trennschärfe bewirkt eine bedeutende Erhöhung der Fernempfangsleistung am Tage und eine Beseitigung aller Trennschwierigkeiten am Abend.

20% Anzahlung – 10 Monatsraten. 1 Rate Februar 1935.

Radio Furter
108 BREITE-STRASSE 108
FERNRUF 217777 IM KOLPINGHAUS

Köln

Täglicher Versandt nach Auswärts.

Ruhens erloschen!

und...



ein deutsches Geschäft ist daraus geworden.
Ausgewählte Herrenkleidung
Spitzenleistungen deutscher Wert-Arbeit erwartet
Ihr Urteil.

Otto Weiß

der bewährte Fachmann, ist alleiniger Inhaber des Hauses für den gutgekleideten Herrn

Breitestr. 58/60

Otto Weiß

Eröffnung:
Samstag, 15. Dezember, 3 Uhr

Spekulatius
Printen
Spitzkuchen

Marzipan und Gebäck aller Art empfiehlt

Konditorei Paul Siegburg, Uhlstr. 38.

Dreitüriges
Schlaf-Zimmer

mod. Frisierkommode, herrliche Betten und Nachtkonsolen volle Garantie 255.–. Küche: 2 Schränke 150.–. – Ehestandsdarlehen.

Köln, Severinstr. 196

Gebrauchte Küche

für 50 RM zu verkaufen.
Wo sagt die Geschäftsstelle 640

Zahlungserleichterung

ohne Aufschlag. Möbel Bettwaren. kompl. Betten, Polstersachen Sofa. Chaiselong., Couch, Sessel **Knispel,** Köln, Severinstr. 156 1. Etage. Auch Vertreterbesuch.

Gebr. Klavier

fester Preis 160 RM zu verkauf.
Wo sagt die Geschäftsstelle 641

Sehr vornehmes Eichen
Doppel-Schlafzimmer

Schrank 2 m, komplett mit guten Auflagen und eleg. Seiden Daunensteppdecken, zurückgenommen, noch nicht gebraucht und elegant. Speisezimmer sehr billig abzugeb

Kautz, Köln, Hohenzollernr. 39 ptr.

Möbel

erhalten Sie bei mir auf

Kredit

ohne Wechsel bei kleinsten Wochen- oder Monatsraten / Geringe Kreditvergütung

Schirmer / Köln a/Rh.
Blaubach 18

Amtl. zugelassen für Effektivverkäufe

Sonntag geöffnet!

Sargmagazin

Särge in all. Ausführungen kompl. Särge von **40** Mk. an. Überführungen von u. nach allen Orten, feinste Referenzen.

Schreinerarbeiten, Rolladen, Jalousien, Türen und übernehme **alle Reparaturen.** 3034

Heinrich Maubach,
Brühl, Mühlenstraße 22
gegenüber dem Marienhospital
Fernruf 2676

Am Abbruch

der Villa in Brühl, 3078
Rheinstraße 20-26.

sind Türen, Fenster, Fußböden Sparren, Closetts, Wand- und Flurplatten, Parkettboden, Schalung, Balken, Ziegelsteine, Zinnrohr, Doppeltüren, Schränke, Wandbekleidungen, N u. F Bord, Treppen, Pitchpineboden, Brandholz usw. billig abzugeben.

Bescheid dortselbst auch Sonntags.

Schreibfräulein

für Brühl gesucht.
Angebote unter S R 2801 an die Geschäftsstelle.

Ehrl. Tagesmädchen

nicht unter 20 Jahren zu älterem Ehepaar gesucht Stemweg 12 I.

Selbständiger Handwerker

22 Jahre, 1.75 m groß, blond, gesund, angenehmes Aeußere, späteres Vermögen, sucht liebes, verträgliches Mädchen oder Witwe zur Frau. Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. 3092

Angeb. möglichst mit Bild unt. F O 2802 an die Geschäftsstelle.

Reichsbahn-Angestellter 40 Jahre
sucht Bekanntschaft

zwecks Wiederheirat.

Angeb. mit genauer Adressenangabe und Verhältnisse unter R O 3676 an die Geschäftsstelle.

Am Sonntag nach Köln
ZU LANDAUER!



Der warme Morgenrock aus solidem Flausch mit gesteppt. Kunstseiden-Revers. Das schönste Weihnachtsgeschenk

Der molligе Schlafanzug aus pastellfarbigem Flanell, Kragen, Taschen und Ärmel mit breit gemustertem Besatz 3.95

Das elegante Kleid aus Reversible, in aparten Farben, glänzend und matt, verarbeitet, mit abknöpfbaren Ärmeln 16.75

Taschentücher

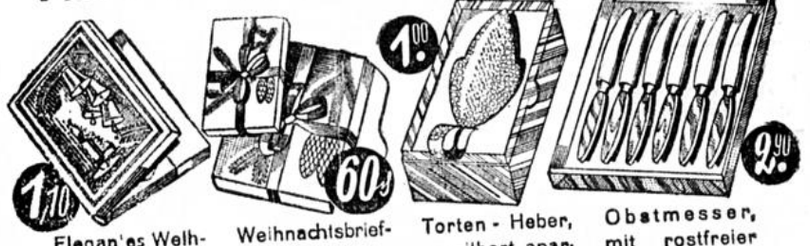
Pastellfarbig. Damentücher modern gemustert, in schönen Farben ..... Stück 0.45

Herrentücher, rein Mako, gebrauchsfertig, mit mod. Rand, 3 Stck. im Geschenkkarton 1.50

Tischwäsche

Damast-Tischtuch, 130/160, solide Ware, in schönen mod. Blumenmuster ..... Stück 2.45

Kunstseiden-Tee-Gedeck mit 6 Servietten, 130/160 weiß mit farbig. Rand, Stck. 5.20



Elegantes Weihnachtsbriefpapier 20 Bogen, 5 Karten, 25 Umschläge, weiss und farbig 1.10

Weihnachtsbriefpapier, 25 Umschläge, 25 Bogen oder Karten, Pack. 0.60

Torten-Heber, versilbert, aparte Form, im Geschenkkarton 1.– wie Abbildung

Obstmesser, mit rostfreier Klinge, 6 Stück im Geschenkkarton 2.90

Verkauf im Erdgeschoß — Verkauf im 3. Stock

Sonntag, den 16. und Sonntag, den 23. Dez., von 2-7 Uhr geöffnet.

LANDAUER

KÖLN, ECKE BREITE- U. RICHMODSTR.



nur von
Schuhhaus Weitzner, Brühl, Uhlstr. 20

Feinschnittraucher

Langfaserig, ausgereift, wohlschmeckend ist der Zigarettentabak

Kierberger Heckelche

Vom kritischen Raucher bevorzugt. 50 gr. 50 Pfg

Erwin Binde,
Brühl, Bahnhofstr. 9

Inserieren mit Verstand und Sinn,
Bringt Dir Kunden und viel Gewinn

Anzeigen
bringen die meisten
Angebote



Sonntag von 2-7 Uhr geöffnet!

Wünsche werden Wirklichkeit!

Cords hat bestens vorgesorgt, daß alle Weihnachtswünsche in Erfüllung gehen — durch große Geschenk-Auswahl u. **kleine Preise!**

CORDS

Das deutsche Haus der guten Qualitäten

KÖLN NEUMARKT

Zum Fest ein Stoff von Heydt!

Die Treppe in der Schildergasse, die Treppe zu Heydt macht das Schenken leicht. Reiche Auswahl, erprobte Güte, in Verbindung mit vollkommener Billigkeit helfen Ihnen zur vorteilhaften Wahl.

SONNTAG VON 2–7 UHR GEÖFFNET!

Hauskleiderstoffe schöne Auswahl in vielen Farben für das solide Kleid mtr: 1.45 — **1.25**

Tuchschotten reine Wolle, schöne Farbstellungen mtr: — **1.90**

Mantelstoffe in schönen Melangen 140 cm breit mtr: — **2.90**

Mantelstoffe eleganter Bouclé reine Wolle 140 cm breit, mtr: — **4.90**

Mattkrepp mit Glanzrücken schöne Kleiderqualität, in vielen Farb. 96 cm br. mtr: — **2.40**

Flamenga reine Wolle mit Kunstseide für d. elegante Kleid 96 cm breit mtr: — **2.90**

Anzugstoffe sportliche Art. solide wollene Qualitäten 145/150 cm breit mtr: — **4.50**

Anzugstoffe Kammgarn reine Wolle in schönen Mustern 150 cm breit mtr: 12.80 — **9.80**

Heydt

Köln Schildergasse 47-49 I. Stock Köln



Bald ist's soweit Drum kauf beizeit!

Ein Gang durch den weihnachtlich geschmückten Kaufhof... und Sie wissen, was Sie schenken sollen.

Sonntag von 2—7 Uhr und mittags durchgehend geöffnet.

KAUFHOF

Hauptgeschäft Hohe Straße u. Stadtfilialen

KÖLN

Gediegene Unterhaltungslektüre

Verschollen Eine Erzählung aus der Wanderburschenzeit von Fridr. Donauer, 8°, 272 S. brosch. RM 3.80, geb. RM 4.80. Gute Unterhaltungsliteratur von hoher ethischer Haltung, interessanter Handlung, korrekt im Ausdruck.

Die Leute von Feldbach Heimat-Roman von Maria Dutli-Rutishauser, 8°, 240 S. brosch. RM 3.—, geb. RM 3.75 Die bekannte Dichterin schenkt uns mit diesem Buche wohl ihr reifstes Werk.

Frank Nordons Erbe Detektivroman von Jos. Gerling. 8°, 216 S. brosch. RM 3.60, geb. RM 4.80. Die flotte Charakteristik der Hauptpersonen, wie auch die dramatisch sich steigernde Handlung empfiehlt diesen Roman aufs beste.

Lord Falmouth verschwindet.. Kriminalroman von Charles Quinel und A. von Montgon. Deutsch von Dr. Hans Cramer von Bessel. 8°, 288 S. brosch. RM 3.80, geb. RM 4.80. Ein echter Detektivroman, in dem sich ein angeblicher indischer Prinz als abgefeimter Schwindler und Verbrecher entpuppt.

Regina Roloff Roman von Rudolf Utsch. 8°. 320 S. brosch. RM 3.80, geb. RM 4.80. Spannend erzählt das Buch den Lebensweg eines jungen Mädchens, das auf schlechte Bahnen geraten war u. im Hause eines edlen Menschen ihre Ruhe wiederfindet

Landammann Imfeld und seine Frauen Eine Erzählung aus Obwalden 1628—1649 von Kurt S. Uhlig 8°, 168 S. brosch. RM 3.60, geb. RM 4.40. Ein Buch für alle, weil es deutsches Leben und Ringen zeigt, die Größe der deutschen Seele siegen läßt.

Verlagsanstalt Benziger & Co. A.-G.

Köln, Martinstraße 20, am Gürzenich.

Möbel HENSELER

Die billigste Möbelquelle bei prima Ware über 1000 qm Ausstellungsräume **Küchen** 95, 135, 180 Mk. **Schlafzimmer** 295, 350, 395 Mk. **Wohnzimmer** Schreibschrank, Couche, Tisch, Sessel, Stühle, komplett 295, 360 Mk. **Flurgarderobe** 19 Mk. **Sofas** 40 Mk. Kapokmatratzen prima Javakapok pro Bett 4 Teile 55 Mk.

Annahme von Ehestandsdarlehn von all. Orten. Zahlungserleichterung ohne Wechsel. Lieferung mit unseren Autos nach jed. Ort.

Köln, Zülpicherstr. 40 am Augustahospital,

Köln, Aachenerstr. 21 am Opernhaus.

Sonntag geöffnet!

Das schönste Weihnachtsgeschenk:

Für schlanke u. starke Damen

Blusen

Blusenröcke Morgenröcke

Westen, Pullover, Jacken

Seiden-Wäsche

Prinzeßröcke, Hemdhosen, Schlüpfer, Schlafanzüge, Nachthemden

Bett-Jäckchen

Schals in Wolle und Seide

***Thekla von* Felbert**

Köln, Richmodstr. 29-31

Maria Prick

Köln, 16 Hohe Pforte 16

Stets Gelegenheitskäufe, große Auswahl in Küchen. Schlafzimmern. Eiche u. Edelholz. Wohnzimmern. Speise- u. Herrenzimmern. Einzelmöbeln Mein Prinzip: Kassaeinkauf, Kassaverkauf. Biete allen Kassakäufern u. Besitzern v. Ehestandsdarlehen günstige Gelegenheiten zu staunend billigen Preisen. Achten Sie auf 16 Hohe Pforte 16. Maria Prick. Fernruf 22 11 15. Filiale Euskirchen, Oststraße 6. Bei Kauf einer neuen Einrichtung nehme ich Ihre gebrauchte in Zahlung.

Sonntag geöffnet!

***Bücher* das schönste Geschenk**

Alle von anderer Seite angebotenen billigen Bücher sind von uns zu den gleichen Preisen zu beziehen.

Große Jugendschriften-Ausstellung

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten

Reiche Auswahl in allen Preislagen

Herdersche Buchhandlung

Köln, Komödienstr. 71—73 - Fernsprecher 22 31 25

Große Weihnachts-Ausstellung



Puppen — Puppenwagen
Tritt-Roller — Holländer
Burgen — Harmonika
sowie sämtl. Spielwaren billig

Jos. Meid, Brühl, Wallstr. 60

Auf d. Hochparterre billigst!
Die schönsten u. modernsten

Mäntel

26 30 40 49 58

Maßersatz

Anzüge, Hosen, Joppen enorm billig

MEYER

(früher Sachsenring)

Köln, Severinstr. 158

Haltestelle Perlengraben

Sonntag geöffnet

Weihnachtsgeschenk 3093

Wellensittiche

alle Farben. Brühl-Pingsdorf, Euskirchenerstraße 65

Spielsachen

SA und SS Plateau's 70×70 und 60×60 cm auseinandernehmbarer Stadtteil mit Hitlerhaus. Sperrholz, handgearbeitet und handgemalt, billig verkäuflich. Andere Spielsachen Krippen usw. Ergänzungsspielsachen. Neuanfertigung u. Aufarbeiten. Saub. Ausführung! Billige Preise!

Brühl-Eckdorf, Hauptstr. 65

Pelzhaus M. VOIGT

Köln, nur Lungengasse 31
am Neumarkt

bietet Ihnen gediegene Pelzwaren zu äußerst billigen Preisen.

Persianer-Kragen u. Krawatten preiswert. **Prachtvolle Füchse** von **RM 25.—** an. Große Auswahl in **Frauenpelzen** von **RM 12.—** an.

Spezialität: **Skunkspelze** von **RM 25.—** an.

Elegante Maßarbeit von Jacken und Mänteln.

Reparaturen sämtlicher Pelzwaren, sowie Umändern preiswert.

Sonntag geöffnet 3060

Zu Weihnachten kaufen Sie preiswert

Spekulatius, Printen, Spitzkuchen
Marzipanwaren — Christstollen

und sonstiges feines Weihnachts-Gebäck in der

Konditorei Franz Moll, Wallstr. 89

Bestellungen frühzeitig erbeten.

Möbel Küchen ab RM 98.–
Schlafzimmer ab RM 298.–
15 Jahre Garantie.

Tuch, Köln, Hahnenstr. 33

Schöne junge

Schweine

abzugeben.

Adolf Kohtes

Brühl-Vochem, Frohnhof

Ebendaselbst für die Festtage schöne **Gänse u. Puten** abzugeb.

Zentralheizungen

Warmwasser-Bereitungen

HANS SCHUCH

Wesseling Bez. Köln, Grüner Weg 11, Fernr. 101 Amt Wessel.

Neuanlagen und Reparaturen aller Art.

Kostenanschlag und Beratung unverbindlich und kostenfrei. — Auf Wunsch Zahlungserleichterung